



Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten



Erinnerung an

Mohrunger Kreis-Zeitung

Amtsliches Anzeigenblatt

Mohrungen, Saakfeld und Liebstadt.



Inhaltsverzeichnis	Seite
Osternachtsgesang der Ostkirche	1
Gedicht „Ostre in Miswald“	1
Angebot: Urlaubsfahrt nach Ostpreußen zum Gutshaus Zöpel	2
Die Stellvertretende Kreisvertreterin berichtet	3
Zum Osterfest	3
Mohrungen im Internet – eine Umfrage	4
Siegfried Kloß. Eine Würdigung	5
Gedenken an Willi Dinter	6
Hauptkreistreffen in Bad Nenndorf am 18. und 19. September 2004	7
Liebstadt – Stadt	10
Neuigkeiten aus Liebstadt	11
Termine	14, 30, 74
Bericht über die Reise nach Mohrungen vom 03.-08.12.2003	15
Der Verein der Deutschen Bevölkerung "Herder" in Mohrungen berichtet	17
Postkartenausstellung über den Kreis Mohrungen	19
Jugendbegegnung mit Mohrunger Beteiligung	20
Mitteilung der Deutschen Bahn	20
Güldenboden am Nariensee	21
Dorftreffen Gr. Hermenau geplant	22
Blick auf unsere Heimat, aus der Vergangenheit in die Zukunft	23
Im Kreise Herders	25
Mohrungen	25
Leserbrief zur Schwalgendorfer Chronik	26
Erlebnisse in Klein Bestendorf und Maldeuten 1944/45	27
Gedicht „Erinnerung an Mortung“	28
700 Jahre Weinsdorf	29
Schwalgendorf und seine Bewohner	31
Von der Schützengilde der Stadt Mohrungen	41
Von den Hügeln des Oberlandes zu den Sternen des Kosmos	45
Auskunft erbeten / Gesucht werden	48
Von Mohrungen nach Weimar – Johann Gottfried Herder (Fortsetzung)	50
Tuchfabrik Hinrichssegen in Workallen (Fortsetzung und Schluß)	54
Ein Leben - mein Leben (Fortsetzung)	58
Krümelige Geschichte	61
Wir gratulieren	62
Traueranzeige Willi Dinter	75
Heimgerufen wurden	76
Anzeigen	79

Impressum **Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten**

Herausgeber: Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. (Korpor. Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.) mit Unterstützung der Patenstadt Gießen.

Internet: www.ostpreussenblatt.de

Kreisvertreter: Z. Zt. nicht besetzt

Stellvertretende Kreisvertreterin: Gisela Harder, Moorfleeter Deich 395, 22113 Hamburg, Telefon und Fax 0 40/737 32 20

Schatzmeister: Helmut Mahlau, Senator-Meier-Straße 19, 31515 Wunstorf, Telefon 050 31/70 58 89, Fax 0 50 31/70 58 84, E-Mail: helmut.mahlau@ibs-network.de

Geschäftsführerin: Ingrid Tkacz, Knicktwiete 2, 25436 Tornesch, Telefon und Fax 0 41 22/5 50 79

Jugendobfrau: Silke Rohde, Krähenberg 21, 29225 Celle

Organisationsleiter Heimattreffen: Fritz-Christian Sankowski, Joachimstraße 12, 44789 Bochum, Telefon 02 34/13 16 16, Fax 02 34/3 25 31 18

Redaktion: Carsten Fecker, Schenefelder Diek 3, 22589 Hamburg, Telefon 0 40/87 93 29 78, Fax 0 40/87 97 03 01

Familiennachrichten (2. Redakteurin): Elisabeth Krahn, Kö-

nigsberger Straße 2a, 31319 Sehnde-Ilten, Telefon 051 32/76 92, zuständig für Familiennachrichten

Heimatkreiskartei und MHN-Einzelversand: Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal, Telefon 0 61 81/4 66 69

Archivverwalter: Wolfgang Warnat, Baumgarten 18, 35394 Gießen, Telefon 06 41/4 38 85, E-Mail: wolfgangwarnat@aol.com

Kulturreferentin: z. Zt. nicht besetzt; wird von Frau Harder wahrgenommen

Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“ 1. Vorsitzende Ursula Manka, ul. Pomorska 23, PL 14-300 Morag, Tel. 0048/897576374. Sprechzeiten: dienstags v. 10-16 Uhr, jeden 2. Donnerstag v. 10-16 Uhr

Berliner Gruppe: Ursula Dronsek, Großgörschenstraße 38, 10827 Berlin, Telefon 0 30 / 2 16 43 38

Gesamtherstellung und Auslieferung: Druckerei H. Risius, Weener

Auflage: 5700 Exemplare. Erscheinungsweise: 3-4 Ausgaben im Jahr

Redaktionsschluß für die 103. Ausgabe: Sonnabend, 29. Mai 2004

Osternachtsgesang der Ostkirche

*Es ist Ostern! Laßt uns in
Freude einander umarmen!
Es ist Ostern. Die Erlösung
von Schmerz und Tod.*

*Aus dem Grab wie aus dem
Palast hervorleuchtend,
hat Christus die Frauen
mit Freude erfüllt,
da er sagte:
„Verkündigt es den Jüngern!“*

*Es ist der Tag der Auferstehung.
Laßt uns durchstrahlt werden
vom Jubel
und einander umarmen!
Laßt uns, ihr Brüder,
Bruder sagen zu denen,
die uns hassen!*

*Verzeihen wir uns alles
um der Auferstehung willen
und rufen wir: „Christus
ist auferstanden vom Tode,
durch seinen Tod
hat er den Tod überwunden.“*

*aus: Loccumer Brevier, 2. Aufl. 1991, S. 139.
Ausgewählt und eingesandt von Pfr. Horst W. Demsky*

Ostre in Miswald'

*Weihnachte kam Knecht Ruprecht, na klar
das glaubten wir Kinder, nu, es war wahr.
Doch die Mär vom Has' war uns zu verwegen.
Wir sahen nur Hinner die Eier legen.
Und die Mutter war's, die bei Nacht,
all' die Eier schön bunt gemacht.
Geschickt färbte sie diese dann sehr genau
in gelb, rot, lila, grün und blau,
gezaubert durch der Blätter und der Kraft
mit roten Beeren und Holundersaft.
Dann wurde gestrichelt und verziert,
manch Ei wurde Schmuckstück, fein ornamentiert,
schön glänzend gerieben mit Schwarten,
versteckt und gesucht im Haus und Garten.
Auch gab es noch kleine, braun und weiß.
Wie liebten wir Kinder die so heiß!
Bloß, von dene gab's stets zu wenig, schade,
denn die waren aus Marz'pan und Schok'lade ...*

*H. Schmidtke geb. Saremba (fr. Miswalde)
jetzt Erikaweg 4, 55494 Rheinböllen*

Titelbild: Das Gutshaus in Groß Arnsdorf von Georg Friedrich von Hülsen, königlichem Major und Landschafts-Direktor, 1770 erbaut, lag inmitten von Parkanlagen, unweit des Oberländischen Kanals. Russische Truppen haben 1945 das Gutshaus geplündert und dann in Schutt und Asche gelegt. Hier in Groß Arnsdorf war Immanuel Kant 1750-1754 als Hauslehrer tätig (weiteres siehe den Beitrag „Von den Hügeln des Oberlandes zu den Sternen des Kosmos“ in dieser MHN). Bildarchiv Radzimanowski

9 Tage Erholung in der Heimat!

Urlaubsfahrt nach Ostpreußen

Zum Gutshaus Zöpel

26.05. - 03.06.2004

Reisepreis pro Person im

Doppelzimmer nur **471,- €**

Einzelzimmer nur **531,- €**

Eingeschlossene Leistungen:

Fahrt im Fernreisebus mit Klimaanlage, Bordküche, WC und Video, 2 Übernachtungen mit Halbpension in Stettin, 6 Übernachtungen HP in Maldeuten, Ausflugsfahrten, sämtliche Gebühren Polen, Personenbeförderungssteuer, Begrüßungsgetränk im Bus, Reisesicherungsschein, 1 Abschiedsfest mit Grillgerichten, in- und ausländische Steuern.

Auf Wunsch Beinliegen gegen Aufpreis: 90,- € pro Person
Sie haben 40 % mehr Beinfreiheit!

WICHTIG:

Es ist ein bei Ausreise noch mindestens 6 Monate gültiger
Reisepass erforderlich!

Versicherung NICHT im Reisepreis eingeschlossen.

Anmeldungen bitte an G. Janzen, Heroldstr. 6, 46119 Oberhausen, Tel.
0208/609500

Veranstalter: Büssemeier Bus GmbH Gelsenkirchen

Die stellvertretende Kreisvertreterin berichtet

Harmonische Kreistagssitzung am 7. Februar 2004 in Bad Nenndorf

Liebe Mohrunger und liebe Mohrungerinnen,

Frau Harder eröffnete als stellvertretende Kreisvertreterin für den zurückgetretenen Kreisvertreter Siegfried Krause die außerordentliche Kreistagssitzung in Bad Nenndorf und begrüßte 18 Mitglieder. Des weiteren konnte sie drei frühere Kreistagsmitglieder willkommen heißen.

Nach einer Gedenkminute für das verstorbene Kreistagsmitglied Willi Dinter wurde Ulrich von Ankum-Hoch in den Kreistag aufgenommen. Dann diskutierte die Versammlung sehr sachlich die Zielrichtung mit den vielen anstehenden Aufgaben und Vorhaben, die in der nächsten Zeit zu bewältigen sind. Spontan bekundeten viele Kreistagsmitglieder ihre Mithilfe zur

1. Verbesserung der Verbindung zum Heimatkreis mit der Pflege der Kontakte zum deutschen Herder-Verein
2. Erfassung, Erhaltung und Weitergabe des Kulturgutes durch Schaffung einer Heimatstube im alten Mohrunger Rathaus sowie die Erarbeitung eines Kulturangebotes
3. Gedenken unserer Vorfahren durch Erfassung und Herrichtung von Friedhöfen im Kreisgebiet (u. a. Liebstadt)
4. Festigung der Kontakte zur Patenstadt Gießen mit Schüler- und Jugendaustausch
5. Verbesserung der Kommunikation durch Aufbau einer Internet-Präsenz.

Die Grundlagen zur Durchführung aller Arbeiten wurden nochmals von den Kreistagsmitgliedern unterstrichen: Charta der Heimatvertriebenen, Satzung der Kreisgemeinschaft, Leitfaden zur Arbeit der Heimatkreisgemeinschaften der Landsmannschaft Ostpreußen, Partnerschaftsabkommen mit Mohrungen, Leitfaden Bund Junges Ostpreußen, Leitlinie der Strategiekommission der Kreisgemeinschaft.

Nach der Beratung und Verabschiedung der beantragten und mit dem Amtsgericht Gießen abgestimmten Satzungsänderungen befaßte sich die Versammlung mit Zuschussanträgen für die im Haushaltsplan 2004 Mittel veranschlagt waren. Trotz sparsamer Kassenführung konnten fast alle Anträge, teils auf geminderter Basis, positiv beschieden werden. Zum Abschluß bedankte sich Frau Harder für die rege Beteiligung aller Mitglieder an den Beratungen, wobei alle Diskussionen sehr sachlich verliefen und die Kreistagssitzung eine harmonische Einheit bildete.

Mit herzlichen Ostergrüßen

Ihre Gisela Harder geb. Jeimke-Karge, Lodehnen

Zum Osterfest

Wie schön! Die Tage werden wieder länger - es wird heller. Ansteigende Temperaturen im Januar lockten gelbe Winterlinge, Schneeglöckchen und die intensiv blaublühenden sibirischen Vergißmeinnicht aus dem Winterschlaf. Als dann die Sonne auch noch die Weidenkätzchen wach küßte, meinte man, daß Ostern nicht mehr weit sei.

In unserer Heimat gab es einen alten Brauch, den die Jugend allzugern in die Tat umsetzte. Sie ging „schmakostern“. Mit Kaddigzweigen zogen die jungen Leute los, um Schläfer damit aus dem Bett zu treiben. Als Dank erhielten sie Ostereier, Süßes oder Gebäck.

Jetzt liegt die MHN in der 102. Ausgabe vor, und Ostern mit seiner Freude über die Auferstehung Christi kann gefeiert werden. Jesus starb am Kreuz, und seine Auferstehung am dritten Tag war ein Wechsel vom Tod ins Leben.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter - 59 Jahre seit der Vertreibung haben wir den Wechsel in der Natur erlebt. Haben unsere lieben Landsleute in der Heimat ohne uns gelebt. Ein Einschnitt, ein Wechsel.

Wechsel begleitet unser Leben - auf und ab, hin und her.

Wunderbare Zeiten werden von Not und Kummer abgelöst. Wie erleichtert fühlen wir uns, wenn Schwierigkeiten gemeistert wurden. Wechsel gehört zu unserem Leben.

In diesem Sinne mögen alle Landsleute, wo sie auch leben, frohe friedliche Ostertage verbringen und sich an einem blütenreichen Frühling erfreuen.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihre Kreistagsmitglieder

Mohrungen im Internet - eine Umfrage

Liebe MHN-Leser, wie sie ja vielleicht schon in der letzten MHN-Ausgabe gelesen haben, werde ich im Auftrag der Kreisgemeinschaft Mohrungen eine Webseite unter der Anschrift www.mohrungen.de gestalten und erarbeiten. Es soll dort alles, was heute an Form und Inhalt von einer Webseite erwartet wird, zusammengebracht werden. Der neue Archivverwalter, Herr Warnat, wird mit mir zusammen viele Bilder, Geschichten und Informationen für das Internet zusammenstellen, und ich werde diese zeitgerecht und verständlich für den Internetbenutzer aufbereiten und gestalten.

Sicher haben viele von ihnen noch keinen Internetzugang, und die MHN werden ihnen auch weiterhin an erster Stelle alles Wichtige aus Ihrem Heimatkreis Mohrungen liefern. Heute benutzen ja zunehmend die jüngeren Menschen immer häufiger und selbstverständlich das Internet, um sich zu informieren. Wir möchten dieses Internetprojekt auch für Ihre Folgegeneration und ihre Enkel und die, die nicht direkt aus Mohrungen stammen, machen, damit diese Mohrungen und die Menschen kennenlernen können.

Wenn Sie Bilder, Geschichten, Filme oder Musik haben, die nicht im Archiv sind, dann melden Sie sich unter der folgenden Anschrift bei mir, die Lebendigkeit einer solchen Webseite entsteht aus vielen oft auch kleinen Schilderungen und Darbietungen. Von daher scheuen Sie sich nicht, sich zu melden: Holger Feddrich, Jakobistraße 51, 30163 Hannover, Tel: 0511/392807, Fax 0511/392355, email: hfedd@t-online.de.

Dieser MHN ist ein Fragebogen beigelegt, auf dem wir Sie bitten, uns ein paar Fragen zu beantworten, die für uns wichtig sind. Die Angabe Ihrer Anschrift ist dabei absolut freiwillig. Herr Warnat und ich möchten hier ausdrücklich sagen, daß Ihre Antworten im Archiv ausgewertet und dann sofort vernichtet werden. Sie werden keinem unbefugten Dritten in die Hände gegeben.

Den Fragebogen senden Sie bitte direkt an unseren Archivverwalter Herrn Wolfgang Warnat, Baumgarten 18, 35394 Gießen

Siegfried Kloß

Eine Würdigung

Siegfried Kloß wurde am 31. August 1912 als ältester Sohn des Gutsbesitzers Ernst Kloß in Heinrichsdorf geboren. Nach dem Besuch der Grundschule und des Realgymnasiums in Riesenburg/Westpr. folgte eine zweijährige Lehre in der Metallindustrie in einer landwirtschaftlichen Maschinenfabrik in Saalfeld. Am 1. April 1933 trat Kloß die Offizierslaufbahn bei der Reichswehr in Königsberg an. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er in Polen, Frankreich, Rußland und der Tschechoslowakei. Das Kriegsverdienstkreuz 1. und 2. Klasse mit Schwertern, das EK II, das Verwundeten-Abzeichen, sowie die Ostmedaille gehören zu seinen Auszeichnungen.

Nach der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft arbeitete Siegfried Kloß als Landarbeiter und zehn Jahre danach als Verwaltungsangestellter bei der Kreisverwaltung Lüneburg. Im Mai 1956 erfolgte sein Eintritt als Hauptmann in die Bundeswehr. Drei Jahre vor seinem wohlverdienten Ruhestand 1971 wurde er zum Oberstleutnant befördert. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im gleichen Jahr war einer der Höhepunkte in seinem Berufsleben.

Seit 1972 war Siegfried Kloß aktiv in der Kreisgemeinschaft Mohrungen tätig und war von 1976 bis 1986 ihr Kreisvertreter. Er hat sich über das Maß der aufgeführten Arbeiten in den Dienst unserer ostpreußischen Heimat gestellt.

Seine Art, bei der Lösung schwieriger Probleme, ob im Kreisausschuß oder im Prüfungsausschuß der Landsmannschaft Ostpreußen, erfolgreich zu wirken, hat immer große Anerkennung gefunden. Während seiner mehr als zehnjährigen Amtszeit in der Kreisgemeinschaft wurde erstmals eine Satzung erstellt und 1975 in Kraft gesetzt.

Die Dokumentation über die 108 Gemeinden und 3 Städte des Heimatkreises sowie der Neuaufbau der Kreiskartei sind aufgrund seiner Initiative entstanden. An der Errichtung des Mohrunger Mahnmals in der Patenstadt Gießen hat Kloß entscheidend mitgewirkt. Die umfangreiche Arbeit zur Erstellung des Ehrenbuches des Kreises Mohrungen hat er durchgeführt und mit seinem Abschluß allen Opfern von Krieg und Vertreibung ein bleibendes Denkmal gesetzt. Auch die gute Zusammenarbeit mit der Patenstadt Gießen ist dank seiner geschickten Handhabung hervorzuheben.

Als Dank für seinen vielfältigen und langjährigen Einsatz erhielt S. Kloß das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen. Auf Siegfried Kloß, der seit 1992 Ehrenvorsitzender der Kreisgemeinschaft war, war jederzeit Verlaß. Die Kreisgemeinschaft Mohrungen verlor einen mit allen preußischen Tugenden ausgestatteten Landsmann, der bis zu seinem Tod am 13. Oktober 2003 mit gu-



Siegfried Kloß

tem Rat, aus seinem großen Erfahrungsschatz schöpfend, jederzeit Hilfestellung gab. Die Kreisgemeinschaft Mohrungen trauert um einen außergewöhnlichen Menschen und wird ihn stets in ehrender Erinnerung behalten. Sein mit viel Liebe und Wissen zusammengestelltes Ehrenbuch ist seine Mahnung, das Schicksal der Heimat und seiner Menschen nie zu vergessen. Siegfried Kloß wird durch diese Arbeit den Weg der Kreisgemeinschaft weiterhin begleiten.

Elisabeth Krahn

Quelle: privat

Gedenken an Willi Dinter

Wer kannte ihn nicht? Seine Gedichte begleiteten uns durch viele Jahre. Wehmütig erinnerte er auf der ersten Seite in fast allen Ausgaben der MHN an die verlorene Heimat und an unser damit verbundenes Schicksal. Doch seine Begaubung, all' seine klagenden Erinnerungen mit einfühlsamen Worten auf die Stufe vollendeter Dichtkunst zu stellen, nutzte er immer wieder, um zu Frieden und Versöhnung im Vertrauen auf Gott aufzurufen.

Als langjähriges Mitglied wirkte sein ausgleichendes Wesen positiv im Kreistag. Stets argumentierte er sachlich und mit fundiertem Wissen anstehende Fragen. Als Leiter des Archivs arbeitete er zeitweise ebenfalls für die Kreisgemeinschaft und wurde mit dem Dankabzeichen der Kreisgemeinschaft Mohrungen dafür geehrt.

Willi Dinter wurde am 12. April 1924 in Neuhof/Wiese geboren und starb nach langem Leiden am 11. Januar 2004.

Zum Gedenken an ihn lesen wir noch einmal aus seinem Gedicht „Ostpreußen“ den letzten Vers:

Doch die Heimat wird stets im Herzen sein.
Wenn im Osten erstrahlt der Sonne Schein,
ist unser Blick dem Licht zugewendet:
Das Heimweh, die Sehnsucht nur der Tod einst beendet.

Elisabeth Krahn

Manuskripte

mit Schreibmaschine oder Computer bitte stets nur einseitig und
1 1/2 zeilig abfassen sowie links einen 4 cm breiten Rand zum
Redigieren lassen.

Handgeschriebene Manuskripte bitte ebenfalls nur einseitig
abfassen und links einen Rand zum Redigieren lassen.

Dafür danken: Redakteure und Setzer

HAUPTKREISTREFFEN in BAD NENNDORF

am 18. und 19. September 2004

In dieser MHN-Ausgabe finden Sie die von mir versprochenen Übernachtungsmöglichkeiten. Natürlich können Sie sich auch persönlich ein Gastgeberverzeichnis 2004 anfordern bei Tourist-Information des Kur- u. Verkehrsvereins Bad Nenndorf e.V., Am Thermalbad 1, 31542 Bad Nenndorf. - Telefon: 057 23/34 49 u. 1 94 33 - Fax: 057 23/14 35. Die WANDELHALLE der Kurverwaltung ist für die Teilnehmer zu erreichen: KURHAUSSTR. 4 vom bekannten KURHAUS = Hauptstraße / Kurpromenade gegenüber - vorbei: große WERBE-Schrift KURTHEATER/ KINO = Eingang. - Bisher konnten noch keine Sonderpreise für Übernachtungen vereinbart werden, erst bei meinem nächsten Besuch im Monat März 2004. In der Sommerausgabe der MHN können Sie dann diese Angaben lesen.

Ferner werden dann auch die Sonderbesuchszeiten vom AGNES-MIEGEL-HAUS angegeben. Am Samstag, den 18.09.04, um 9.30 Uhr wird in der WANDELHALLE, durch Frau Gisela Harder, die POSTKARTEN-AUSSTELLUNG des Kreises Mohrungen eröffnet; ebenso eine AUSSTELLUNG „IMMANUEL KANT - Groß Arnsdorf - Hauslehrer bei der Familie von Hülsen - zum 200. Todestag“ zu sehen sein.

Ebenfalls am Samstag, den 18.09.04, ab 10.00 Uhr Abgang zur BESICHTIGUNG der Stadt Bad Nenndorf mit der Gästeführerin Frau Christina Bühre. Anlässlich unserem Kreistreffen in 2002 konnte bei der damaligen STADTFÜHRUNG nur eine HÄLFTE der Stadt Bad Nenndorf geschafft werden; daher wurde von mir geplant, daß den Teilnehmern auch die andere HÄLFTE gezeigt werden sollte - dieses ergibt dann ein GANZES! - Die Teilnehmer werden gebeten ein sogenanntes Trinkgeld für die Gästeführung bereitzuhalten, die KG Mohrungen übernimmt die Kosten für die Stadtführung.

Vorgesehen ist eine VIDEO-Filmvorführung am 18.09. von 15.00 - 17.00 Uhr im KINO-Saal der Wandelhalle. Es werden aktuelle Filme mitgebracht und können die Teilnehmer selbst aussuchen, welche zur Vorführung kommen.

Zum BUNTEN Abend wird für die Musik zum TANZ der Ihnen schon bekannte Musiker OSKAR DELBERG - ab 19.00 Uhr - verantwortlich sein. Aufgelockert wird dieser ABEND mit den Folklore-Tänzen vom TANZKREIS HASTE, unter der Leitung von Frau Renate Gümmer.

Am Sonntag, den 19. Sept. 2004 - um 9.00 Uhr - ab WANDELHALLE Fußmarsch zur Niederlegung eines KRANZES - mit Gedenkminuten - am Grab von AGNES MIEGEL auf dem Bergfriedhof an der Buchenallee.

Innerhalb der FEIERSTUNDE wird die TOTENEHRUNG und eine KURZANDACHT gehalten. Umrahmt wird die FEIERSTUNDE durch den Gemischten Chor Waltringhausen, unter der Leitung von Herrn Hansjürgen Lemme.

Am Samstag, den 18.09. um 10.00 Uhr findet die Kreisausschußsitzung statt. Nach dem Mittagessen um 13.00 Uhr erfolgt die Sitzung des Kreistages = jeweils im Parkhotel „Deutsches Haus“, Bahnhofstr. 22.

Termine in 2005, bitte notieren: PFINGSTEN 2005 Bundestreffen der Ostpreußen - Ort wird noch angegeben. - Kreistreffen in Gießen am 01./02. Okt. 2005 Kongreßhalle mit nachträglichem Jubiläum: 50 Jahre (51) Patenschaft Gießen-Mohrungen - 55 Jahre (56) Kreisgemeinschaft Mohrungen.

Zuständig für Organisation und Durchführung der Kreistreffen: Fritz Chr. Sankowski. Joachimstraße 12, 44789 Bochum - Telefon: 0234/311616, Fax: 0234/3253118

Hauptkreistreffen 2004 - Bad Nenndorf

Geplanter Ablauf

Sonnabend, den 18. September 2004

- 9.15 Uhr Einlaß in die WANDELHALLE (Kurhausstr.4, vorbei Werbeaufschrift KURTHEATER zum Eingang)
- 9.30 Uhr Eröffnung der POSTKARTEN-AUSSTELLUNG des Kreises Mohrun- gen und AUSSTELLUNG IMMANUEL KANT - Groß Arnsdorf - 200.Todestag
- 9.45 Uhr SAMMELN zur Stadtbesichtigung (bei Werbung KURTHEATER)
- 10.00 Uhr ABMARSCH zur Stadtführung mit der Gästeführung in der Schaum- burger Tracht - der andere Stadtteil von 2002
- 10.00 Uhr Kreisausschußsitzung - nicht öffentlich - im Konferenzraum im Park- hotel „Deutsches Haus“, Bahnhofstr. 22
- 12.00 Uhr Mittagessen (im Saal der Wandelhalle)
- 13.00 Uhr Kreistagssitzung - öffentlich - im Konferenzraum im Parkhotel „Deut- sches Haus“, Bahnhofstr. 22
- 14.00 Uhr Gemütlicher Nachmittag (durchgehend kalte und warme Küche - mit Kuchen)
- 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr Sonderbesuch im: AGNES-MIEGEL-HAUS, Agnes- Miegel-Platz 3
- 15.00 bis 17.00 Uhr VIDEO-Filmvorführung im SAAL des KURTHEATERS
- 18.00 Uhr Abendessen
- 19.00 Uhr BUNTER ABEND mit Folklore, Musik und Tanz im Saal bis 24.00 Uhr = Ende.

Sonntag, den 19. September 2004

- 8.30 Uhr Einlaß in die Wandelhalle
- 9.00 Uhr ab WANDELHALLE Fußmarsch zur Kranzniederlegung am Grab von AGNES MIEGEL mit Gedenkminuten - Bergfriedhof -
- 10.30 Uhr FEIERSTUNDE unter Mitwirkung des Gemischten CHORES Walt- ringhausen
 - Gemeinsamer Gesang „Land der dunklen Wälder“
 - Begrüßung und Grußworte
 - TOTENEHRUNG
 - KURZANDACHT
 - FESTANSPRACHE
 - Gedicht Elisabeth Krahn
 - Schlußworte
 - Gemeinsamer Gesang: Deutschlandlied, 3. Strophe

Anschließend: MITGLIEDERVERSAMMLUNG, Jahresbericht 2003

Anschließend: Mittagessen

- 14.30 Uhr Sonderbesuch im AGNES-MIEGEL-HAUS - bis 16.00 Uhr - Agnes-Miegel-Platz 3

AUSKLANG

Anmerkungen: Wir freuen uns über die Teilnahme der Landsleute aus Ostpreußen, der „Herder-Gruppe“ aus Mohrunen. Es wird gebeten, sich in die Anwesenheitsli- sten einzutragen; auch die angeheirateten Ehepartner. Mitgliederlisten - nach Al- phabet und Heimatorten - liegen für Informations- und Suchzwecke aus.

Wo man in 31542 Bad Nenndorf 2004 wohnen kann - Vorwahl: 05723

HOTELS

Hotel Esplanade
Bahnhofstraße 8
Tel. 70 24 60, Fax 70 25 70

Hotel „Delphin“ DLRG-Tag.
Im Niedernfeld 2
Tel. 955-155, Fax 955-199

Parkhotel „Deutsches Haus“
Fam. Pittack - Bahnhofstr. 22
Tel. 9 43 70, Fax 9437500

Landgasthaus Fischer
Hotel u. Restaurant
Auf der Riehe II, OT Riehe
Tel. 9 40 50, Fax 940 55 55

Hotel Hannover
Buchenallee 1
Tel. 79 20, Fax 79 23 00

Hotel „Schaumburg Diana“
Rodenberger Allee 28
Tel. 50 94, Fax 35 85

Hotel-Pension Tatge
Lindenallee 17 a u. 22
Tel. 31 13, Fax 31 18

Hotel „Wille“
Rodenberger Allee 23
Tel. 9 43 00, Fax 943 020

CCL-Hotel Tallymann
Hauptstraße 59
Tel. 61 67, Fax 70 78 69

Aparthotel Berlin
Hauptstraße 37
Tel. 94 56-0, Fax 94 56-99

Hotel Harms Ferienwohng.
Gartenstraße 5
Tel. 950-0, Fax 95 02 80

Hotel Restaurant
Buchenfürst
Buchenallee 44
Tel. 5034, 5035, Fax 5036

PENSIONEN

Pension am Thermalbad
A.Gewecke
Bahnhofstraße 25
Tel. 9 42 80, Fax 94 28 88

Haus Helene - Fam. Küttner
Kramerstraße 10
Tel. 27 62, Fax 7 41 74

Pension Bobik, Irmgard Bobik
Lenhast 7
Tel./Fax 35 23

Haus „Charlotte“ - Fam. Maier
Hindenburgstraße 4
Tel. 35 78, Fax 91 76 46

Haus „Emilie“, Karin Herz
Bahnhofstraße 42
Tel. 22 58, Fax 91 60 54

FRÜHSTÜCKSPENSIONEN UND PRIVATVERMIETER

Haus Fröhlich
Hindenburgstraße 1
Tel./Fax 43 73

Haus Freise, Inh. W. Wille
Hindenburgstraße 11
Tel. 34 20, Fax 989 83 41

Haus Edeler
G.-Hauptmann-Weg 16
Tel./Fax 36 13

Haus Schindler
Marienweg 6
Tel. 28 08, Fax 74 05 88

Gästehaus „Am Radbach“
Fam. Kandler - Am Radbach 5
Tel. 26 04, Fax 25 04

Haus Beck - D. Beck
Kampstraße 15
Tel. 65 07, Fax 7 46 09

Haus Gundlach
Marienweg 6 a
Tel. 33 89

Haus Tatge
Hindenburgstraße 2
Tel. 54 55

Haus Anne-Marie, W. Pflingsten
Hindenburgstraße 15
Tel./Fax 36 27

Haus Behrens
Hauptstraße 49
Tel. 41 07

Haus Gartenheim - S. Matthias
Bahnhofstraße 20 a
Tel. 28 82

Eduard Tegtmeier
Hauptstraße 47
Tel. 54 93

FERIENWOHNUNGEN UND APPARTEMENTS

HAUS FEISE, Info: Jutta Rohrsen - Am Friedhof 2 u. Rodenberger Allee 32, Tel.: 913 191, Fax: 7 66 87

PARKHOTEL „Deutsches Haus“ Ferienwohnungen im Haus am Wincklerbad, Bahnhofstraße 19,
Tel.: 943 70, Fax: 943 75 00

FERIENWOHNUNG "Tetjana", Jürgen Jördening, Bgm.-Bock-Straße 5, Tel. 60 61, Fax 60 62

FAMILIE SCHRÖDER, Harrenhorst 9, Tel. 74 78 08

HAUS ELMERS, Kramerstraße 12, Tel. 31 90, Fax: 7 61 88

„HAUS SONNENSCHEN“, Erna Kast, Schaumburger Weg 7, Tel.: 22 09, Fax 94 41 30

E. u. E. AHRENS, Rispenweg 20, Tel./Fax: 67 96

LANDHAUS TANNENECK, Familie Ruprecht, Triftstraße 5, Tel.: 69 65

ZENTRALER BUCHUNGSSERVICE: Kur- und Verkehrsverein Bad Nenndorf e.V., Am Thermalbad 1,
31542 Bad Nenndorf - Tel.: 34 49 u. 194 33, Fax: 14 35.

LIEBSTADT - Stadt

Der in Liebstadt eingesetzte PATER Maksencjusz Walczynski, ul. Kopernika 3, PL 14-310 MILAKOWO (Liebstadt), hat sich an mich gewandt mit der Bitte, einen Aufruf für ihn in die MHN-Ausgabe 102 zu schreiben.

Der PATER möchte über die Stadt LIEBSTADT (Milakowo) eine Dokumentation erstellen, bzw. eine Geschichte über diese Kleinstadt schreiben, wie es vor 1945 war - vor Kriegsende. Aus dem INTERNET hatte PATER M. über 30 Adressen gefunden und die ehemaligen Liebstadt-Bewohner angeschrieben, um alte Unterlagen, Dokumente und Bilder usw. dafür zu bekommen. Im INTERNET unter Landsmannschaft Ostpreußen stehen jeweils immer bis zu fünf MHN-Ausgaben der KG Mohrunen zur Verfügung. Kommt eine neue MHN-Ausgabe dazu, wird die älteste gelöscht. PATER M.W. ist daran interessiert, wer früher in LIEBSTADT gewohnt und gelebt hat, welche Geschäfte und Betriebe vorhanden waren und welche Besitzer dazu gehörten, ferner in welcher STRASSE diese ansässig waren.

Weiterhin alles über die kath. und evangl. Kirchen, die Friedhöfe, die Schulen, die Denkmäler, die Juden, die Koy-Mühle, den Bahnhof, dazu Stadtpläne mit den Straßennamen; diese gekennzeichnet mit den Standorten der Geschäfte und Betriebe. Wenn möglich Fotos und Baupläne der Geschäftsbetriebe, dazu gehören auch die Hotels, die Gaststätten und Pensionen, die Apotheke, die Ziegelei Kross, die Fabrik Thimm, die Molkerei, das Altersheim und das Rathaus mit den ehemaligen Bürgermeistern, welche Ärzte waren in Liebstadt. Wenn möglich auch vom Amtsgericht, die Post, den Stadtwald und vom Mildensee mit der Badeanstalt. Ebenso wäre es für den PATER M.W. sehr interessant zu wissen, welche Vereine es gab und wie das Vereinsleben zu Friedenszeiten ablief.

Damit nicht JEDE PERSON einige Unterlagen an den PATER M.W. nach Liebstadt schickt, schlage ich vor die zusammengestellten Unterlagen an mich zu senden: Fritz Sankowski, Joachimstraße 12, 44789 Bochum. Ich werde mich dann bemühen, diese Unterlagen an den PATER nach Liebstadt zu schicken. - Eine GRUPPE der LIEBSTÄDTER kommt Anfang Mai 2004 zu einem Treffen in Kassel-Espenau zusammen, die Personen könnten dann diese UNTERLAGEN mitbringen und auch ggf. von Bekannten gesammelte Unterlagen bei mir abgeben. DANKE!

Unser Heimatbrief

gehört nicht ins Altpapier. Bitte denken Sie an alle, die ihn nicht bekommen, sich aber für die Geschichten und Kultur der ostdeutschen Provinzen interessieren. Geben Sie ihn weiter an die junge Generation, die noch nichts von unserer Heimat Ostpreußen gehört hat.

Neuigkeiten aus Liebstadt

Liebe MHN-Leser,

Ich schrieb den folgenden kleinen Reisebericht am 27.02.2004, also im tiefsten Winter, und Sie lesen diese Zeilen zu Ostern, wenn der Frühling längst Einzug gehalten hat.

Ich war gerade fünf Tage in Ostpreußen und bringe gute Nachrichten mit. Wie viele von Ihnen ja wissen, versuche ich seit einem knappen Jahr die Wiederherstellung/Neueröffnung des evangelischen Friedhofs in Liebstadt zu erreichen. Der Bürgermeister von Liebstadt hat bereits die Erlaubnis seitens des Konservators bekommen und schon im April 2004 sollen die ersten Arbeiten am Gelände des ehemaligen evangelischen Friedhofs, der ja wie sicher die meisten von Ihnen noch wissen, gegenüber dem katholischen Friedhof liegt, beginnen. Es wird eine ähnliche Mauerbegrenzung wie beim katholischen Friedhof gebaut werden. In der Folge danach soll das komplette Gelände eingezäunt und begradigt werden. Die derzeitig noch wahllos umherliegenden ehemaligen Grabsteine, mit einer noch lesbaren Beschriftung, sollen links vom Eingang auf einer 30 x 15 Meter großen Fläche als Lapidarium angeordnet werden. Weiterhin soll eine von uns gefertigte Tafel den Besucher in polnisch und deutsch darüber informieren, daß manch sich auf dem Gelände des bis 1945 benutzten deutschen evangelischen Friedhofs befindet, ergänzt mit einigen Namen der bis 1945 dort bestatteten Menschen.

Da derzeitig in Milakowo/Liebstadt keine evangelischen Menschen leben, wird dies ein musealer Friedhof, der wohl das erste Mal in Liebstadt in aller Offenheit zeigt, daß bis 1945 hier deutsche Menschen lebten.

Bitte melden Sie sich bei mir, wenn sie Namen von bis 1945 dort bestatteten Menschen kennen, oder Informationen, bzw. Bilder vom alten Friedhof haben, oder wissen wo sich welche befinden. Natürlich können Sie auch, wenn Sie für einen Ihrer Angehörigen, der dort bestattet war, einen einzelnen Stein etc. dort aufstellen. Ich stelle mir vor, daß ein gepflegter und schön anzusehender und gut gestalteter Platz entstehen wird, der sowohl die polnischen als auch die deutschen Besucher dazu animiert, immer wieder da zu verweilen und sich da aufzuhalten, deshalb werden auch einige Sitzbänke dort zu installieren sein.

Bei meiner Arbeitsreise nach Mohrungen und Liebstadt folgte ein Treffen in Mohrungen mit einer polnischen Stiftung, die das Buch „Zwischen Narien und Geserich“ als Grundlage für die Schaffung eines neuen Buches nehmen will, und dann auf der einen Buchseite den Ort so zeigt, wie er bis 1945 war, und auf der gegenüberliegenden Buchseite den gleichen Ort, wie er sich heute darstellt. Ein sehr spannendes und bildendes Projekt, das durch den Kontakt von Herrn Preuß zu dem in der Stiftung arbeitenden Journalisten der Morager Tageszeitung auch zum gemeinsamen Projekt für die Kreisgemeinschaft werden kann. In der nächsten Ausgabe der MHN werden wir Sie umfangreich darüber informieren.

Weiterhin habe ich noch den seit einem halben Jahr in Liebstadt lebenden und dort in der katholischen Kirche täglich eine Predigt haltenden Franziskaner-



H. Feddrich, H. Preuß und Bürgermeister Zalewa (von links)



Das Gelände des ehemaligen evangelischen Friedhofs

mönch Pater Maksencjusz Walczynski kennen gelernt. Er spricht gut Deutsch, und ist intensiv interessiert an der Geschichte Liebstadts bis 1945, und möchte auch gerne am Treffen der Liebstädter im Mai in Kassel teilnehmen. Abschließend besuchte ich den Verein der deutschen Minderheit in Mohrungen bei dessen Jahreshauptversammlung, die von Frau Manka und Frau Winnicka geleitet wurde, und bestellte allen Anwesenden die besten Grüße von den Kreistagsmitgliedern und der Kreisgemeinschaft Mohrungen.

H. Feddrich
Jakobstraße 51
30163 Hannover
Tel. 0511/392807
Fax 0511/392355



Termine · Termine · Termine

Treffen ehemaliger Herderschüler 2004

Wir erinnern alle ehemaligen Herderschüler und ihre „Anhänge“ an das nächste Treffen im Ostheim in Bad Pyrmont von

Montag, 10. Mai ca. 15.00 Uhr bis Mittwoch, 12. Mai ca. 13.00 Uhr

Wir rufen noch einmal alle auf, die da fahren und krauchen können. Wie oft können wir uns noch sehen und miteinander tratschen?

Ich bitte um Vorschläge für eine evtl. Busfahrt am Dienstagnachmittag wie in den Jahren zuvor: Höxter-Solling-Bodenwerder, Dampferfahrt auf der Weser oder so ...?

Vielleicht bekommen wir auch noch einige neue Leute dazu. Wir würden uns freuen, viele alte und auch neue Gesichter zu sehen.

Einladungen gehen rechtzeitig an alle uns bekannten Adressen raus - so etwa Mitte März 2004, letzte Anmeldungen bis 10. April 2004.

Georg v. Groeling-Müller
Louis-Seegelken-Str. 90
28717 Bremen
Tel. 04 21/63 08 64

und

Martin Haese
Koppelweg 9
27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel./Fax: 0 47 95-15 99

Heimatkreistreffen Kreis Mohrungen 2004

ACHTUNG: NEUES LOKAL!

Restaurant STERNSTUBE
Kreuznacher Straße 29, 14197 Berlin

Fahrverbindungen: U-Bahn 1, Buslinien 101, 348 und 383 bis Breitenbachplatz

Freitag, 02.04.2004	15.00 Uhr	Frühlingsfest
Freitag, 04.06.2004	15.00 Uhr	
Freitag, 08.10.2004	15.00 Uhr	Erntedankfest
Freitag, 03.12.2004	15.00 Uhr	Weihnachtsfeier

Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
in Berlin
Kreis Mohrungen: Stadt und Land
Ursula Dronsek
Großgörschenstr. 38
10827 Berlin
Tel. 030/2164338

Bericht über die Reise nach Mohrungen vom 03. - 08. 12. 2003

Zweck der Reise war die Auszahlung der Bruderhilfe an die Minderheit der Deutschen im Kreis Mohrungen. Die Auszahlung der Bruderhilfe haben vorgenommen: Frau Harder, Herr Demsky und Frau Tkacz. Der Kreisvertreter Herr Siegfried Krause konnte aus gesundheitlichen Gründen die Reise nach Mohrungen nicht antreten. Um zu den Orten und den Personen zu kommen, wurden wir von Herrn Janusz Król und Herrn Herbert Preuß mit deren Fahrzeugen gefahren.

03.12.03 Abfahrt um 6.00 Uhr ab Hamburg-Moorfleet

Ankunft um 18.30 Uhr in Mohrungen

04.12.03 Besuch bei Frau Bartoś, Direktorin des Herder Museums im Dohna-Schlößchen in Mohrungen. Herzliche Begrüßung und Begegnung mit Überbringung der Weihnachtsgrüße von der Kreisgemeinschaft Mohrungen. Frau Harder überreichte Frau Bartoś einen Ostrp.-Kunstkalender für 2004 und einen Stich vom Herder-Besuch in Hamburg. Frau Bartoś bedankte sich ganz herzlich und übermittelte ebenso Grüße an die Kreisgemeinschaft Mohrungen.

Danach Treffen mit dem Konserwator Zabytkow (Denkmalpfleger) Herrn Wiktor Knercer, Frau Harder, Frau Tkacz und Herrn Preuß als Dolmetscher. Der Konserwator akzeptiert unser Anliegen, ein Lapidarium zu errichten, und schlägt uns den Friedhof in der ul. Dabrowskiego in Mohrungen vor. Da dieser Friedhof im Frühjahr 2004 geschlossen werden soll und daher keine neuen Beisetzungen stattfinden, will der Denkmalspfleger im Frühjahr 2004 eine Bestandsaufnahme auf dem Friedhof vornehmen und dann die Vorgaben für das Lapidarium vorbereiten.

Da wir etwas auf den Konserwator gewartet haben, fragte mich Herr Preuß, ob ich die deutsche Geburtsurkunde besitze? Meine Antwort hieß nein. So bekam ich an diesem Tag eine Kopie meiner deutschen Geburtsurkunde und auch die Heiratsurkunde meiner Eltern. Es war für mich ein ganz besonderer Tag. Ich kam mir vor, als wenn ich neu geboren wäre.

Am Nachmittag Teil-Auszahlung der Bruderhilfe in den Herder-Vereins-Räumen.

05.12.03 Besuch bei Bürgermeister Tadeusz Sobierajski, Mohrungen: Frau Harder, Frau Tkacz und Herr Preuß als Dolmetscher. Ein netter Empfang mit Übermittlung von Weihnachtsgrüßen an die Kreisgemeinschaft Mohrungen sowie Grüßen und guter Besserung an Herrn S. Krause. Frau Harder schlug die Einrichtung eines Spielzimmers auf der Kinderstation des Krankenhauses in Mohrungen vor. Dieses ist vorhanden. Spielzeug wäre wünschenswert. Im Rathaus ist seit Mitte September 2003 ein Informations-Raum eingerichtet. Auskunft auch in englischer Sprache. Auf die Frage, wie es mit der Renovierung des Rathauses aussieht, antwortete der Bürgermeister, daß bis Ende März 2004 der Plan für Innen- und Außen-Renovierung vorliegt. Er würde sich freuen, wenn die Kreisgemeinschaft Mohrungen finanziell helfen würde. Der Bürgermeister bemerkte auch, daß er von seinem

Besuch in Köln gute Eindrücke mitgebracht hat, und wünscht sich für die Zukunft weiterhin gute Zusammenarbeit.

Termin: 8.15 Uhr - Besuchsdauer: ca. 1 Std.

Danach bis 18.00 Uhr Verteilung der Bruderhilfe

06.12.03 Von 8.00 Uhr bis ca. 12.30 Uhr Verteilung der Bruderhilfe. Wir haben viele Menschen angetroffen, die wirklich sehr bedürftig sind. Viele konnten auch nicht zur Weihnachtsfeier kommen, da sie kein Fahr-geld hatten oder nicht wußten, wie sie nach Mohrungen und dann wieder zurück nach Hause kommen. Wir sollten uns da wirklich Gedanken machen, wie man den Menschen noch helfen könnte.

14.00 Uhr dann die Weihnachtsfeier mit den Deutschen aus dem Herder-Verein. Begrüßung aller Gäste durch Frau U. Mańka. Unter den Gästen waren: Bürgermeister T. Sobierajski, die Pastoren R. Pitruski aus Osterode, Kaplan A. Schmeier aus Allenstein und H. Demsky aus Deutschland. Jugendliche aus Mohrungen haben Weihnachtsgedichte vorgetragen, Weihnachtslieder gesungen. Frau Harder hat in Vertretung die Rede der Kreisgemeinschaft Mohrungen gehalten. Pastor H. Demsky und Kaplan Schmeier haben eine gemeinsame Weihnachtsansprache gehalten, und es wurden zu dem Gedicht „Die vier Kerzen“ an alle Anwesenden Kerzen verteilt, die dann angezündet wurden. Frau Harder überreichte von der Moorfleeter Kirche dem Pastor Pitruski ein Altartuch und eine Spende vom Moorfleeter Frauen-Frühstücks-Kreis. Der Pastor freute sich sehr darüber und bedankte sich herzlich dafür. Es war sehr ergreifend. Draußen lag etwas Schnee, und es war eine weihnachtliche Atmosphäre.

„Es war Weihnacht in der Heimat“

07.12.03 Abstimmung der Unterlagen. Vorbereitung auf die Rückreise. Rundgang durch Mohrungen und Umgebung.

08.12.03 7.00 Uhr Rückreise

Wir hatten einen guten Fahrer, den Herrn Janusz Króll und einen guten Dolmetscher, Herrn H. Preuß.

Im Dezember 2003

Ingrid Tkacz



Weihnachtsfeier am 6. Dezember 2003 in Mohrungen

Der Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen berichtet

Der Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen hat zur Zeit 252 Mitglieder. Wie jedes Jahr, so auch 2003, lief die Arbeit auf Hochtouren. Im Januar schon waren die neuen Fenster fertig und eingebaut, nun fegte der Wind nicht mehr um die Ohren. Die sanitären Anlagen sehen anständig aus, und auf dem Flur verhindert das ständige Stolpern ein neuer Bodenbelag. Danach hatten wir die Vertreter der Firma Zepter aus Allenstein zu Gast, die über das Thema „Licht, das heilt“ gesprochen haben, ein anderes Mal über „Gesund kochen“, was alle auch interessierte.

Auf Grund des Berichtes von Heinz Timmreck, „Die Flüchtlingstragödie und das Zugunglück am 22./23. Januar 1945 bei Grünhagen im Kreis Pr. Holland in Ostpreußen“, wurden Gespräche geführt, denn viele waren davon betroffen, entweder ihre Angehörigen, Freunde oder Bekannte.

Weil wir auch unsere Schicksale festhalten möchten, haben wir unser Mitglied Frau Christel Watkowska, überreden können, ihre Erinnerungen aus der Kindheit, Kriegsjahren und kurz danach aufzuschreiben. Es fällt noch heute sehr schwer, über die Vergangenheit zu reden, eben gerade uns, die noch heute in der Heimat leben, denn heimatlos sind wir trotzdem.

Einiges hat sich in den letzten Jahren geändert. Junge Historiker, Schüler der Berufsschule und des Lyzeums in Mohrungen, haben sich mit Reinhold von Anrep und seinem Denkmal in Pfarrsfeldchen befasst, dies wurde von ihnen renoviert und in Betreuung übernommen. Beachtenswert!

Am 24. April wurde bei uns der neue Vorstand gewählt, und zwar für vier Jahre und nicht wie vorher für zwei Jahre.

Der Vorstand des Vereins:

- | | |
|------------------------|---|
| 1. Ursula Manka | 1. Vorsitzende |
| 2. Christiane Winnicka | 1. Stellvertreterin u. Geschäftsführerin |
| 3. Waldemar Manka | 2. Stellvertreter für Soziales |
| 4. Anneliese Wojcik | Schatzmeisterin |
| 5. Grazyna Szerwinska | Mitglied des Vorst. Abrechnungen (Buchhalterin) |

Büroadresse: Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen

ul. Pomorska 23, PL 14-300 Morag Tel. 0048-89-757-63-74

Di. 10-16 Uhr, je 2, Do. 10-16 Uhr geöffnet

Erfreulich für uns war auch ein Konzert. Im Mohrunger Kulturhaus trat im Sommer der Chor aus Leipzig unter Leitung von Max Duscha auf. Schön war es.

2003 konnten unsere Kinder und Jugendlichen wieder an verschiedenen Freizeiten teilnehmen - in Stegna, in St. Andreasberg und Hamburg, hier gab es bei Gisela und Manfred Harder Unterkunft, und alles drum und dran haben sich die großen und kleinen Familienmitglieder einfallen lassen. Finanziell hat die Kreisgemeinschaft beigetragen. In Stegna und Thüringen war es auch wunderbar. Allen, die dazu beigetragen haben, sagen wir ein warmes Dankeschön.

Auch für Erwachsene gab es etwas extra, einen Aufenthalt im Kurort Glucholazy

und Seniorenbegegnungen. Das Sommerfest in Hohenstein war für alle Generationen schön.

Im August dann die Herdertage in Mohrungen, die seit Jahren von allen Bewohnern gefeiert werden, ein richtig internationales Fest, dabei kommt es immer zu interessanten Begegnungen bei Veranstaltungen und in den Vereinsräumen. Nicht alle finden den Weg zu uns, das bestätigt die letzte Ausgabe der MHN.

Im September machten sich einige Mitglieder unseres Vereins auf den Weg zum Mohrunger Heimmattreffen nach Gießen. Die Geschichte rundherum um die Fahrt war leider wieder unschön.

Oktober 2003 - das 1. Festival der deutschen Kultur in Breslau, etwas ganz Neues. Dann das Oktoberfest in Bansen. An die Jugendlichen wurde auch gedacht, so kam es zu einem Treffen der Jugend aus den deutschen Vereinen, und wir würden uns freuen, wenn es uns gelingen sollte, eine Jugendgruppe zu gründen, nicht leicht, denn die Jugend muß für ihre Zukunft hart arbeiten.

November und der 18. Dezember war Herder und seinem 200. Todestag gewidmet. Es gab Treffen, Vorträge und Konzerte. Die Veranstaltungen fanden im Herdermuseum im Dohna-Schlößchen statt, und der Deutsche Verein war dabei aktiv.

Wie immer wurden Deutschkurse gehalten, die Nachfrage besteht nicht nur von Seiten der deutschstämmigen Bevölkerung.

Ab Frühjahr bis Herbst gibt es reichlich nette Treffen mit deutschen Touristen. Die bestätigen immer wieder, daß wir für sie sehr wichtig sind, denn wir geben ihnen ein warmes Heimatgefühl. Sehr oft begleiten wir sie auf den Fahrten in ihre Heimattorte. Weil wir zweisprachig sind, sind die Kontakte mit den gegenwärtigen Bewohner viel leichter.

Zum Abschluss des Jahres die Adventsfeier, die immer das größte Fest des Vereins ist. Auch diesmal hatten wir die Ehre, liebe Gäste von hier und dort begrüßen zu dürfen:

- den Bürgermeister der Stadt Mohrungen Herrn Tadeusz Sobierajski
- die Vorsitzende der Gesellschaft TFD in Mohrungen, Frau Krystyna Salak
- den IFA Kulturassistenten, Herrn Benjamin Haerdle
- die Vertreterin der Allensteiner Welle, Frau Gabriela Kusajda (die schöne Sendung konnten wir dann im Radio Olsztyn hören).
- Pfarrer Andree Schmeier aus Allenstein.
- Pastor Pitruski aus Osterode (der von Frau Gisela Harder eine Altardecke für die evangelische Gemeinde in Mohrungen geschenkt bekam).
- Pastor Horst Demsky aus Deutschland
- Vertreter der Kreisgemeinschaft Mohrungen; Gisela Harder, 2. Vors., und Ingrid Tkacz (Geschäftsführerin).
- Dieter Zoch aus Thüringen
- Alfred Pichottki mit seiner treuen Gruppe

Euch allen, liebe Gäste, einen schönsten Dank für Eure Anwesenheit. Die Stimmung im geschmückten Saal war warm und freundlich; draußen lag die Welt feierlich mit Schnee bedudert, die Luft kühl und klar. So klar und deutlich klangen innen die polnischen und deutschen Weihnachtslieder, gesungen von der Chor-

gruppe des Gymnasiums Nr. 1 in Mohrungen, geleitet von Frau Lidia Winnicka, die mit ihrer schönen Stimme auch zwei Weihnachtslieder gesungen hat. Die Kinder und Jugend aus dem Verein trugen deutsche Gedichte vor. Bei Kaffee und Kuchen wurde dann gesungen, geredet, geredet und geredet, denn in ein paar Wochen stimmt vieles nicht mehr, da wir ein Jahr älter werden.

Nächsten Tag geht es weiter. Die Adventsfeier für Kranke der Johanniter Stationen. Wir sorgen für Unterhaltung - Gedichte und Weihnachtslieder auf deutsch und polnisch, so dass jeder etwas für sich findet. Die Freude in den Augen der Kranken ist eine hohe Belohnung.

Am 28. Dezember fand die Weihnachtsfeier für unsere Kleinsten statt. Ein tolles Durcheinander - tanzen, spielen, lachen und auf den Weihnachtsmann warten. Endlich ist er da. Die Kinderaugen strahlen; die Tüte ist dieses Jahr reicher geworden, dank Herrn Dieter Zoch und anderen Spendern. Als Dank erhielten wir das freudige Strahlen in den Kinderaugen.

Ein arbeitsreiches Jahr geht zu Ende! Wenn Sie denken, unsere Arbeit macht sich von allein, dürfen sie uns viel Kraft wünschen. Und noch eins, was wohl noch wichtiger wäre - keinen Ärger, keinen Streit (denn das gibt es leider auch) unter uns Deutschen, so daß wir nicht von anderen Nationen belächelt werden.

Im Januar geht die Vereinsarbeit weiter. Wir schließen mit Vorfreude auf ein Treffen mit Ihnen, auch bei unserer Adventsfeier 2004 am 4. Dezember.

Für den Vorstand des Vereins und mit herzlichen Ostergrüßen

Postkartenausstellung über den Kreis Mohrungen

Das Wertvollste eines Menschen ist die Erinnerung. Postkarten sind wertvolle bildnerische Zeitzeugen von historischem Wert. Zum Mohrunger Hauptkreistreffen in Bad Nenndorf 2004 plane ich eine Postkartenausstellung über den Kreis Mohrungen, die evtl. auch einmal in Mohrungen, gezeigt werden könnte. Da sich in unserem Archiv in Gießen nur sieben Postkarten befinden, bitte ich Sie, liebe Mohrunger und Freunde von Mohrungen, sehr herzlich um die leihweise Herausgabe Ihres „Postkarten-Schatzes“ oder um gute Reproduktionen (Sammlername wird angegeben). Anfallende Kosten übernimmt die Kreisgemeinschaft Mohrungen. Dieses könnte eine sehr interessante Ausstellung werden.

Im voraus schon einmal herzlichen Dank für Ihre Bemühungen.

Bitte senden an: Gisela Harder, Harderhof, Moorfleeter Deich 395, 22113 Hamburg, Tel./Fax 0 40-7 37 32 20. Tel./Fax 040-7373220.

Jugendbegegnung mit Mohrunger Beteiligung

Die Handball Spielgemeinschaft Achim/Baden führt gemeinsam mit dem Landkreis Verden vom 19.-24. Mai 2004 eine große Jugendbegegnung durch. Aus Verdens Partnerstadt Landsberg/Bartenstein und der Herderstadt Mohrunge reisen je zwei Gruppen mit Mädchen und Jungen im Alter von 14-16 Jahren an.

Erhard Wiedwald als Mitglied im Mohrunger Kreistag und Leiter dieser Begegnung freut sich, besonders 25 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern aus seinem Heimatkreis in Niedersachsen an der Weser begrüßen zu können. Durch die Förderung der Heimat-Kreisgemeinschaften Preußisch Eylau und Mohrunge ist es möglich, für die interessierten Jugendlichen im Zuge des EU-Beitritts ein umfangreiches Programm vorzubereiten.

Informationen, Besichtigungen und eine gemeinsame Aller-Weser Schifffahrt sind geplant, so daß bei den 60 Teilnehmerinnen der Sport etwas im Hintergrund steht. Die Einquartierung erfolgt im Schullandheim „Am weißen Berge“ in Langwedel-Cluvenhagen. Auch ein Einblick in das deutsche Familienleben mit einem Essen bei den hiesigen Gastgebern steht auf dem Programm. Dank der Unterstützung vieler Helfer und Gönner wird die Begegnung zu einem vollen Erfolg führen, so daß viele Freundschaften geschlossen werden.

Erhard Wiedwald

Waldweg 23, 28832 Achim-Baden, Tel./Fax 04202-70698

Mitteilung der Deutschen Bahn

Seit dem 15. Dezember 2003 ist es wieder möglich, von Berlin aus direkt mit dem Schlafwagen nach Königsberg zu fahren. Fahrplan und Preise nachfolgend. (Die Verwendung der polnischen und russischen Ortsnamen in Ostpreußen durch die Bahn Verwaltung ist hier übernommen worden)

Neu ab 14. Dezember 2003: Schlafwagen der Russischen Eisenbahnen Königsberg - Berlin - Königsberg

Fahrplan (täglich):

Berlin-Lichtenberg	ab 21.43 Uhr
Frankfurt (Oder)	ab 23.17 Uhr
Malbork	an 09.19 Uhr
Elblag	an 09.45 Uhr
Mlynary	an 10.15 Uhr
Braniewo	an 10.35 Uhr
Mamonovo	an 12.30 Uhr
Kaliningrad	an 14.30 Uhr
Kaliningrad	ab 17.15 Uhr
Mamonowo	ab 19.15 Uhr
Braniewo	ab 19.55 Uhr
Mlynary	ab 20.14 Uhr
Elblag	ab 20.50 Uhr
Malbork	ab 21.13 Uhr
Frankfurt (Oder)	an 05.46 Uhr
Berlin-Lichtenberg	an 07.31 Uhr

Siegfried Krause

Güldenboden am Nariensee

Gleich zu Beginn des Neuen Jahres 2004 erhielt ich eine Postsendung von Herrn Gerhard Hahn, Lerchenstieg 13, 30657 Hannover, mit einem wertvollen und bedeutsamen Inhalt und zwar:

„Eine Dokumentation über die Gemeinde Güldenboden“

zusammengestellt nach den Erinnerungen von Reinhard Spitzki und Gerhard Hahn.

Ebenso erhielt ich einen Brief, worin liebe Zeilen an mich gerichtet waren. Ich habe mich sehr darüber gefreut und war zugleich sehr gerührt. Diese Chronik dokumentiert Geschichte und Geschehen in Güldenboden vor 1945 und danach. Es ist für mich eine große Ehre diese Chronik zu besitzen, da diese mir viele offene Fragen beantwortet. Mit Güldenboden verbindet mich ein Teil meines Lebens bis 1957, den ich dort verbracht habe. Ich werde in der Zukunft bemüht sein, die Veränderungen und Erlebnisse in der Heimat und insbesondere in Güldenboden festzuhalten. Auf diesem Wege möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Gerhard Hahn dafür bedanken.

Ebenso ein herzliches Danke für seine häufigen Beiträge in den Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten und dem Ostpreußenblatt und sein Engagement in der Kreisgemeinschaft Mohrunge sowie für seine künstlerische Arbeit, uns die Heimat immer wieder in Erinnerung zu bringen.

Tornesch, im Januar 2004

Ingrid Tkacz, geb. Schindowski



Geburtshaus von Gerhard Hahn in Güldenboden (jetzt Bogaczewo), aufgenommen im Dezember 2003

Dorftreffen Gr. Hermenau geplant

Liebe Einwohner von Gr. Hermenau!

Es ist nun doch wohl eine lange Zeit her, wo wir unseren Geburtsort oder Wohnort verlassen mußten. Einige werden ihn mal besucht haben und vielleicht zu den neuen Einwohnern Beziehungen aufgenommen haben. In Gedanken ist man doch öfters im Heimatort und denkt darüber nach, was geschehen ist, und wo mögen „der“ oder „die“ abgeblieben sein.

Wir haben uns nach langem Überlegen entschieden, den Versuch zu unternehmen, ein Dorftreffen zu organisieren. Es wird einigen vielleicht schon schwer fallen, noch auf Reisen zu gehen. Es ist ja schließlich schon 59 Jahre her, als man sich als Kind noch gesehen hat. Und die Erinnerungen sind auch nicht mehr die meisten, und auch nicht immer nur die guten. Jeder hat bestimmt noch gedacht, wo ist der oder die wohl abgeblieben, wie geht es denen, oder ist er noch am Leben.

Wir haben uns etwa 50 Adressen über verschiedene Wege besorgt, und auch angeschrieben. Einige Briefe sind zurückgekommen. Vielleicht verzogen, oder gar schon verstorben. Auf diesem Wege wollen wir nochmals an euch schreiben, und wir bitten euch, mitzuhelfen, daß unser Treffen, doch mit einer guten Beteiligung stattfinden kann.

Unsere Vorstellung ist es, daß dieses am 26. und 27. 06. 2004 in 19230 Redefin im Landkreis Ludwigslust stattfindet. Der Ort liegt an der B 5, zwischen Boizenburg und Ludwigslust. Oder ca. 35 km vor Schwerin, in Richtung Elbe. In der näheren Umgebung liegen die Städte Hagenow (15 km) oder Lübthen (10 km). Redefin ist auch bekannt durch die jährlich im September stattfindenden Hengstparaden. In der näheren Umgebung und auch in Redefin besteht die Möglichkeit zu übernachten.

Sollte ein Treffen zustandekommen, und den Wunsch haben wir, so denken wir, daß zwei Tage beim ersten Treffen richtig ist. Denn die Erinnerungen auszutauschen, werden wohl nicht gering sein.

Denn nach unseren Erfahrungen, die aus den ersten Gesprächen sich ergeben haben, kann man sich oft nicht richtig erinnern wo der oder die gewohnt hat! Durch weitere Gespräche kommen die Erinnerungen von damals wieder zurück. Um alles einigermaßen zu organisieren, wäre es auch gut, wenn Ihr euch rechtzeitig melden würdet, um die Unterkünfte zu bestellen.

Solltet Ihr noch Adressen oder Verbindung zu jemanden haben, so teilt uns das bitte mit.

Hoffen wir auf ein gutes Gelingen unseres Treffens. Für Erinnerungen, wie Fotos oder anderes, wären wir dankbar.

Verbleibe mit den besten Grüßen bis zum Wiedersehen
Werner Gand
Hofstraße 6a
19249 Güstrow
Tel. 038854/473

Blick auf unsere Heimat, aus der Vergangenheit in die Zukunft

Liebe Landsleute, für meine Heimatfreunde, die in der ganzen Welt leben, bin ich immer da. Seit den 70er Jahren, wo ich etwas Zeit für den Einsatz abgewinnen konnte. Ich hatte harte Arbeit für den Lebensunterhalt und den Aufbau meiner Familie zu leisten.

Vorerst gehen meine Gedanken zurück auf das wohl ereignisreichste Fest in unserer Heimatstadt Mohrungen, nach Krieg, Flucht und Vertreibung, möglich durch den Partnerschaftsvertrag mit der heute polnischen Stadt Morag.

Wir waren eingeladen zur 675-Jahr-Feier der Stadt sowie zum Fest „10 Jahre Deutscher Verein Herder“ (siehe Bericht MHN-Ausgabe 98 von Frau E. Krahn).

Ich konnte auch Blumen, die aus dem Garten meiner ersten Jugendfreundin im Heimatort stammten, niederlegen, nachdem ich mich hinter den Pfadfindern der polnischen Jugendbewegung eingereiht hatte. Beim Eintritt in den Festsaal im Dohna-Schlößchen prangte uns in großer Schrift auf einer geschmückten Tafel der Spruch von L. Behrend entgegen: „Heimat, du bist doch das schönste Fleckchen Erde, das einem Menschen beschieden sein kann.“

Bei der Kranzniederlegung am neu gestalteten Schwesterngrab wurde ein großer Kranz von der Kreisgemeinschaft niedergelegt. Nach den Worten des Kreisvorsitzenden waren die Worte in Gedichtform von unserem sehr geschätzten Kameraden und Kreistagsmitglied, des vor kurzer Zeit verstorbenen Willi Dinter, so ergreifend, daß sie uns zu Tränen rührten.

Jetzt, vor Ostern, sind meine Gedanken besonders wieder im Heimatland, ich denke da an die Sitten und Bräuche, die Sie sicher auch gut kennen. Nun zu meinem Bericht.



Haus Janzen in Hoffnungsmühle

Vorausschicken möchte ich, daß es mir schon 1976 möglich war, über Schlesien mit Unterstützung eines jungen Mannes, der der polnischen Sprache mächtig war, mit Visum ins jetzt polnische Ostpreußen mit Pkw einzureisen. 1979 konnte ich diese Reise unter selben Voraussetzungen in Begleitung meiner Frau wiederholen. Seit 1989 waren es immer ein bis drei Busreisen, die ich organisiert habe. So hatte ich erfreulicherweise auch ausländische ostpreußische Landsleute dabei, zum Beispiel aus Amerika, Kanada, Italien, der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich. In diesem Jahr werde ich, so Gott will, unsere 30. Fahrt abwickeln. Für die vorgezogene Maifahrt könnten eventuell einzelne Plätze noch belegt werden.

Bei jedem Besuch in der Heimat habe ich natürlich immer in all den vergangenen Jahren mein Vaterhaus in Hoffnungsmühle besucht, wenn ich auch oft nur davor stehen konnte. Mit den Umwandlungen des Landes beobachtete ich auch die Veränderungen, die parallel am Vaterhaus verliefen.

1976: Der Schornstein an der neu erbauten Fabrik hinter unserem Haus (Tierkörperverwertung) rauchte noch. Im Haus war das Verwaltungsbüro eingerichtet, und ein junger Mann, von dem ich ein Sofortbild machte und ihm dies schenkte, gewährte uns einen kurzen Eintritt. Das Schlafzimmer meiner Eltern war das Hauptbüro, in der Diele konnte ich keine Veränderungen feststellen. Die Küche, die anderen Räume und das Obergeschoß konnte ich nicht betreten. Das Umfeld war ordentlich, am Stall im Hinterhof war die hintere Mauer beschädigt. An den Fenstern fehlten alle Holzschlagladen. Die Hecke und die Fliederbüsche am Weg zum Haupteingang waren verschwunden, die Gartenlaube auch nicht mehr da. Aber die Zypresse mitten im Garten war groß geworden, steht heute noch. Die Felder in Richtung Bauditten und zur Hauptverkehrsstraße Elbing-Osterode waren landwirtschaftlich gut bestellt. Der Gemüsegarten in Richtung Bucht vom Pinnau-See war überwachsen, die Wasserfläche ebenfalls überwachsen.

Zwei Jahre später: Man hat an Zufahrt und Zugang ein Pförtnerhäuschen errichtet mit einer so genannten Desinfektionsanlage. Bei unserem Eintreffen vor der Liegenschaft hat es wohl einen Alarm gegeben? Es wurden eiligst Posten von Arbeitern aufgestellt, um die Anlage abzusichern. Warum und wieso, werden wir wohl nie erfahren.

Weitere Jahre bei der Vorbeifahrt habe ich immer mit Wehmut vom Schiff herüber gesehen. Anfang der 90er Jahre ist Leben im Haus, ein Gemüsegarten ist angelegt, und auf einer Leine flattert frisch gewaschene Wäsche. Die Bewohner beachten uns nicht, Anwohner kommen gerne mit uns ins Gespräch, fast jeder möchte nach Deutschland kommen, um Arbeit und Geld zu bekommen.

Vor vier Jahren wohnten noch drei Familien im Haus. 2001 treffe ich in Begleitung von Herbert Preuß eine junge Frau mit einem kleinen Mädchen; ich schenke dem Mädchen eine Tafel Schokolade und mache ein Foto. Ein Jahr später will ich das Foto abgeben, die Familie ist verzogen. Im gegenüberliegenden Albrecht-Haus übergebe ich dem Bewohner das Foto, er will nachforschen.

Ein Jahr später werden viele Äcker nicht mehr bestellt und versteppen. Langsam aber sicher macht sich in Polen der Wechsel von der Zwangswirtschaft zur Marktwirtschaft bemerkbar.

2003: Ich komme wieder an das Vaterhaus, ein Sperrzaun ist errichtet und das Betreten ist verboten, aber von der Seite zum Hofeingang ist alles offen. Wir gehen um das Haus zum Haupteingang, die später vorgesetzte Tür ist aufgebrochen, der Zugang ist frei. Alle Zimmer sind geräumt, einige Fensterscheiben sind

durch Holzplatten oder Pappe ersetzt. Im Obergeschoß ist der durchkommende Regen sichtbar und Schimmel macht sich breit. Auf dem Stallgebäude fehlen auch schon einige Dachpfannen. Es heißt, laut Nachbar, hier kommt eine Hotelanlage hin. Wir müssen auch fort. So spricht man auch von der Anlage von Großbestendorf, von der Goltz, die auch von einem Spekulanten aus Warschau aufgekauft wurde. So viele Hotels werden aus meiner Sicht nicht bestehen.

Beim letzten Besuch habe ich doch etwas mitnehmen können: Eine große, kräftige Distel, die vor der Haustür gewachsen war. Diese kann ich mir in meinem Vorbau nun täglich ansehen. Ich habe sie in einem alten Zinkeimer in Beton gesteckt; die Gedanken sagen „Alles im Eimer“.

Gerhard Janzen, Heroldstraße 6, 46119 Oberhausen

Im Kreise Herders

Am 18. Dezember kam die Zeit, sich von einer der hervorragendsten Persönlichkeiten des Mohrunger Landes zu verabschieden und so das ihr gewidmete Jahr zu schließen. Mit dem 200. Todestag von Johann Gottfried Herder läuft das aus der Initiative des Mohrunger Herder-Museums begangene Herderjahr ab.

Herder ist den Menschen aus Ostpreußen besonders nah, da er in seinen zahlreichen Liedern die Vorzüge dieser Region besang. Er schrieb von der wunderbaren Natur, vom Geruch dieses Landes. Deswegen war der Anfang des Abschlusses von den Feierlichkeiten seines Jahres die Blumenniederlegung vor dem Herderdenkmal. Die Kränze schenkte der Verein der Deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrunge, der Stadtrat sowie das Mohrunger Museum. Den Feierlichkeiten einigen Glanz verlieh der bekannte polnische Schriftsteller Erwin Kruk, der der Herkunft nach ein Masur ist. Er hielt einen Vortrag mit philosophisch-moralischen Inhalten. Er rief öfters Herders Erinnerungen herbei und zeigte damit Vorzüge des ihm nahen Landes. In Stichworten erinnerte er an die schöpferische Gestalt des Jubilar, sicherlich mit dieser Annahme, dass jedem, der nur ein Mal in Mohrunge gewesen war, es bewusst war, was für eine Person hier einmal lebte. Kruk konzentrierte sich auf die jungen Jahre des Dichters, auf Herder als „dem Menschen vom kleinen Hof“. Erwin Kruk versicherte den Gästen die Einmaligkeit Herders und den damit verbundenen Stolz auf den außergewöhnlichen Sohn der Stadt.

Die Direktorin des Mohrunger Museums, Magdalena Bartoś, kümmerte sich um den künstlerischen Hintergrund dieses Abends. Ein junges Ehepaar, Adam (Gitarre) und Ewa Giska (Flöte), boten ein Konzert in der Reihe „Musik in den Schlossräumen“ dar. Die wunderbaren Klänge rissen zum Tanz mit und zwangen gleichzeitig zum Nachdenken. Diese Musik rief gegensätzliche Gefühle herbei: sentimentale Erinnerungen spielten mit dem Realismus des Alltags zusammen. Der Höhepunkt des Abends war das gemeinsame Singen des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“, natürlich mit Begleitung beider Instrumente.

Von der Dichtung zur Musik ist es nur ein Schritt, ähnlich wie von der Geburt bis zum Tod. Diese Feierlichkeit wird keine Wiederholung haben, denn der 200. Todestag kommt nur einmal vor.

Joanna Szymańska

Aus dem „Mitteilungsblatt der deutschen Minderheit“, Januar 2004

Mohrungen

Der Saal des Restaurants „Adria“ in Mohrungen ist eigentlich keine Schönheit. Doch als an jenem bitterkalten Samstagnachmittag mehrere Dutzend Wunderkerzen in die Höhe gehoben wurden und den Raum erhellten, da breitete sich auf der Feier des deutschen Vereins „Herder“ echte Weihnachtsatmosphäre aus. Diese zauberten die beiden Geistlichen Horst Demsky und André Schmeier in einer kleinen Zeremonie herbei. Zuvor hatten bereits Schüler des Gymnasiums Nr.1 unter der Leitung von Lidia Winnicka und Jugendliche des Vereins ein feines Kulturprogramm dargeboten, das die Gäste kräftig applaudieren ließ. Diese waren reichlich der Einladung der Vereinsvorsitzenden Urszula Mańka gefolgt: zum Beispiel Bürgermeister Sobierajski, Gisela Harder von der Kreisgemeinschaft oder Dieter Zoch aus der Landesgruppe Thüringen. Sie alle erfreuten sich an der dreistündigen Feier, die neben einem Menü, viele Ansprachen und Gesangseinlagen auch Zeit für persönliche Gespräche ließ.

Aus dem „Mitteilungsblatt der deutschen Minderheit“, Januar 2004

Leserbrief zur Schwalgendorfer Chronik

Die Schwalgendorfer Chronik von Kerstin Radzimanowski - eine Herzensangelegenheit von mir. Sicher auch von Euch, liebe Schwalgendorfer! Vor einiger Zeit erzählte uns ein Bekannter, Mitarbeiter einer Heimatzeitung des Ermlandes, folgende Geschichte: Er erhielt eine Beschwerde, in der sich die Verwandten einer vor längerer Zeit Verstorbenen darüber ärgerten, daß der Verblichenen immer noch zum Geburtstag gratuliert wurde. Unser Bekannter war entsetzt, daß man ihm dafür die Schuld gab. Niemand aus der Verwandtschaft hatte es für nötig befunden, die Redaktion spätestens bei der ersten Gratulation nach dem Tode zu unterrichten. Woher sollten es die Mitarbeiter denn wissen, wenn nicht von der Familie selbst?

Und wie geht es uns mit der Schwalgendorfer Chronik? Ärgern wir uns nur, wenn wir feststellen, daß sie fehlerhaft ist? Oder stellen wir es richtig? Wir alle wissen, daß uns unser Gedächtnis oft im Stich läßt. Trotzdem möchte ich Ihnen allen Mut machen, das, was Sie noch wissen, aufzuschreiben, auch wenn es manchmal schwer fällt. Vielleicht kann man ja auch einen lieben Menschen bitten, das für uns zu tun. Fehler machen ist menschlich. Der größte Fehler aber kann doch nur sein, zu schweigen, obwohl Sie etwas zu sagen haben. Ich glaube, wir Schwalgendorfer wollen doch alle, daß unser Heimatdorf so echt wie möglich weiterlebt. Wir haben es selbst in unserer Hand.

Wenn also jemand überzeugt ist, daß sich in die Chronik Fehler eingeschlichen haben oder daß sie große Lücken aufweist, bitte haben Sie den Mut, es richtigzustellen. Nicht einfach nur ärgern! Die Adresse des Chronisten findet man in den MHN-Ausgabe 101 vom Dezember 2003.

Laßt uns miteinander bewahren uns'ren Heimatort.

Nicht allein nur in Gedanken, auch mit dem geschrieb'nen Wort.
Laßt uns miteinander zusammentragen, was uns wichtig ist.
Wenn wir heute es nicht wagen - morgen verstreicht die letzte Frist.
Laßt uns miteinander - wie uns're Väter es gewollt -
ihr Erbe weitergeben, bevor die Zeit es überrollt!
Christa Urra, geb. Sakschewski
aus Schwalgendorf heute: Am Bahnhof Tierpark 30, 44225 Dortmund

Erlebnisse in Klein Bestendorf und Maldeuten 1944/45

Es war 1944. Gerade hatte ich die Volksschule beendet, danach besuchte ich die Landwirtschaftliche Schule in Mohrungen (deshalb brauchte ich nicht das Landjahr zu machen).

Am 21. September wurde ich 15, und das war mein letzter Geburtstag in der deutschen Heimat. Zu dieser Zeit war noch alles schön und sorgenlos.

Dann kam der Dezember 1944. Zu Weihnachten wurde noch gebacken, gebraten, geputzt und geschmückt. Schon eine Woche davor roch das ganze Haus nach Pfefferkuchen und Mübchen. Alles ging mit viel Freude voran. Mutter zauberte Marzipan und andere Süßigkeiten aus Haferflocken. Wir Kinder konnten die Schleckereien kaum erwarten. Endlich stand der große Tannenbaum feierlich in der Ecke der guten Stube und strahlte von Kerzenlicht. Weihnachtslieder wurden bis in den späten Heiligabend hinein gesungen.

Am zweiten Weihnachtstag durfte ich dann zu meinen Großeltern nach Maldeuten fahren. Mein Opa, Hermann Hube, war Autofahrer im Sägewerk. Er fuhr immer mit den Russen in die Wälder nach Holz.

Nach Weihnachten bin ich nach Hause, nach Klein Bestendorf, zurückgekehrt. Januar 1945. Es war der 19. oder 20., als ich mit meiner Freundin am Bahnhof in Groß Bestendorf stand, weil wir nach Mohrungen zur Schneiderin wollten. Da kam der Bahnvorsteher auf uns zu und fragte: „Wohin wollt ihr denn? Geht besser nach Hause. Es kam ein Befehl, daß wir flüchten müssen.“ Erschrocken gingen wir heim. Mutter weinte und packte schon das Allernötigste zusammen. Warm angezogen gingen wir mit unseren Nachbarn zusammen zum Bahnhof. Wohin wir wollen sollten, wußten wir nicht. Nach stundenlangem Warten stand ein Zug vor uns, lauter offene Güterwagen. Unsere Nachbarn kamen mit, doch für uns gab es keinen Platz mehr. „Wir würden erfrieren oder runterfliegen“, tröstete uns die Mutter und weinte bitter, und wir weinten mit. Es kam aber noch ein Zug, wir konnten einsteigen. Nur bis Grünhagen sind wir gekommen, dann begann das grausame Elend. Die Russen waren da. Schreie, Jammern und die wilde Schießerei, und wir von einer schrecklichen Angst gepeinigt. Wir blieben wie durch ein Wunder am Leben, wir alle - meine Mutter, beide Brüder und ich. Die Russen gaben uns ein Zeichen, daß wir zurücksollten und zogen in Richtung Elbing weiter.

Auf der Straße nach Maldeuten haben wir grausame Bilder gesehen. Als wir den Wald erreichten, standen plötzlich wieder Russen vor uns. Uhren und Ringe wurden uns abgenommen. Meine Mutter bekam ihren Trauring nicht vom Finger, da zog der Russe ein Messer, der Ring war aber runter, und so meiner Mutter das Schreckliche erspart.

In Maldeuten brannte das große Schloß, und die Russen trieben uns in die Molkeerei gegenüber dem großen Speicher. Was die Frauen dort erlebt haben, beschreibe ich lieber nicht. Am nächsten Tag mußten wir in den Kuhstall, um Kühe zu melken. Schwer verwundete deutsche Soldaten lagen dort. Am dritten Tag durften wir nach Hause. Wir wurden in das Elternhaus meiner Schulfreundin, Friede Lehwald, getrieben. Lauter schwer betrunkene Russen, die meisten schnarchten, nur die Wächter nicht. Wir saßen in der Küche und zitterten vor Kälte und Angst. Einige Deutsche, ich glaube, sie waren aus Mohrunge, waren mit uns zusammen in der Küche. Ein Wächter kam rein und ließ uns nach Hause gehen. Daheim hatten wir nur einen Wunsch - schlafen. Nach ungefähr 3 Stunden ein lautes Klopfen, acht deutsche Soldaten standen vor der Tür. Sie baten um etwas Heißes und Zivilkleidung. Ein heißer Tee war schnell fertig und etwas zu Essen gab es auch. Nur mit der Kleidung wurde nichts. Mein Vater war im Krieg gefallen und die Kleider hatte Mutter schon längst weitergegeben. Am frühen Morgen verschwanden sie still.

Von allen Seiten und zu jeder Zeit erschienen Russen. Das Plündern nahm kein Ende. Bei unseren Nachbarn haben sie alle Schweine geschlachtet, Kühe und Pferde mitgenommen, und die Töchter, Erna und Else, mußten das Vieh treiben. Von den beiden Mädels hat auch später keiner was gehört.

Später kamen noch die schlimmsten Jahre - 1946 und 1947.

Christel Watkowska, geb. Studzinski, früher wohnhaft Klein Bestendorf, heute Badki (Bündken), PL 14-230 Zalewo (Saalfeld), Tel. 0048-89-7588981.

Erinnerung an Mortung

*Da steht vom Walde umgeben,
ein Dörflein so zierlich und klein,
fern liegt es vom Städtchen eben
na niedliche Stille ist Dein.*

*Die Tannen sich wiegen im Winde
der Rehbock zieht still durch den Wald,
die Meise singt hoch in der Linde,
manch Menschenkind wurde dort alt.*

*O schütze mich Herr dieses Dörflein,
laß Blitze nicht schlagen hier ein.
Denn in Mortung, da kann mir's gefallen,
da möcht zu Hause ich sein.*

*Christel Heuer, geb. Doppke
29614 Soltau, Königsberger Str. 3D*

700 Jahre Weinsdorf

Zum Jubiläum wird Material für eine Chronik gesucht

Am 30. März 1304 beurkundet in Thorn der Landmeister des Deutschen Ordens in Preußen, Konrad Sack, über die vom Komtur von Christburg Sighard von Schwarzburg vorgenommene Verleihung des 60 Hufen umfassenden Dorfes Weinsdorf an den Schulzen Wiegand zur Gründung eines Dorfes nach kulmischem Recht, wobei dem Schulzen und seinen Erben 6 Freihufen zufallen. Die Handfeste, die im Preußischen Staatsarchiv - jetzt Berlin - in den Ostpreußischen Folianten eingesehen werden kann, ist die offizielle Geburtsurkunde des zunächst einmal Wigandisdorf (abgeleitet vom Namen des Dorfschulzen) bezeichneten Ortes. Thüringische Siedler rodeten den Urwald, entwässerten das Moor, legten Felder an, kultivierten unter größten Strapazen das Land. Es begann eine 650jährige Kulturgeschichte, die 1945 mit der Einnahme des Ortes durch russische Truppen und der völkerrechtswidrigen Vertreibung der deutschen Bevölkerung durch die polnische Verwaltung abrupt unterbrochen wurde. Doch diese 650 Jahre deutscher Siedlungsgeschichte sind nicht auszulöschen. Damit es so bleibt, daß dieser Teil deutscher Geschichte auch kommenden Generation bekannt wird, ist es unsere Pflicht, unser Wissen weiterzugeben.

Zur Zeit arbeite ich an einer Chronik des Ortes zwischen Ewing- und Geserich-See, zu der schon zahlreiche Bürger wie Friedrich Pukall, Eitel und Eva Rupelius, Ernst Krüger, die Familie Diesing/Klein und andere wichtige Informationen und Materialien beigesteuert haben. Selbst die fast 96jährige Anna Truskat möchte noch ihr Wissen zu Weinsdorf einbringen.

Im 700. Gründungsjahr bitte ich sie, liebe Landsleute, dieses Vorhaben zu unterstützen, damit noch im Jubiläumsjahr schwarz auf weiß die Geschichte des Kirchspielortes Weinsdorf im ostpreußischen Oberland einer - wie wir hoffen - interessierten Öffentlichkeit übergeben werden kann. Allen Weinsdorfern sei zugleich zu diesem Jubiläum herzlich gratuliert.

Kersten Radzimanowski, Ferdinand-Dam-Str. 19, 15345 Eggersdorf



Schulklasse in Weinsdorf. Wer erkennt hier jemanden?

Termine · Termine · Termine

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordenschloss Ellingen
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2004

27.03. - 20.07.2004 *vor 60 Jahren*

Die Wolfsschanze

Hauptquartier - Widerstand - Attentat

25.04.2004

11. Sammler- und Tauschtreffen

Postgeschichte und Philatelie Ostdeutschlands

24.07. - 07.11.2004

Mit Windkraft und Propeller

Bilder aus Ostpreußens Luftfahrtgeschichte

13.11.2004 -
Februar 2005

Immanuel Kant 1724 – 1804

Ausstellung zum 200. Todestag

21.11.2004

9. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

21.03. - 11.07.2004

Schlösser und Gutshäuser im südlichen Ostpreußen

Auswärtige Ausstellungen

Schlösser und Gutshäuser im südlichen Ostpreußen

08.02. - 14.03.2004

Brüder-Grimm-Museum Kassel

25.07. - 26.09.2004

Schloss Caputh bei Potsdam

Ausstellungen in Ost- und Westpreußen

Rastenburg, Arno-Holz-Haus

Arno Holz zum 75. Todestag

Krockow, Museum

Wirtschaft und Verkehr im Elbinger Land

Memel, Klein-Litauen Museum

Alfred Teichmann - Landschaftsportraits

Neidenburg, Schloss

Geschichte der Stadt Neidenburg

Allenstein, Haus Kopernikus

Lieselotte Plangger-Popp, Einst mein Land

Öffnungszeiten:

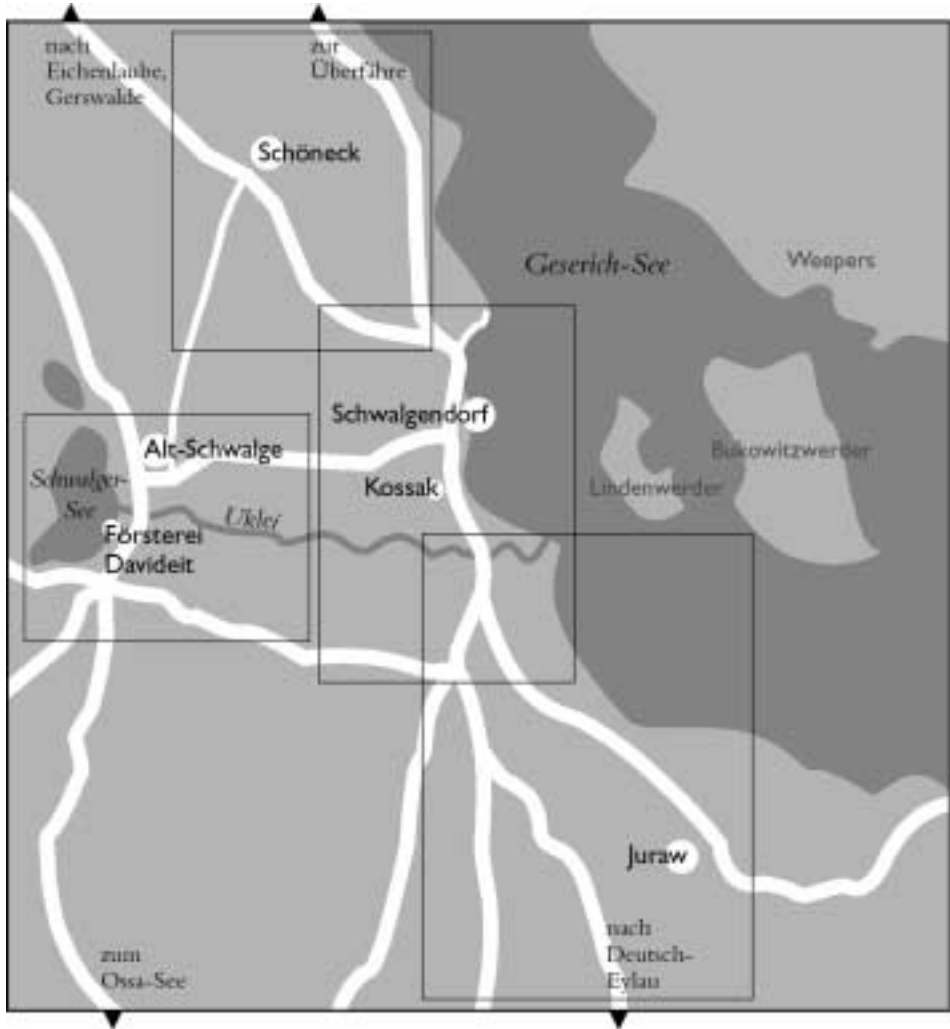
Dienstag – Sonntag von 10 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr (Oktober – März)

10 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr (April – September)

E-Mail: info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Internet: www.kulturzentrum-ostpreussen.de

Schwalgendorf und seine Bewohner

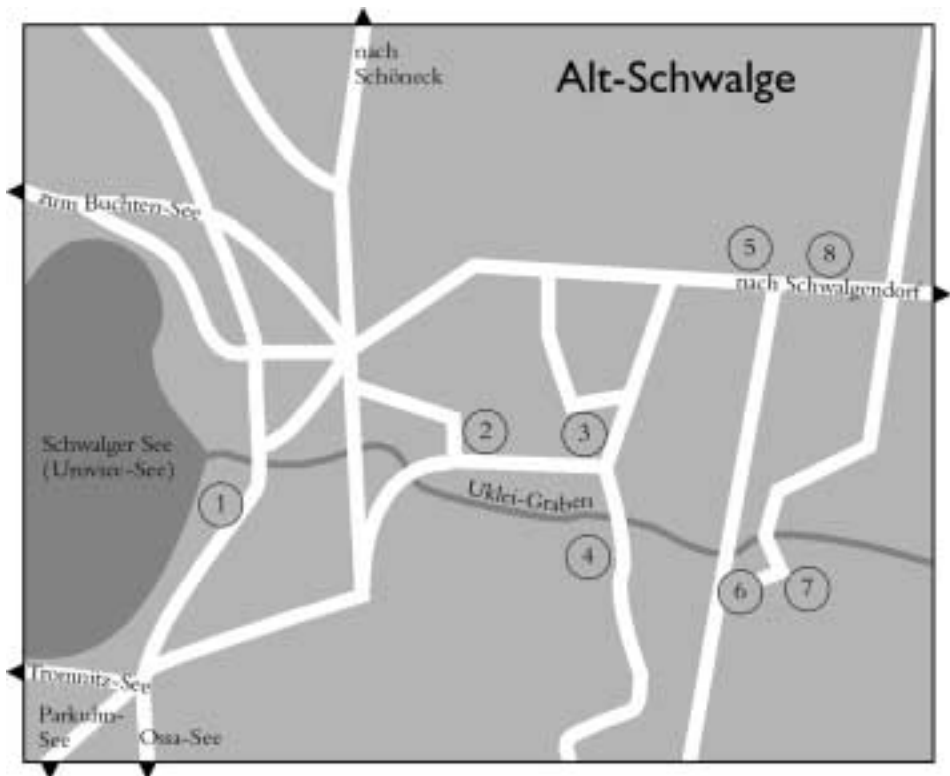


Wissen sie noch, wer vor 60 Jahren ihr Nachbar war? Und was tun, wenn das einzelne Gehöft im Wald gar keinen Nachbarn hat? Keine einfache Aufgabe. Doch unsere Heimatverbundenheit hat uns geholfen, um dies wieder lebendig werden zu lassen. Wenn es auch keinen alten Ortsplan gab, auf dem die Namen der Einwohner verzeichnet waren, gibt es aber Gott sei Dank einige Schwalgendorfer mit phänomenalem Gedächtnis. Mit ihren Angaben haben wir den alten Ortsplan von Schwalgendorf rekonstruiert und den herrlichen Ort am Geresich zumindest auf dem Papier zu neuem Leben verholfen. Frau Annelore Runau (geb. Mursch), Frau Christel Entz, Frau Christa Urra (geb. Sakschewski) gaben ihr Bestes, um den Schwalgendorfern eine bleibende Erinnerung an ihre ostpreußische Heimat zu geben.

Dieser Lageplan kann einen gewissen Eindruck von diesem Ort zwischen Wald und Wasser vermitteln, mehr jedenfalls als die statistischen Angaben, die man zu Schwalgendorf in den Archiven findet. Dort sind es nüchterne Zahlen, hier

verbinden sich mit dem Ortsplan Erinnerungen, Freundschaften, Familienschicksale.

Nach den amtlichen Angaben umfaßte Schwalgendorf 1930 eine Fläche von 566 Hektar. Die Wohnbevölkerung betrug mit dem Stand vom 16. Juni 1925 695 Einwohner, davon 334 männliche. Der evangelischen Kirche gehörten 691 Schwalgendorfer, der römisch-katholischen Kirche vier Einwohner an. Es gab 114 bewohnte Wohnhäuser mit 179 Haushaltungen in mehreren Ortsteilen. Schauen wir uns das einmal im Überblick an.



Verzeichnis der Bewohner von Alt-Schwalge:

1 Försterei Alt-Schwalge (Förster Rudolf Davideit); 2 Heinrich Krzossa; 3 Oskar Marquardt; 4 Wilhelmine (Mine) Kaspritzki; 5 Hedwig Goerke; 6 Paul Herrmann; 7 Arnold Wolff; 8 Otto Schmidt

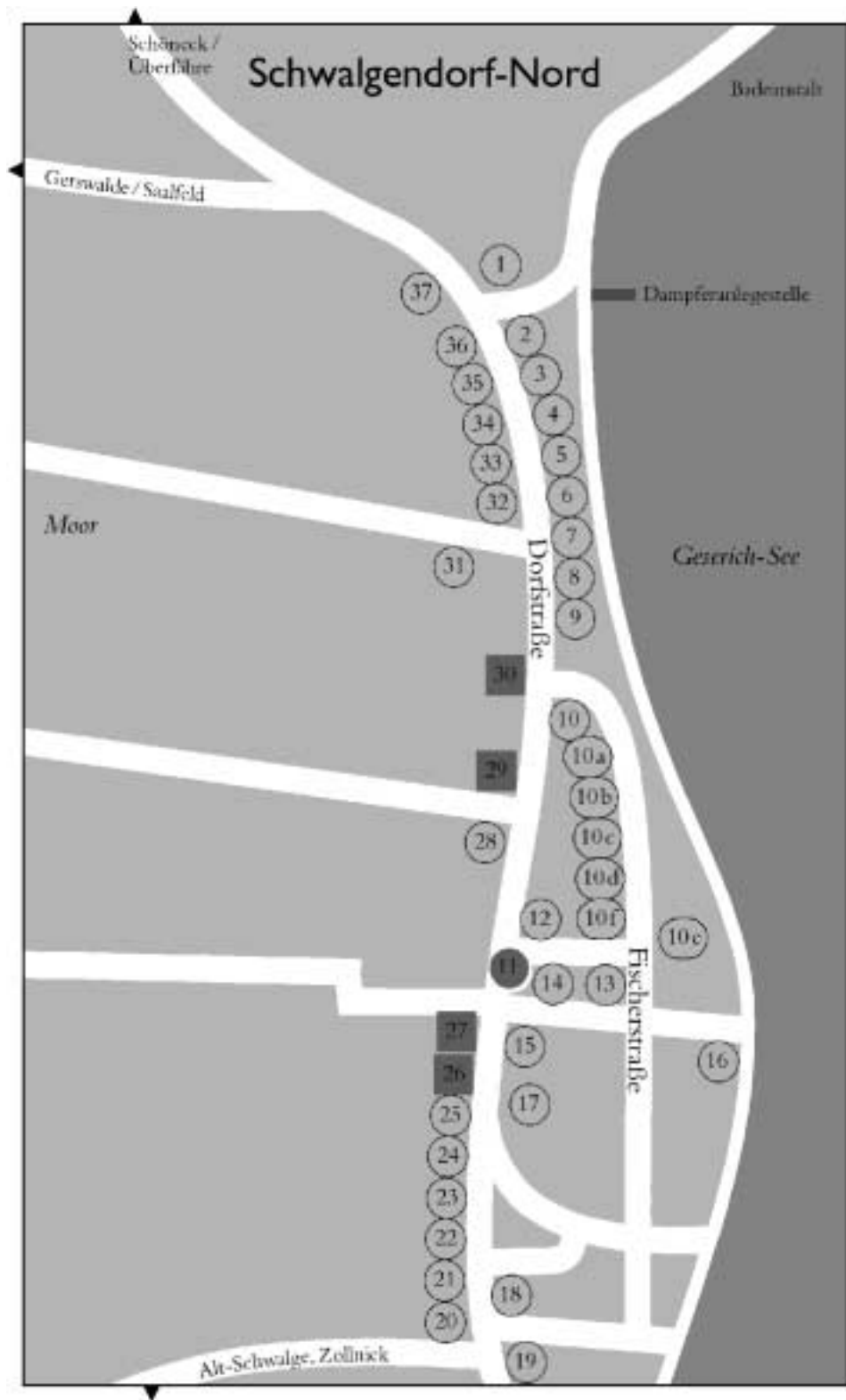
Die Äcker in Schwalgendorf bestanden überwiegend aus sandigem Boden. Aus diesem Grunde gab es keine großen Landwirtschaften. Der größte Betrieb hatte 27 Hektar und gehörte Rudolf Korsch. Größere Bauernhöfe gab es vor allem in Alt-Schwalge, wo einzig Bauer Wolff auch mehrere Bienenvölker besaß. Andere Landwirte fanden einen guten Nebenverdienst durch die Holzabfuhr in den Forsten bzw. pachteten dort Felder und Weiden. Landwirt August Konopka, der auch Felder von der Försterei Alt-Schwalge gepachtet hatte, handelte außerdem mit Fischen, Landwirt Wilhelm Radzimanowski betrieb eine Flößerei, zuletzt mit einem eigenen Schleppkahn aus der Schichau-Werft in Elbing, der „Reetloff“. In Alt-Schwalge wohnte auch Wilhelmine Kaspritzki. Sie lebte in einem kleinen Holzhaus, die heutige Generation würde wohl eher Hütte dazu sagen. Sie hatte

etwas Vieh, ein bißchen Land, das sie bestellte. Es war nicht das alternative Leben aus der Fülle, was die Grünen uns propagieren, sondern eher ein karges Leben, von dem, was die Natur ihr abgab. Als die Russen 1945 kamen, hat sie es wohl gar nicht erfahren. Doch als sie ihr das Schwein klauen wollten, ihren Lebensunterhalt, hat sie es verteidigt. Da haben die Russen sie kurzerhand erschossen und konnten Genossen Stalin eine weitere Heldentat melden.

Die Einwohner im nördlichen Teil Schwalgendorfs:

1 Radzimanowski, Wilhelm; 2 Balk, Rudolf; 3 Weit, Karl; 4 Wendlandt; August/später Nieswandt, Anna; 5 Mulack, Gustav (Fischereipächter); 6 Mischke, Otto; 7 Mursch, Fritz; 8 Mattern, Willi; 9 Mietshaus Dirksen mit: Kempka, Luise; Dreier, Ferdinand; Dreier, Otto; Korilla, Max ; Pelz, Otto (Postbote); Goldammer, Waltraud (Traute); Jachomowski, Kurt; 10 Mattern, Bruno; 10a Sawatzki, Otto; 10b Legatzki, Wilhelmine (Minna), 10c Mursch, Gustav; 10d Buchholz, Gustav/Radzimanowski, Fritz; 10e Sawitzki, Gottlieb; 10f Zerulla, Eduard; 11 Kriegerdenkmal; 12 Teschner, Julius und Samuel (2 Damen, Schwestern von Anna Tiedtke, geb. Samuel); 13 Konopka, August (Fischhändler); 14 Gudzinski, Paul (Fleischer); 15 Mursch, Karl (Bürgermeister); 16 Legatzki, Heinrich; 17 Zilinski, Fritz /Laskowski, Karl; 18 Zuchaschewski, Paul (Schlächter); 19 Rutkowski, Hedwig; 20 Sakschewski, Adolf; 21 Gleibs, Ferdinand; 22 Babetzki, Bernhard; 23 Doppelhaus Binder, Wilhelmine (Witwe) und Schulz, Hermann; 24 Josewski, Arthur; 25 Mursch, Bernhard; 26 Axt, Otto (Bäckermeister); 27 Schwarz, Otto (Tischlermeister u. Post); 28 Lötzt, Fritz; 29 Mattern, Max (Gastwirtschaft „Zum Roten Hirsch“); 30 Dirksen, Arthur (Gastwirtschaft "Weidmannsheil"); 31 Schlichting, Heinrich; 32 Doppelhaus Zerulla, Albert u. Zerulla, Adolf; 33 Kapschinski, Auguste; Gudzinski, Otto; Wroblewski, Josef; Noch, Richard; Kolpack, Ferdinand; Schikorra, Marie; 34 Schmidt, Albin; 35 Lemke, Karl; 36 Gemeindehaus Noch?; Korilla, Max; Knorr?; Traute Goldammer; ? Fietz; Adolf Gleibs; 37 Mursch, Hugo

Der überwiegende Teil der Schwalgendorfer waren (Wald-)Arbeiter und Bauhandwerker. Der Geserich-See bot auch mehreren Fischern den Lebensunterhalt. In den Fischereibetrieben von Gustav Mulack und Bruno Mattern waren zehn bis zwölf Fischer tätig, die zwei selbständigen Tischlereien von Otto Schwarz und Hermann Mursch beschäftigten mehrere Gesellen. Des weiteren gab es im Ort zwei Fleischereien. Während die Schlachtereier Paul Gudzinski ständig einen Gesellen beschäftigte, bildete Fleischer Paul Zuchaschewski nur Lehrlinge aus. Das trifft auch auf Schwalgendorfs Bäckermeister Otto Axt zu. Es gab den Stellmachermeister Otto Schröter, der die Schlorren (Holzpantoffeln) für das ganze Dorf herstellte. Seine Frau war Schneiderin und nähte Kleider. Begehrt waren die Flickerdecken (Webteppiche), die Maria Fenske herstellte und die in vielen Häusern Schwalgendorfs zu finden waren. Der bereits erwähnte Tischlermeister Otto Schwarz war im gesamten Oberland und bis Frankfurt an der Oder bekannt für die von ihm gebauten Fischerkähne. Seine Frau führte die Post, während Emma Laskowski, geborene Radzimanowski, die Post und ihre Tochter Lisbeth die Zeitungen austrug. In der letzten Zeit übernahm die Postzustellung Otto Pelz, der eine Wohnung in einem gemeindeeigenen Haus gemietet hatte. Dann gab es noch die Schneidermeister Gottlieb Sawitzki jun. und Garbowski, die Schuhmacher Kurt Jachomowski und Kurt Braun. Kolonialwaren vertrieb Erich Mursch und nicht zu vergessen die Bierhalle von Fritz Mattern, in der die Einwohner ebenso die Dinge des täglichen Bedarfs wie in der Gastwirtschaft von Arthur Dirksen einkaufen konnten. Hedwig Nieswandt arbeitete hier als Ver-



käuferin. Neben Dirksen gab es noch die Gastwirtschaft Max Mattern in der Nähe des Kriegerdenkmales. Hier war auch die Haltestelle für den Bus nach bzw. von Saalfeld. Mit Textilien handelten Paul Weidner und seine Frau sowie Herr August Wendlandt, dessen Textilgeschäft sich neben der Fischerei Mulack befand. In diesem schönen, wenn auch abgelegenen Dorf am Geserich-See war alles vorhanden, was der Mensch zum Leben benötigte.

Bürgermeister war Karl Mursch, wenngleich seine Frau zumeist die Amtsgeschäfte zu erledigen hatte. Die Gemeindekasse verwaltete Frau Schmidt. Und nicht zu vergessen ist auch die Nachtwächterin und Gemeindedienerin Johanna Entz, die nach dem frühen Tode ihres Mannes für sich und ihre vier Kinder das täglich Brot verdienen mußte und monatlich 27 Reichsmark für ihren Dienst in der Gemeinde Schwalgendorf erhielt. Als sehr fromme Frau versah sie auch noch ehrenamtlich das Amt der Küsterin in der Kirchgemeinde. Der Friedhof von Schwalgendorf befindet sich gleich hinter Haus und Garten von Familie Zeratzki, links auf dem Weg in Richtung Zollnick.

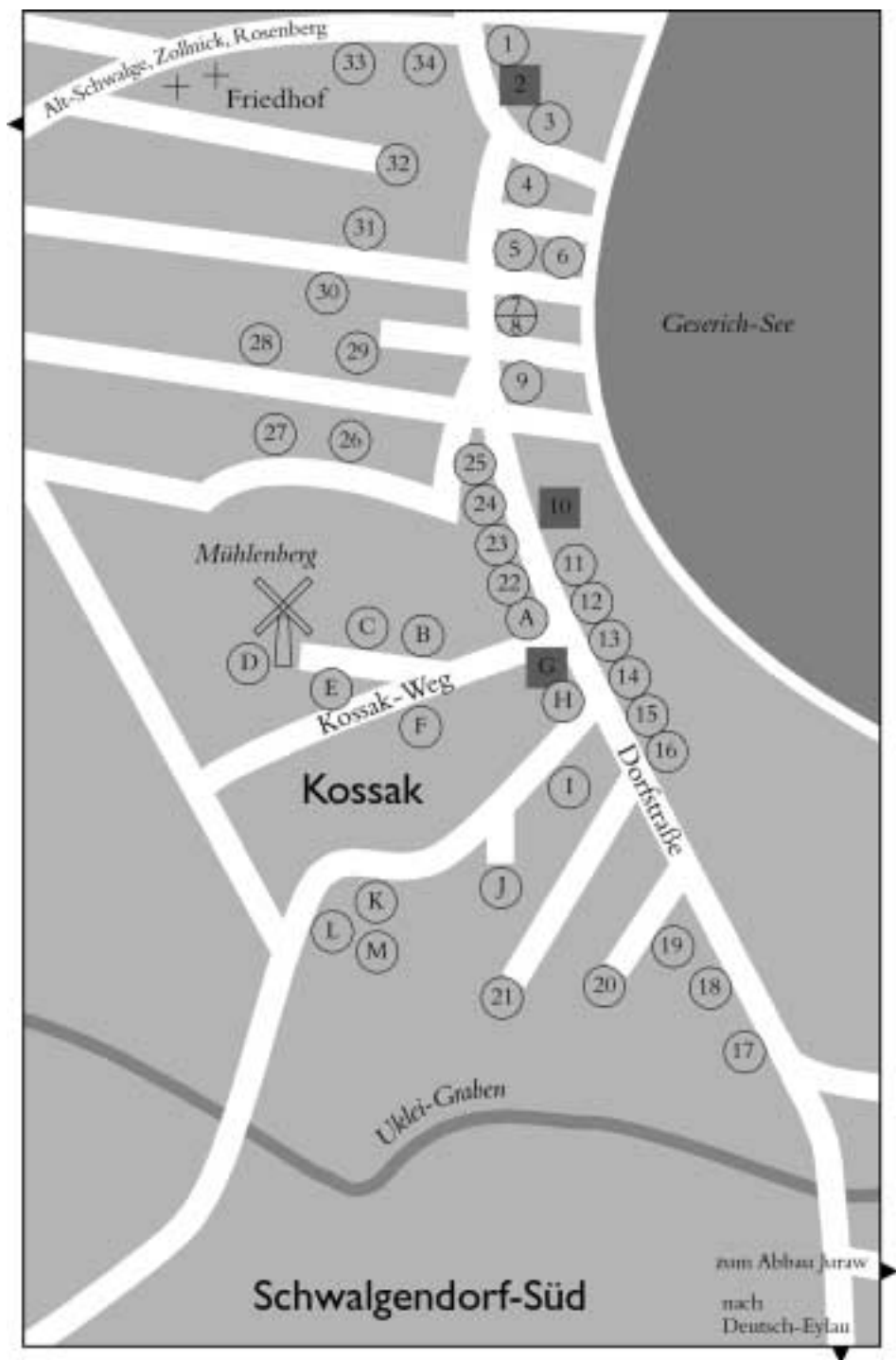
Die Einwohner des südlichen Teiles von Schwalgendorf

(die Häuser der Bewohner des Kossaks sind mit Buchstaben bezeichnet):

1 Liecher, Ella; 2 Kindergarten auf einer Anhöhe (Sandberg), der zum See hin abfiel; 3 Mattern, Fritz (Kolonialwarenhandlung); 4 Mursch, Erich (Kolonialwaren); 5 Schilkowski, Hermann; 6 Klein, Helmut; 7 Feierabend, Max; 8 Rade, ?; Fenske, Walter; Fiedler (hatte vor Fenske bei Rade gewohnt); 9 Doppelhaus Konrad, Emil sowie Strauß, Wilhelmine; 10 Schmiede; 11 Armenhaus, u. a. Ehepaar Goldammer, Witwe Lore Schwarzrock mit Tochter Emma, Witwe Kureinski mit Tochter Johanna; 12 Mursch, Hermann (Tischlermeister); 13 Doppelhaus Jachomowski, Paul u. Jachomowski, Fritz; 14 Grodde, Otto und Braun, Kurt (Schuster); 15 Buchholz, Friedrich; 16 Friese, Selma; 17 Doppelhaus Jerosch, ?, und Sokolowski, Bernhard; 18 Doppelhaus Jankowski, Willi und Jost, Frieda; 19 Bader, Otto (Die Häuser 19 bis 21 lagen nicht an der Dorfstraße, sondern es führte ein schmaler Weg dorthin, etwa 100 m von der Dorfstraße entfernt). 20 Schlegel, ?; 21 Petrowski, ?; 22 Doppelhaus Lischak, Willi; Reißberg, Kurt; Paradowski, Adolf; 23 Haus von der Schmiede: Lange, Gustav (früher Thomaschewski); 24 Weidner, Paul (Die Häuser 24 bis 31 lagen auf einer kleinen Anhöhe neben der Dorfstraße. Sie bildeten einen freien Platz, in dessen Mitte das Spritzenhaus stand. Der freie Platz wurde für Jahrmarkt oder ähnliches genutzt, z. B. wenn aus Deutsch Eylau der Zigeuner Wappler mit seinem Karussell und der Bude mit Naschereien kam.) 25 Krukowski, Rudolf; 26 Doppelhaus von Lötz, Adolf und Mattern, Hermann („Herzel“) sowie Erna Pappi, geb. Mursch; 27 Gudzinski, Otto; 28 Jachomowski, Konrad; 29 Nadolni, August; 30 Dzimbowski, Emil; 31 Heldt, Otto; 32 Dömski, Arthur; 33 Noch, Hermann; 34 Zeratzki, Hermann (am Weg zum Friedhof und weiter nach Alt-Schwalge, Zollnick, Rosenberg)

Kossak: A Rielke, Hermann; B Doppelhaus Entz, Johanna und Fenske, Emil; C Doppelhaus Schikorra, Wilhelm und Wirtzoch, Karl; D Ehepaar Hensel (Mühlberg); E Schröter, Paul; F Krause, Paul und Kapschinski, Auguste (Kriegerwitwe); G Schule mit den Lehrerwohnungen Fischer und Pahl; H Schröter, Otto (Stellmacher und „Schlorren“-Hersteller); I Kobus, Adolf; J Tiedtke, Franz; K Flader, Rudolf und Lemke, Otto; L Nagel, Gerhard und Götz, Julius; M Mursch, Johann (Grafiken: Oderart)

Am Süden des Ortes stand die dreiklassige Volksschule. In dem Anbau des



Schulgebäudes befand sich eine kleine Kapelle, in der in regelmäßigen Abständen der Weinsdorfer Pastor am Sonntag den Gottesdienst abhielt. Hier trafen sich die Jugendlichen auch zum Konfirmandenunterricht, denn fast das ganze Dorf war evangelisch. Die besonderen kirchlichen Festgottesdienste fanden in

der Kirche zu Weinsdorf statt. So auch die Konfirmation, wenn die Mädchen schwarze Kleider mit weißer Bluse und die Jungen erstmals in langen Hosen (möglichst im blauen Anzug) und in weißen Hemden auftraten. Für mehrere Generationen prägte Lehrer Korneffel die Schwalgendorfer Schüler, der 1905 nach Schwalgendorf kam und 1933 aus politischen Gründen seines Lehreramtes enthoben wurde. Mitte der 30er Jahre hießen die Lehrer Dahm, Arndt und Duddeck, später Pahl und Fischer, der mit dem Treck von Bauer Wolff Ende Januar 1945 vor den russischen Panzern fliehen kann. Es gab einen Kindergarten, den Erna Mursch leitete und in dem Käthe Krüger als Aushilfe arbeitete sowie das Armenhaus, das bei dem Großbrand 1930 den Flammen zum Opfer fiel, später aber wieder aufgebaut wurde. Danach kam die Schmiede und das Spritzenhaus.

Die Bewohner von Schöneck: 1 Försterei Schöneck, Karl Holzerland; 2 Karl Laskowski; Fritz Fietz; 3 Otto Fietz; Julius Krüger; 4 Emil Lettau (Haumeister); 5 Forstamt, Paul Görke; 6 Oberförsterei, Eberhard Bütow; Haushaltshilfe Grete Radtke; 7 Ernst Bukowski; 8 Kurt Niepel; 9 Hugo Balk; 10 Erwin Engel; 11 Paul Babetzki, 12 Rudolf Korsch

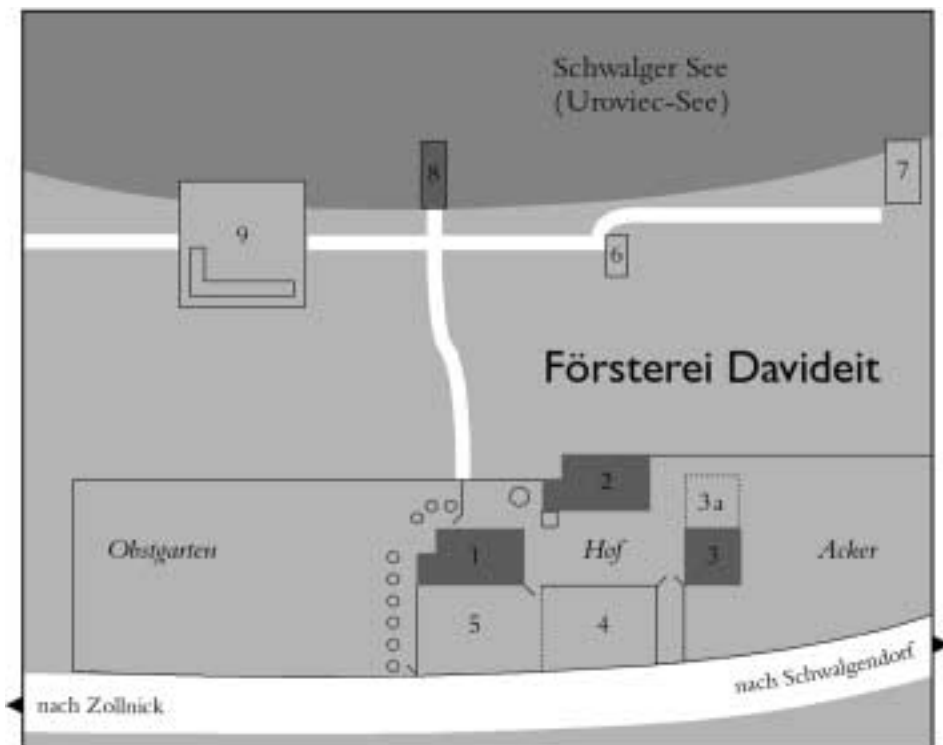


Am Ortsausgang in Richtung Gerswalde und weiter nach Saalfeld befand sich noch die Badeanstalt, der Anlegesteg für die Dampfer sowie ein Steg für den Schleppkahn von Wilhelm Radzimanowski, der sein Gehöft hier ebenfalls hatte. Anfang der 30er Jahre konnte Schwalgendorf über elektrischen Strom verfügen, der mittels einer Windturbine auf dem Mühlenberg erzeugt wurde. Das Schichau-Werk in Elbing hatte diese Turbine produziert. Ein Techniker namens Jepp aus Elbing, der von allen Sepp genannt wurde und auf dem Kossak wohnte, war für das Betreiben und Warten der Anlage verantwortlich.

Für das Leben im Dorf spielten auch die Vereine eine bedeutende Rolle. Der wichtigste Verein war die Freiwillige Feuerwehr, deren „Hauptmann“ Brandmeister Otto Schwarz, später Wehrführer Paul Gudzinski war. Paul Jachomowski war Vorsitzender des Schützenverein, Fritz Sokoll leitete ein Jugendorchester, das im ganzen Kreis Mohrunen bekannt und beliebt war. Als ich mich kürzlich mit einem Mohrunger Kreistagsmitglied unterhielt, der einige Auftritte des Jugendorchesters miterlebt hatte, leuchteten seine Augen. Es waren Erinnerungen an wunderschöne Stunden der Jugendzeit, die sich mit diesem Orchester verbanden. Kurt Zillmann, der nach Schwalgendorf einheiratete, leitete einen beachtenswerten Turnverein.

Die Försterei mit ihren Gebäuden sowie dem Bootsschuppen (7) von Fischpächter Mattern: 1 Wohnhaus; 2 Remise/Scheune; 3 Stall; 3a Schweinegarten; 4 Gemüsegarten; 5 Blumengarten; 6 Schießstand; 7 Fischerbude; 8 Bootssteg; 9 Tanzterrasse

Wie bereits eingangs erwähnt, bestimmte der Forst in starkem Maße das Leben unserer Schwalgendorfer. Die vier Forstreviere Schöneck, Alt-Schwalge, Brunstplatz und Neu-Schwalge, die zum Ort Schwalgendorf gehörten, beschäftigten je-



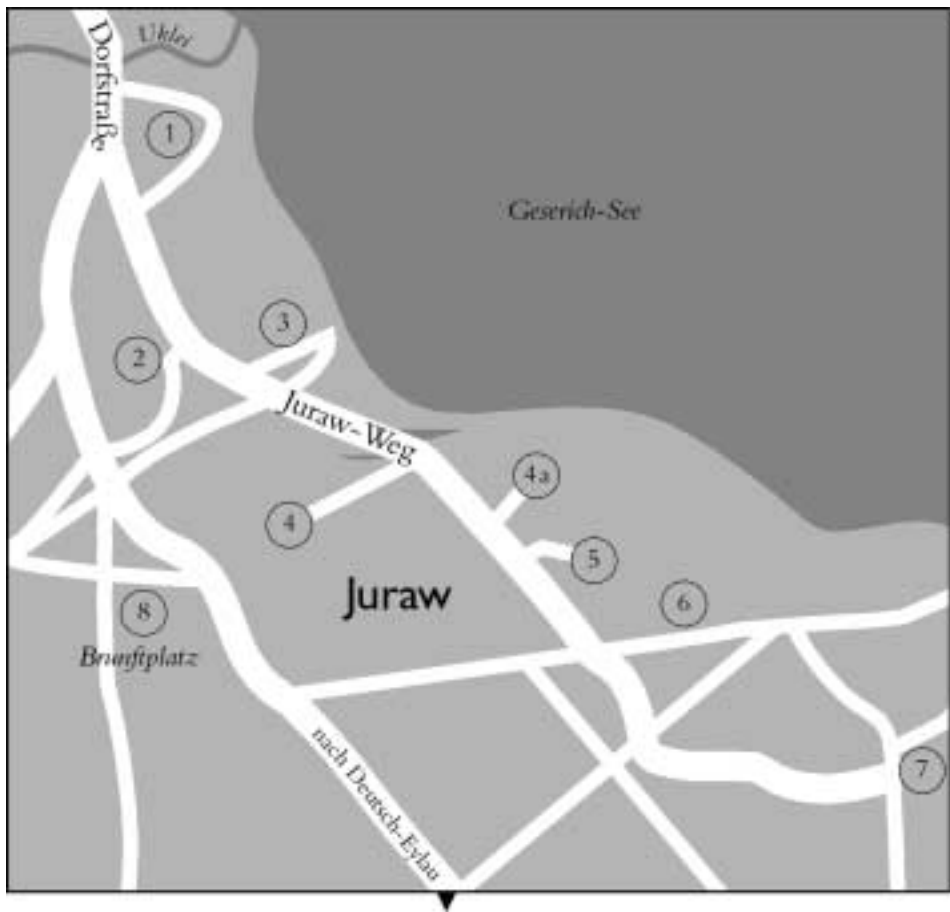
weils 6 bis 8 Forstarbeiter. Im Winter, während des großen Holzschlags, wurden zahlreiche Zusatzkräfte eingestellt - vor allem Maurer und Zimmerleute, die zu dieser Jahreszeit hier im Forst einen guten Verdienst fanden. Aber auch die Holzflößer fanden, wenn der Geserich-See zugefroren war, eine Möglichkeit im Forst ihren Unterhalt zu verdienen. Im Sommer flößten sie das Bau- und Nutzholz nach Deutsch-Eylau, Saalfeld und durch den Oberländer Kanal mit seinen fünf geneigten Ebenen (Rollbergen) bis hin nach Elbing. Von dem ältesten Forsthaus im Schwalgendorfer Forst soll hier kurz berichtet werden. Diese Beschreibung stammt von der Tochter des Försters Davideit, der Ende des Krieges in Ostpreußen verschollen ist.

Rechts und links im Halbkreis zum Forsthaus stand der Wald, davor die Felder, leicht abfallend, so daß man über die Bauernhöfe Herrmann, Schmidt, Görke, etwas weiter rechts hinten Wolff und Marquardt bis zum Dorf sehen konnte. Und hinter dem Gehöft das Allerschönste und Wichtigste für die Försterkinder - der See (Schwalger oder Uroviec-See) mit einer Tiefe von etwa 38 m! Die Fischereirechte am Schwalger See waren an den Fischermeister Bruno Mattern verpachtet, aber für den eigenen Bedarf konnte der Förster im See angeln und Reusen stellen.

Das Forsthaus hatte nur sechs Zimmer und eine Küche, alle jeweils mit einem großen Kachelherd versehen - selbst das Kutscherzimmer im Pferdestall. Es gab alle wichtigen Nebenräume wie Speisekammer, Badezimmer, Toilette, Räucher- kammer, wo im Winter die Würste und Schinken und im Sommer die Aale hingen. Ferner die Waschküche mit Herd zum Schweinskartoffel- oder Wäschekochen, einem langen Holztisch, der beim Schlachten gebraucht wurde, und - sehr wichtig - die Schleuder, mit der ein Teil der frisch gemolkenen Milch in Magermilch und Sahne getrennt wurde, wovon dann Schmand, Butter, Kochkäse und die köstliche Glumse (Weißkäse) entstanden. Und immer stand für jeden Hausbewohner eine Glasschale mit Dickmilch bereit. Das Haus war voll unterkellert, u.a. gab es die Backstube mit einem mächtigen Backofen, in dem Brot, danach Brötchen und dann noch Kuchen gebacken wurden. Die Holzkohle von den Buchenscheiten wurden für das Bügeleisen gebraucht. Die Pumpe im Hof hatte ein Hebel zum Umstellen. In der einen Stellung wurde das Wasser in ein im Boden befindliches Bassin befördert, von dem zwei Leitungen abgingen, eine in die Küche, die andere ins Badezimmer. Als Schwalgendorf auf dem Mühlenberg sein Elektrizitätswerk erhielt, war das Forstamt der Meinung, in einem Forsthaus gehört eine Petroleumlampe auf den Tisch, und die geplante Elektrifizierung der Försterei wurde abgelehnt. Förster Davideit wollte den Strom nicht missen, 1938 ließ er auf eigene Kosten elektrischen Strom legen. Der Anschluß wurde bei Bauer Herrmann hergestellt und reichte aus, die unteren Zimmer mit Licht zu versorgen. Da Förster Davideit 1939 eingezogen wurde, kam es nicht mehr zur Installation in der oberen Etage.

Die Bewohner des Juraw:

1 Wicht, Wilhelm, zuletzt Förster Steinborn; 2 Bartsch, Adolf; 3 Herrmann, Adolf (Storch-Herrmann); 4 Reißberg, Adline; 4a Mattern, Gottfried; 5 Doppelhaus Radtke, Hermann und Röhring, Hermann; 6 Doppelhaus Korsch, Rudolf und Frl. Weinert; 7 Lange, Gustav (Revierförster Neu-Schwalge); 8 Reinke, Hugo/ später Triebe, Walter (jeweils Revierförster Brunftplatz) (Alle Rechte an den Grafiken wie an dem Artikel bei K. Radzimanowski)



Im Süden von Schwalgendorf lag die Försterei Brunftplatz, westlich des Weges nach Deutsch-Eylau. Dieser Weg war bis zum Jagen 57 eine Holzpflasterstraße (Klotzchausee). Gegenüber der Försterei, also an der Seeseite, lag der Festplatz im Wald, wo z. B. das alljährliche Kinderfest stattfand. Kurz davor ging am Uklei-Graben der Weg ab zum Abbau Juraw (häufig auch Juraff geschrieben). Das letzte Gehöft hier ist die Försterei. Links vom Juraw-Weg liegt auch das Haus von Storch-Herrmann. Wie er zu diesem Namen kam? Der Vater oder Großvater von Arthur Herrmann wurde mit dem Fuhrwerk zum Bahnhof nach Saalfeld geschickt, um eine Sendung Störche abzuholen. Es war der 1. April und somit das geeignete Datum für so eine Fuhre. Als er allerdings in Saalfeld ankam, waren schon alle Störche „ausgeflogen“ - in den April geschickt. Seit dieser Zeit hatte die Familie ihren Namen weg: Storch-Herrmann.

Viel mehr könnte hier noch über das Leben und die Menschen in Schwalgendorf geschrieben werden. Wenn sie interessiert sind: In meiner „Schwalgendorfer Chronik“ gibt es auf 260 Seiten Wissenswertes und Unterhaltsames aus dem Ort am Geserich und der oberländischen Umgebung. Aber auch ich bin an weiteren Informationen und Material zu Schwalgendorf sehr interessiert.

Kersten Radzimanowski, Ferdinand-Dam-Str. 19, 15345 Eggersdorf

Von der Schützengilde der Stadt Mohrungen

Zu den wenigen überkommenden Archivalien der Stadt Mohrungen gehört neben der Bürgermatrikel (1714-1819), dem Hausbuch (ca. 1800/1825) und den Meister- und Gesellenbriefen der Gewerke auch das Schützenbuch des Schützenvereins Mohrungen (1826-1897), das nicht allein genealogisch, sondern auch stadtgeschichtlich interessant ist. Es liegt gut erhalten im polnischen Staatsarchiv Allenstein (Archiwum Państwowe w Olsztynie) und erscheint 2004 als Sonderschrift Nr. 104 des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Es enthält eine Fülle von Namen der Schützen und Details. Hier nun eine komprimierte Zusammenfassung.

Die Schützenbrüderschaften in Ostpreußen gehen zurück auf die Zeit des Hochmeisters des deutschen Ordens, Winrich von Kniprode (1351-1382), der sie im Hinblick auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Städte förderte. Mit Erlaubnis des Elbinger Komturs Heinrich Holdt wurde im Jahre 1424 die Schützenbrüderschaft Mohrungen aufgestellt und gestiftet, 1546 durch Peter Burggraf zu Dohna erneuert.

Schoß man zunächst mit Armbrust und Bolzen auf einen hölzernen, auf einer Stange sitzenden Vogel, später auch auf eine Scheibe, wechselte man mit Einführung der Handfeuerwaffen zur Büchse, Flinte, später zum Gewehr über. Der beste Schütze wurde zum Schützenkönig ernannt, dem auch Privilegien zuerkannt wurden: freie Metze in der Mühle, Nutzung der Schützenwiese, Befreiung von Einquartierung, Scharwerk, Bürgerwehr (Wachestehen), Akzise und Hirtenlohn. Außerdem erhielten die Schützenkönige der Nachbarstädte Osterode und Hohenstein eine Zuwendung der Obrigkeit in Höhe von jährlich 10 Rthlr. aus der Amtskasse. Da die Stadt Mohrungen jedoch den Burggrafen zu Dohna verpfändet war, bat sie 1692 den Kurfürsten Friedrich III., 10 Rthlr. jährlich aus der Amtskasse Liebstadt zu bewilligen, um damit den Eifer bei den Schießübungen zu erhöhen. Ob das Bittgesuch auch Erfolg gehabt hat, ist indes nicht mehr nachzuweisen. Ein weiterer Anhalt für die frühe Existenz der Schützengilde bringt die „Confirmation“ (Bestätigung) einer erneuerten Schießordnung durch König Friedrich I. Die vorhergehende war nämlich dem großen Stadtbrand 1697 mit allen im Rathaus liegenden Archivalien zum Opfer gefallen. Die Kopie des an die Schützenbrüderschaft gerichteten Briefes ist auf den 31. August 1711 datiert.

Damit haben wir zwei authentische Belege für den Zeitraum des Bestehens der Schützengilde. Weitere, indessen sporadische Aufschlüsse gibt uns Arthur Weyde (von 1916 bis 1934 Bürgermeister der Stadt) in seiner Stadtgeschichte. Darin erwähnt er, daß zur Ordenszeit in der Regel die Stadtbürger zur Verteidigung der engeren Heimat herangezogen wurden und diese waffenfähigen Männer sich bald in Schützengilden zusammenfanden.

Das erste Schützenhaus befand sich an der Fließbrücke, das zur Zeit des Großen Kurfürsten dann als Hafermagazin der neuen Garnison diente. Während des Siebenjährigen Krieges besetzten die Russen von 1758 bis 1762 Ostpreußen. Der russische Gouverneur ordnete sogleich die Entwaffnung der Bevölkerung

an, was besonders auch die Schützenvereine betraf. Damit war ihrem kontinuierlichen Wirken ein Ende gesetzt.

Erst drei Jahre nach dem zwischen Napoleon, Rußland und Preußen geschlossenen Frieden von Tilsit (1807) kam es zur Wiedergründung der Mohrunger Schützengilde. Daran war besonders der Kaufmann de Veer maßgeblich beteiligt, der (1826) die Schützenordnung entworfen und die ersten Anlagen für die Schützengilde in Obuchshöfchen gefördert hat, nachdem der bisher benutzte, zugeschüttete Stadtgraben an der westlichen Stadtmauer für die Schießübungen zu klein geworden war. Der Oberwald bei Obuchshöfchen hatte der Stadt gehört, die ihn 1856 an den Gutsbesitzer Taube in Obuchshöfchen für 10.000 Taler verkaufte. Jedoch behielt die Stadt davon den 15 Morgen großen Schützenplatz bis zum Jahr 1916.

In der Schützenordnung wurde eingangs betont, daß Mitglieder des Vereins nur hiesige, ordentliche Bürger sein können. Die jetzigen Mitglieder würden als solche angenommen. „Ordentliche Männer, die nicht Bürger sind“ könnten nur mit Einwilligung der Schützen-Compagnie aufgenommen werden. Der Verein sah also darauf, daß sich in seinen Reihen Männer befanden, die in der Stadt eine gewisse Reputation genossen. Der Verstoß gegen einen bestimmten Verhaltens-Codex wurde mit Sanktionen belegt, die den Ausstoß aus der Gilde zur Folge haben konnten.

Die Beziehung zwischen Bürgerwehr, Magistrat und Schützengilde (die Bezeichnung schwanken zwischen -verein, -gilde, -zunft und -brüderschaft, meinen aber hier immer denselben Zusammenschluß) war bis zur Auflösung der ersteren natürlicherweise eng.

Äußerlich offenbarte sie sich schon dadurch, daß die Fahnen beider Korporationen im Rathaus aufbewahrt und Bürgermeister und Stadtkämmerer beim Umzug zum Königschießen mit dem Schützenkönig den Sektionen der Schützen voranritten bzw. marschierten. Daß die Stadt ihre Schützen schätzte, geht auch aus der Freistellung des Schützenkönigs von bürgerlichen Pflichten und Abgaben und der abgabefreien Überlassung des Schießplatzes im Oberwald bei Obuchshöfchen hervor. Kurzum, im sozialen Leben der Stadt spielte die Mitgliedschaft in der Schützengilde schon eine bestimmte, wenn nicht gar bestimmende Rolle.

Jährliche Höhepunkte waren denn auch das Königschießen auf dem Schießplatz im Wald von Obuchshöfchen und das „Vogelschießen“ aus Anlaß des Geburtstags des Landesherrn.

Das Königschießen hatte man in der Schützenordnung zunächst auf den Dienstag nach den Pfingstfeiertagen gelegt, doch war aus Witterungsgründen im Laufe der Jahre dann auch schon mal die Verschiebung notwendig gewesen. Um 7 Uhr morgens erfolgte das Wecken durch einen Mohrunger Trommler. Als im Jahre 1833 wegen der Internierung polnischer Aufständischer vorübergehend das Füsilier-Btl. des 1. ostpr. Infanterie-Regiments in die Stadt gelegt worden war, hatte man zum Wecken Trommler dieses Bataillons engagiert, 1839 zum Trommler auch einen Trompeter.

Die Schützen sammelten sich um 8 Uhr auf dem Platz des Ordensschlosses „mit brauchbarem Gewehr“, wo sie der „(Schützen-)König mit fliegenden Fahnen ab-

marschieren läßt“. Nach einem Umzug um den „Ring“, dem Marktplatz, ging es - Musik voran - zum Schießplatz. Anfangs waren Vorstand und einige Schützen beritten, was den Marschierern zum Nachteil gereichte, denn Obuchshöfchen lag immerhin einige Kilometer westlich der Stadt. Daher faßte man 1829 den Beschluß, den Aus- und Einmarsch für alle zu Fuß zu machen, außerdem sollte der (Schützen-)Major die Fahne im Rathaus und den Schützenkönig von der Wohnung abholen, Bürgermeister und Kämmerer den König von dort und dahin wieder begleiten. Zum Schützenkönig wurde der beste Schütze ausgerufen, nach ihm ermittelte man den zweit- und drittbesten, die eine Prämie erhielten. Die Bezeichnungen für diese Schützenbrüder wechselten im Lauf der Zeit, sie hießen dann „Kronprinz“ und „dritter Schütze“ (1834), 1860 erhielt der Dritte die Bezeichnung „II. Prinz“, woraus dann nur noch „Prinz“ blieb, schließlich aber wurden daraus 1. und 2. „Ritter“

Neben den Prämien gab es noch Auszeichnungen: Ab 1843 erhielt der König einen silbernen Stern mit dem Stadtwappen in der Mitte, die Könige der vergangenen Jahre einen kleineren zum Eigentum. Alle drei dieser besten Schützen wurden nach dem Einmarsch in die Stadt nach Hause begleitet und ihnen ein Ständchen gebracht. Seit 1895 gab es dann noch die drei nächstbesten Schützen, die als „Kranzritter“ mit Kränzen dekoriert wurden, jedoch ohne Ständchen vorlieb nehmen mußten. Erster und zweiter Ritter bekamen nun auch eine Schärpe, der eine mit, der andere ohne goldgesticktem Adler in grüner Farbe. Im Anschluß an das Königschießen fanden auf dem Schießplatz Tanzvergnügen auf einem improvisierten, mit Dielen belegten Tanzboden statt, und um sich vor Regen zu schützen, beschloß man 1850, ihn mit Brettern zu überdachen. Den eigentlichen Schützenball aber feierte man am darauffolgenden Wochenende in einem der Mohrunger Lokale. 1827 und 1828 hatte man den Saal von Gastwirt Pawlikowski auf der polnischen Vorstadt (so bezeichnet, weil er an der Polnischen Straße, nämlich der nach Polen führenden, lag), dann zehn Jahre lang den von Wenski gemietet, später über fast drei Jahrzehnte den von Hellmich, schließlich Beckmann und Dorsch. Zu den Namen der Gastwirte muß man allerdings bemerken, daß ohne Nachprüfung der Grundakten nicht sicher ist, ob es sich um verschiedene Lokale oder nur um Besitzerwechsel handelte. 1838 hielten die Schützen ihren Ball im Rittersaal des Dohna'schen Schloßchens ab. Diese Bälle waren für die Bürger immer ein besonderes Ereignis. Zum Ende jenes Jahrhunderts mußte der Verein wegen des beschränkten Fassungsvermögens des Saales diese Veranstaltung nicht nur auf eine bestimmte Teilnehmerzahl begrenzen, sondern auch an zwei Tagen abhalten. In den ersten 20 Jahren spielten Mohrunger Musikanten zum Tanz auf, danach aber auch auswärtige (z. B. aus Wormdiitt, Pr. Holland und Pr. Eylau), und zum Ende jenes Jahrhunderts waren aber auch die Musik-Korps der Allensteiner Garnison (Infanterie, Artillerie, Dragoner) und des Inf. Rgts. 18, Osterode, gefragt. Diese Wechsel bei der Auswahl der Musik war meist nicht eine Frage der Qualität, sondern eine der Termine. Zur Beerdigung eines Schützenbruders zog man allerdings immer einheimische Musiker heran.

In diesem Zusammenhang sei die Anschaffung eines vereinseigenen Leichenwagens (1834) erwähnt, der zu Beerdigung eines Schützenbruders und deren Familienangehörigen kostenfrei zur Verfügung stand. Dieser konnte auch an Nichtvereinsmitglieder gegen Entgelt vermietet werden, was selbst Personen

von außerhalb in Anspruch nahmen. Fast scheint es so, als ob es in jener Zeit keinen anderen Leichenwagen gegeben haben mag, da derselbe im Rathaus untergebracht wurde. Schwierigkeiten traten manchmal bei der Beerdigung eines Schützen mit der Grabfolge auf, so daß man 1863 beschloß, 25 Schützen nach Liste im Wechsel dazu zu bestimmen.

In einer neuen Schützenordnung von 1845 ist die Einrichtung einer freiwilligen Sterbekasse für die Mitglieder und ihren Familien verankert, die im Umlageverfahren funktionierte. Als 1868 mehr Mitglieder starben, als neue hinzutraten, warnte der langjährige Adjutant, Mühlenbesitzer Heinrich Eduard Loepke, die Sterbekasse könne bei Fortdauer der Entwicklung nur noch geringe Beträge zur Unterstützung auswerfen, es wäre sicher besser, sie aufzulösen. Die Versammlung sah jedoch davon ab und behielt recht, denn der Mitgliederstand erholte sich.

Neben der Schützengilde hatte sich um 1855 noch ein zweiter Schützenverein gebildet, die „Jungschützen“, die den Schießplatz im Oberwald in Obuchshöfchen unentgeltlich benutzen durften. Dieser stadteigene Platz wurde 1916 verkauft, an dessen Stelle trat dann der näher gelegene Platz auf dem Kümmelberg, auf dem ein neues Schützenhaus mit Restauration und 18 Schießständen nach den Plänen des Reg.-Baumeisters Lion erbaut wurde.

1868 hatte die Gilde ihre maximale Mitgliedszahl mit 209 erreicht und pendelte sich dann langsam auf einen konstanten Stand ein, der 1894 nochmals 112 Mitglieder auswies.

Gewiß haben Männer die Schützengilde geprägt, die über lange Jahre hinweg ehrenamtliche Funktionen ausübten: Landschaftssyndicus (und später) Justizrat Ungerbühler II (1826-1848 als Adjutant und Major), Mühlenbesitzer Loepke (1841-1868 als Adjutant und Major), Rendant Bojack (1851-1864 als Major), Apotheker Trosien (1880-1887 als Major), Lehrer Wölk (1886-? als zunächst Sekretär, ab 1893 als Major). Sie kümmerten sich intensiv um die Belange des Vereins und gaben ihm ein Gesicht. So war der Schützenverein natürlicherweise königstreu und patriotisch, seiner Stadt und Heimat eng verbunden.

Eine besondere Ehre wurde dem Schützenmajor Ungerbühler II zuteil, als ihm die Stadt 1833 die Ehrenbürgerrechte verlieh, und für seine hohen Verdienste zum Wohle der Stadt in Notzeiten ernannte der Verein den Rittergutsbesitzer von Domhardt, Gr. Bestendorf zu seinem Ehrenmitglied.

Mit dem Jahr 1897 schließt das Schützenbuch. Über den weiteren Verlauf des Fortbestandes der Gilde gibt es keine Unterlagen mehr. Aus mündlichen Überlieferungen von Zeitzeugen kann man entnehmen, daß der traditionsreiche Schützenverein in dieser Form bis etwa 1934 bestanden haben muß. Nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 ist zwangsläufig aufgegangen in einer NS-Formation. Der Verfasser wäre dem Leser dankbar für entsprechende Hinweise zum Thema.

Dr. Ernst Vogelsang
Gerichtsweg 8
29320 Hermannsburg

Von den Hügeln des Oberlandes zu den Sternen des Kosmos

**Zum 200. Todestag des unvergessenen Ostpreußen Immanuel Kant, der in
Groß Arnsdorf die Grundsteine seiner Philosophie legte**

Unser ostpreußisches Oberland kann sich mit vielem schmücken. Der Menschenschlag ist ein ganz besonderer. Den Feinden Preußens, die immer wieder die Provinz zu erobern suchten, leisteten die Oberländer, begünstigt durch die Natur, Widerstand wie kein zweiter. Im Oberland befindet sich mit dem Geserich einer der größten deutschen Seen und Dank des preußischen Baumeisters Georg Steenke können hier sogar Schiffe über Berge fahren. Hervorragende Künstler, Wissenschaftler, Theologen und Militärs hat dieser Landstrich hervorgebracht. Mit der Wiege einer der bedeutendsten deutschen Persönlichkeiten kann sich das Oberland zwischen Elbing und Neidenburg zwar nicht schmücken, wohl aber hat hier der deutsche Prometheus den Grundstein für seine haarscharfe Analyse und die exakten Schlußfolgerungen über Gesetzmäßigkeiten des Kosmos und einer auf Recht basierenden Weltordnung gelegt. Immanuel Kants wissenschaftliche Laufbahn nahm im Oberland, auf einem Gut in Groß Arnsdorf seinen Ausgang.

Ich will nicht den Versuch unternehmen, eine neue Biographie Kants zu schreiben oder gar sein wissenschaftliches Werk zu würdigen. Dafür gibt es gewiß berufenere Männer und Frauen. Ich liebe es etwas schlichter. Mir geht es um den Menschen Kant, der wie die meisten Ostpreußen zu damaliger Zeit aus ganz einfachen Verhältnissen stammte.

Als 1746 sein Vater - ein Riemermeister - starb, beendete Kant wahrscheinlich wegen Geldmangels seine Studien an der Königsberger Albertina. Der Weg zur Wissenschaft war steinig und so suchte er zunächst eine Anstellung als Hauslehrer, um sich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, nachdem die finanzielle Unterstützung durch den Vater ausblieb. Wahrscheinlich von 1748 bis 1750 nahm er diese Aufgabe bei dem reformierten Prediger Anders in Judtschen im Kreis Gumbinnen wahr, dann kam er durch Empfehlung nach Groß Arnsdorf. Zu dieser Zeit lebten in Groß Arnsdorf etwa 160 bis 170 Personen. Der Erzpriester Friedrich Johann Goldbeck berichtet 1785 von 32 Feuerstellen (Haushalten). Ein kleiner, überschaubarer Flecken im Bereich des Hauptamtes Preußisch Mark, unweit von Saalfeld. Ein Ort, der Anfang des 14. Jahrhunderts vom Christburger Ordenskomtur Sieghard von Schwarzenburg unter dem Namen Arnoldisdorff mit 75 Hufen gegründet wurde. 1442 belehnte Markgraf Albrecht die Familie von Diebes mit mehreren Gütern, darunter auch Groß Arnsdorf nebst 3 Vorwerken. Durch die Heirat von Karl Friedrich von Hülsen mit Esther von Diebes, der letzten Angehörigen des Geschlechts von Diebes, kam das Arnsdorfer Gut in seinen Besitz. Seit 1747 war es das Familien- und Patronatsgut der Familie von Hülsen mit einem Areal von 5.700 Morgen.

Auf dieses Gut ging nun Kant als Hauslehrer, um die Kinder von Major Karl Friedrich von Hülsen zu unterrichten. Mit dem Vater wie mit den beiden Söhnen kam Hofmeister Kant, wie er bezeichnet wurde, gut zurecht, auch wenn er von sich selbst im Scherz sagte, daß in der Welt nie ein schlechterer Hofmeister gewesen wäre als er. Von sich behauptete er auch, daß es ihm nie möglich gewe-

sen wäre, die große Kunst zu beherrschen, sich zweckmäßig mit den Kindern zu beschäftigen. Doch all diesen Selbstbezeichnungen zum Trotz erwuchs aus seinem Aufenthalt in Groß Arnsdorf eine Freundschaft zu Vater wie Söhnen, die viele Jahre andauerte. Davon zeugt neben einem umfangreichen Briefwechsel auch die Tatsache, daß einer der Söhne, Johannes von Hülsen, der 1762 an der Albertina immatrikuliert wurde, als Pensionsgast bei Kant in Königsberg wohnte. Bruder Georg Friedrich von Hülsen, der sich mit Gräfin Caroline Kanitz aus Podangen vermählte, übernahm das Arnsdorfer Gut und hob, ganz im Sinne der Philosophie Kants, die Erbuntertänigkeit seiner Bauern schon vor den Stein'schen Reformen von 1807 auf. Ein Schritt, der Preußens König Friedrich Wilhelm III. veranlaßte, ihn im Jahre 1800 in den erblichen Grafenstand zu erheben.

Im Gegensatz zu Fichte und Hegel, die von ihrer Hauslehrertätigkeit nur von Bitterkeit sprachen und sie als Sklaverei betrachteten, hat Kant seine Hauslehrerjahre nie als Hindernis oder Erniedrigung angesehen. Im Gegenteil, er lernte den Umgang in den gesellschaftlichen Kreisen, bekam ein Gespür, sich modisch zu kleiden, so daß er später in Königsberg den Ruf des schönen Professors besaß, und verdiente in dieser Zeit so viel Geld, daß er sich ohne finanzielle Sorgen an seine Habilitation heranwagen konnte.

Kants erster Biograph Borowski bemerkt sehr treffend: „Der stille, ländliche Aufenthalt diente ihm zur Förderung seines Fleißes. Da wurden schon in seinem Kopfe die Grundlinien zu so manchen Untersuchungen gezogen, manches auch beinahe vollständig ausgearbeitet, womit er von 1754 an auf einmal und schnell nacheinander hervortrat.“

So hatte Kant bereits während seiner Hauslehrerzeit bei von Hülsen seine Dissertation „De ignis (Vom Feuer)“ erarbeitet und sie dann in Königsberg eingereicht. Bis 1754 blieb er in Arnsdorf im preußischen Oberland. Wie liebte er die klaren, eisigen, typisch ostpreußischen Winternächte, die ihm den ungetrübten Blick zum Firmament ermöglichten. Inspiriert vom Sternenzelt über dem Oberland vollendete er im Winter 1753 ein umfangreiches Manuskript mit dem Titel „Naturgeschichte und Theorie des Himmels“. Eine Schrift, mit der er sich für einen Lehrstuhl an der Albertina in Königsberg empfehlen wollte. Um für sein Vorhaben die notwendige öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung zu erlangen, widmete er sein Buch dem preußischen König Friedrich dem Großen. Doch der Plan ging nicht auf. Der Verleger Johann Friedrich Petersen machte Pleite, und die „Theorie des Himmels“ gilbte im versiegelten Lager des insolventen Verlegers und blieb so der Öffentlichkeit verschlossen. Und Friedrich II., der als Förderer des jungen Wissenschaftlers gewonnen werden sollte, hatte andere Sorgen: er mußte für den Erhalt Preußens im Siebenjährigen Krieg einen entbehrensreichen Kampf führen, der für Ostpreußen in den Jahren 1757 bis 1762 die russische Besetzung und Verwaltung mit sich brachte.

Dann im Jahre 1755, mit 31 Jahren, hatte der Königsberger Handwerkersohn einen entscheidenden Schritt seiner wissenschaftlichen Laufbahn absolviert. Kant wurde Privatdozent der Weltweisheit an der Königsberger Alma mater, zum damaligen Zeitpunkt mit 300 bis 500 Studenten eine der größten deutschen Universitäten mit großer Anziehungs- und Ausstrahlungskraft auf die etwa 7000 Studiosi in ganz Deutschland. Es wird berichtet, daß zu seinen Hauptvorlesungen bis zu 100 Zuhörer kamen, eine für damalige Zeiten sehr hohe Zahl. Kants Vorlesungen waren sehr geschätzt, nicht nur bei Studenten, sondern auch von Män-

nern aus höheren Ständen, des öfteren hielt er auch den Offizieren der Königsberger Garnison Vorlesungen. Wenn es ihm auch wirtschaftlich gut ging, er eine „feine Lebensart“ pflegte und ein angesehenener und vor allem wegen seiner unterhaltsamen Art gern gesehener Bürger der Stadt war, blieb ihm zunächst die akademische Weihe mit dem Professorentitel verwehrt. So mußte Kant bis 1770, fast 15 Jahre, auf die von ihm ersehnte Professur an der Königsberger Universität warten. 1780 wurde er Mitglied des akademischen Senats und 1786 zum ersten Mal Rektor der Universität, verbunden mit einer beachtlichen Erhöhung seines Gehalts, die es ihm ermöglichte, sich ein eigenes Haus zu kaufen.

In den Bund der Ehe ist Kant nie getreten, obwohl er bei den Damen sehr beliebt war. Seinen jüngeren Freunden hingegen hat er stets die Ehe empfohlen. Sein Rat: Sie sollen sich Mädchen als Ehefrauen wählen, die erstens die Eigenschaft einer guten Hausfrau und Mutter besäßen, zweitens aber - und das sei wichtiger als das erste - wohlhabend seien. Denn Wohlhabenheit halte länger vor als weibliche Schönheit und weiblicher Reiz. Als er selbst in jüngeren Jahren eine „junge, schöne und sanfte“ Witwe zu heiraten gedachte, zögerte er indes mit seinem Antrag, weil er zuvor seine Einnahmen und Ausgaben auf das genaueste berechnen wollte, bis ein Mann aus dem preußischen Oberland die „sanfte Witwe“ kurz entschlossen heiratete. Im übertragenen Sinne verlosch dieses Mal Kants Stern im Oberland. Möglicherweise steckt dieses Erlebnis hinter einem

Spruch, der ihm nachgesagt wird: „Als ich der Frauen bedurfte, konnte ich sie mir nicht leisten, als ich mir sie leisten konnte, bedurfte ich ihrer nicht mehr.“

Am 12. Februar 1804, kurz vor der Vollen- dung seines 80. Lebensjahres, ist Kant nach einem erfüllten, glücklichen Leben gestorben. Er hat die schlimmsten Kapitel in der Geschichte Ostpreußens nicht mehr erleben müssen - die Heimsuchung der Provinz durch die napoleonischen Heere und ihre polnischen und rheinbündischen Vasallen zu Beginn des 19. Jahrhunderts sowie die noch immer ungesühnte Vertreibung und Vernichtung der ostpreußischen Bevölkerung 1945 durch Russen und Polen. Aber Kants „moralisches Gesetz“ hat mit dem Tod des Philosophen nicht seinen Sinn verloren. Es richtet den Gedemütigten wieder auf und gilt ebenso grenzenlos wie zeitlos, über den Tod einzelner Menschen und Völker hinweg. Ein echter Friede - so Kants Erkenntnis - kann nicht auf Unrecht gründen, solch angeblicher Frieden ist bloß ein Waffenstillstand, der nicht das Ende, sondern nur den Aufschub der Feindseligkeiten bringt.

Zu seinem 100. Todestag wurde am 12. Februar 1904 an der Westseite der Mauer des Königsberger Schlosses (Gesekus-Platz) ei-



„Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir“, dieser Leitgedanke bestimmte das Leben von Immanuel Kant. 200 Jahre nach seinem Tode haben die Erkenntnisse des großen ostpreußischen Philosophen in wesentlichen Punkten nichts von ihrer Bedeutung verloren.

ne in Bronze ausgeführte Gedenktafel mit dem berühmten Kantschen Ausspruch der Öffentlichkeit übergeben. Doch als 1945 die Russen die ostpreußische Hauptstadt in Schutt und Asche legten und die Verwaltung der Stadt übernahmen, verschwand auch diese Gedenktafel. Eine Reproduktion hängt seit Pfingsten 1955 in Duisburg, der Patenstadt Königsbergs, im Brunnenhof des Rathauses.

Finanziert durch die Mohrunger Kreisgemeinschaft wurde 1994, 49 Jahre nach der Besetzung des Ortes durch russische Truppen, die marodierend auch über das 1770 von Georg Friedrich von Hülsen erbaute Gutshaus herfielen, eine deutschsprachige Tafel an der Schule von Arnsdorf angebracht, die folgenden Wortlaut trägt: „In diesem Ort war um das Jahr 1750 als Privatlehrer tätig Immanuel Kant, 1724-1804, der weltberühmte Philosoph aus Königsberg.“ Die Schule, die diese Tafel seit nunmehr zehn Jahren trägt, befindet sich gegenüber der Kirche, deren Erbauung auf das Jahr 1329 datiert wird und wo sich auch heute noch vor dem Altar drei Grabsteine derer von Diebes befinden. Für den interessierten Besucher sei vermerkt, daß die polnische Verwaltung Groß Arnisdorf die Bezeichnung Jarnoltowo gegeben hat.

200 Jahre nach seinem Tode bleibt festzustellen: Ostpreußen und Immanuel Kant mit seinen tiefgründigen philosophischen und weitreichenden politischen Erkenntnissen gehören zusammen wie unser Land und seine Provinz zwischen Memel und Weichsel, wie die Sterne des Kosmos und die Hügel des Oberlandes.

Kersten Radzimanowski

Auskunft erbeten/gesucht werden

Ich suche meine Verwandtschaft aus Dittersdorf, und zwar die Kinder meiner Tante Marie Meiritz geb. Ruschkowski (geb. 1897) und ihres Ehemannes Fritz Meiritz (Straßenwärter).

Willi Meiritz geb. am 10.06.1925
Erna Meiritz geb. am 28.03.1922
Otto Meiritz geb. am 09.03.1935
Else Meiritz geb. am 30.01.1937
Ella Meiritz geb. am 30.01.1937

Nachricht erbittet Kurt Pachulski (Sohn von Anna P. geb. Ruschkowski), Arthur-Nagel-Str. 30, 04249 Leipzig, Tel. 03 41/4 24 97 95.

Wer kann Auskunft geben über den jetzigen Aufenthalt von Jörg Walter geb. 1. 6. 1941 in Silberbach als Sohn des Lehrers Willi Walter (verstorb. 1984) und Frau Christel geb. Reuss. Die Eltern waren zuletzt wohnhaft in Braunschweig-Bienrode.

Nachricht erbittet Erich Reuss, Spechtweg 24, 45289 Essen, Tel. 02 01/57 86 85.

Auskunft erbeten/ gesucht werden

Hallo, liebe Liebstädter,

wer kann sich noch an unsere Eltern **Gustav und Emma Bähr** erinnern?



Wir wohnten nicht weit von der Mühle, Hauptstraße? Links war eine große Wiese, gleich das erste Haus. Das war unser Elternhaus.

Auf unserem Hof befand sich noch ein „verrückter“ Ziegenbock. Dem wurde an unserer Teppichstange der Garaus gemacht. Wer weiß mehr darüber?

Auf eine gute Nachricht würden sich drei Schwestern freuen.

Doris Thomale

Ferd.-Weiß.-Str. 82

79106 Freiburg

Tel. 07 61/27 57 40

Brigitte Brüssow

Dodenhof Str. 38

39112 Magdeburg

Tel. 03 91/6 21 04 73

Erika Gloddek

Bojerstr. 36

44269 Dortmund

Tel. 02 31/41 39 79

Glocken in den Kirchen im Kreis Mohrungen

Inschriften, Alter, Verbleib - wer weiß etwas?

Wilhelm Fette, Scharnauer Str. 5, 32547 Bad Oeynhausen

Adressenänderungen

bitte schnellstens an die Heimatkreiskartei:
Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal

Von Mohrungen nach Weimar - Wege und Wandlungen - Johann Gottfried Herder (1744-1803)

Dr. Hans-Werner Rautenberg,
ehem. Mitarbeiter am Herder-Institut Marburg

In der Tat kam der Stadt mit ihren 60.000 Einwohnern im 18. Jahrhundert durchaus der Rang eines politischen und kulturellen Sammelpunktes zu. Sie war nicht nur das Zentrum einer nahezu selbständigen Provinz und zugleich Metropole des Osthandels, sondern auch eine Stätte intensiver Kultur- und Geistesentfaltung. Immanuel Kants, Herders bevorzugten Lehrers, Lob seiner Vaterstadt, die er trotz ehrenvoller Berufungen nie verließ, besteht wohl zu Recht.

„Eine große Stadt“, so schrieb Kant in seiner „Anthropologie“, „der Mittelpunkt eines Reiches, in welchem sich die Landeskollegien der Regierung derselben befinden, die eine Universität (zur Kultur der Wissenschaften) und dabei noch die Lage zum Seehandel hat, welche durch Flüsse aus dem Innern des Landes sowohl als auch mit angrenzenden entlegenen Ländern von verschiedenen Sprachen und Sitten einen Verkehr begünstigt - eine solche Stadt kann schon für einen schicklichen Platz zur Erweiterung der Menschenkenntnis als auch der Weltkenntnis genommen werden.“

Hinzu kam das spezifische gesellschaftliche Klima in der Stadt: Der preußische Adel, die hohe Beamtschaft wie der Landadel, war in jener Zeit ohne jeden Standesdünkel und verkehrte mit dem bürgerlichen Professor Kant ebenso unbefangen wie er mit ihm. „Der hochgeachtete Professor“, so hat der Geschichtsschreiber Königsbergs, Fritz Gause, geurteilt, „hat es nie zu spüren bekommen, daß er nur ein Handwerkerssohn war, und für Kant war diese Achtung eine Selbstverständlichkeit und keine mühsam errungene Position.“ Von ihm waren Konflikte mit der Obrigkeit nicht zu erwarten; er lebte bescheiden und vermied jedes Aufsehen um seine Person, so daß er am Ende seines Lebens von sich sagen konnte, er gehe „mit reinem Gewissen und dem frohen Bewußtsein aus der Welt, niemandem vorsätzlich Unrecht oder Leid angetan zu haben“.

Wie ganz anders hat hingegen sein Lieblingsschüler und jüngerer Landsmann Johann Gottfried Herder unter den Zeitumständen und der ihn zeitlebens nicht verlassenden Abhängigkeit gelitten! Anders als sein verehrter Lehrer Kant hat er sich eigentlich nie zu dessen selbstverständlicher Gelassenheit zu entwickeln vermocht, und wurde doch zu einer Schlüsselfigur der deutschen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts.

Neben Kant aber war es der etwas rätselhafte und kauzige „Magus des Nordens“, Johann Georg Hamann (1730-1788), der auf Herder außerhalb der Universität den stärksten Einfluß gewann. Zu ihm, der vierzehn Jahre älter als Herder war und wie dieser einfachsten Verhältnissen entstammte, entwickelte sich eine Freundschaft und gegenseitige geistige Befruchtung, wie sie intensiver kaum gedacht werden kann. Unter Hamanns Anleitung, der als Autor der „Sokratischen Denkwürdigkeiten“ und der „Kreuzzüge des Philologen“ bereits literarischen Ruhm geerntet hatte, lernte Herder Englisch, entdeckte Shakespeare,

„den Inbegriff der alten und neuen Dichtkunst“ und begeisterte sich für den „Osian“ (die geniale Fälschung des Schotten MacPherson!) und die schottische und gälische Dichtkunst. Herder hat sich Hamanns stets dankbar erinnert. Allerdings: „Die Königsberger Studienjahre mit der Ansammlung vielseitigster geistiger Einflüsse, mit der Lehrtätigkeit eines Lernenden, mit seiner dadurch bedingten geistigen Frühreife und dem Mangel an Systematik, wie er in den Exzerptenheften des Studenten zum Ausdruck kommt, prägten wesentliche Grundzüge des Herder'schen Schaffens.“

Bereits nach zweieinhalbjähriger Studienzzeit erhielt Herder auf Hamanns Empfehlung einen Ruf als Hilfslehrer (Kollaborator) an die Domschule in Riga. Er folgte diesem Angebot besonders gern, weil er der Monarchie Friedrichs des Großen von Anfang an keine besonderen Sympathien entgegenbrachte, und außerdem war er „in seinem Kantonbezirk in das Militär eingeschrieben und hatte täglich die peinigende Aussicht, ausgehoben werden zu können.“ Die moderne Forschung bezweifelt, ob dies ein Grund dafür war, daß Herder seine Heimat verließ. Immerhin aber hat er später geäußert: „Als ich mein Vaterland Preußen zum ersten Mal verließ, hätte ich vor Freude an der Grenze bei Polangen auf die Erde fallen und sie wie Brutus küssen mögen. In Riga habe ich die fröhlichste Blüte meines Lebens erlebt.“ Am 22. November 1764 verließ er von Hamann geleitet Königsberg und seine ostpreußische Heimat. Er hat sie nie mehr wiedergesehen.

In Riga, das als Stadtrepublik unter russischer Oberhoheit seine althergebrachte Selbständigkeit hatte bewahren können, trat Herder in ein großzügiges gesellschaftliches und wissenschaftliches Leben ein. Am 18. Dezember 1764 trat er sein Amt an der Domschule an und unterrichtete Naturgeschichte, Geschichte, Mathematik, Französisch, Latein und deutschen Stil - ein für einen gerade Zwanzigjährigen erstaunliches Lehrprogramm! Hier geht ihm im Umgang mit immer neuen slawischen und baltischen Völkern zum ersten Mal die ganze Bedeutung der Volksdichtung und Volkskultur auf. Später wird er in der Einleitung zu seiner Volksliedersammlung „Stimmen der Völker in Liedern (1778/79)“ schreiben: „Wissen Sie also, daß ich selbst Gelegenheit gehabt, lebendige Reste dieses alten, wilden Gesanges, Rhythmus, Tanzes unter lebenden Völkern zu sehen, denen unsere Sitten noch nicht völlig Sprache und Lieder und Gebräuche haben nehmen können...“

Als Pädagoge und Erzieher, der er eigentlich zeitlebens geblieben ist, entwickelte er eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit und gewann sehr schnell die Herzen seiner Schüler. Auf diese Weise erhielt er auch bald Zugang zu den vornehmsten Bürgerhäusern und freundete sich vor allem mit dem Rigaer Kaufmann und Ratsherrn Georg Berens an. Lebenslange Freundschaft aber verband ihn mit dem ihm schon aus Königsberg bekannten Buchhändler und Verleger Johann Friedrich Hartknoch, der als Verleger von Herders Schriften den Autor, der sich oft in materiellen Schwierigkeiten befand, uneigennützig unterstützte.

Am stärksten beeindruckte Herder in Riga der auf der staatlichen Verfassung der Stadt beruhende Gemeinsinn und Patriotismus seiner Patrizier, die sich bei aller Autonomie als loyale Untertanen der russischen Kaiserin - diese war damals Katharina die Große - fühlten. „Hier wurden Herders Ideale von bürgerlicher Freiheit, sein Unabhängigkeitssinn und seine Neigung zum Republikanismus geweckt.“ Auf das Reformgesetzwerk Katharinas setzte er große Hoffnungen und pries die „aufgeklärte Monarchin“ in einer enthusiastischen Ode.

Herders ausgezeichnete pädagogische Ruf drang bis in die russische Hauptstadt. Im April 1767 erhielt er vom Kirchenvorstand der deutschen lutherischen Gemeinde in St. Petersburg eine Berufung zum Inspektor der Petersschule, einer neu gegründeten Erziehungsanstalt. Herders Freunde in Riga wollten ihn jedoch nicht ziehen lassen und erwirkten für ihn beim Rat eine Predigerstelle an den beiden vorstädtischen Kirchen. Herder, der immer schon nach dem Predigeramt gestrebt hatte, entschloß sich zu bleiben. Nach bestandenen theologischen Examen hielt er am 15. und am 29. Juli 1765 seine Antrittspredigten. Bald war er nicht nur der beliebteste Lehrer, sondern auch der begehrteste Prediger, was ihm Neid und Mißgunst seiner weniger begabten Kollegen eintrug. Als er zwei Jahre später von Riga Abschied nahm, erklärte er zum Inhalt seiner Predigten: „Menschlichkeit also in ihrem ganzen Umfange..., das war jederzeit das große Thema meiner Predigten, [...] es sind immer wichtige menschliche Lehren und Angelegenheiten gewesen.“ Menschlichkeit oder - wie Herder meist sagt - Humanität sollte das beherrschende Thema seines Lebenswerks werden!

Herders zahlreiche amtliche Pflichten ließen ihm dennoch Zeit zu ausgedehnter Lektüre. Er las die griechischen und römischen Klassiker, vor allem aber die damals „modernen“ Engländer: Shakespeare, Sterne, Swift, Shaftesbury und Hume. In erster Linie aber galt sein Interesse der Entwicklung der zeitgenössischen deutschen Literatur. In seine Rigaer Zeit fallen auch die Anfänge seines eigenen literarischen Werkes. Es blieb ein Grundzug seines Schaffens, daß er immer durch die Lektüre fremder Werke zu eigenen angeregt wurde, in denen er sich mit jenen polemisch auseinandersetzte“ (ARNOLD).

Sein literarischer Erstling, den er anonym bei Hartknoch erscheinen ließ, waren die „Fragmente über die neuere deutsche Literatur“ (1766/67). Schon der Titel „Fragmente“ war bezeichnend für Herders Schaffen, dessen gesamtes Werk fragmentarisch geblieben ist oder, besser gesagt, eine Kette von Fragmenten bildet: Es scheint, daß der ungewöhnliche Gedankenreichtum Herders ihn beim Schreiben hinderte, sich auf sein jeweiliges Thema zu beschränken, daß vielmehr ein neues ihm unvermittelt stärkeres Interesse abgewann. Seine Denk- und Darstellungsweise war eben nicht logisch-systematisch, sondern assoziativ-kombinierend“ (ARNOLD).

Mehr noch als in den „Fragmenten“ wandte sich Herder in den „Kritischen Wäldern“ (1768/69) gegen jede engherzig moralisierende Kritik und gegen eine Ästhetik leerer Definitionen; an ihre Stelle setzte er die Analyse des Einzelwerks durch Einfühlung in die Situation seines Entstehens und die Absicht des Künstlers (wie es die heutige Literaturkritik wieder tut!). Erst aus der Betrachtung vieler Kunstwerke kann sich für ihn ein erfüllter Begriff seiner Gattung, erst aus der Zusammenschau der verschiedenen Disziplinen eine gerechte Umschreibung „des Schönen“ ergeben. (Die hier angelegte Methode des interdisziplinären Vergleichs mutet ungemein modern an!).

Frappierend in Herders Rigaer Periode ist die nahezu unfaßliche Fülle seiner Begabungen, die sein Biograph Ernst Benz folgendermaßen beschrieben hat: „Von Anfang an sind bestimmte Begabungen bei ihm aufs engste miteinander verflochten. Eine dichterische Gestaltungskraft, ein tief empfundenes Naturgefühl mit dem Blick für organische Entwicklungen und mit dem Bestreben, die Na-

tur ins Geistige zu erheben, eine ungemene Empfindsamkeit für das Schöne, gesteigert durch eine reich nuancierte Sinnlichkeit, in der sich Musikalität, Empfindung für Rhythmus und Maß, eine feine Empfänglichkeit für alle Reize miteinander mischen, ein ausgesprochen religiöses Sensorium, vielleicht der stärkste Zug seiner Begabung, und von hier aus ein außerordentliches Feingefühl für alle Nuancen des Menschlichen sowohl im leiblichen wie im seelischen wie im geistigen Bereich.“

Die Kehrseite dieser wahrhaft universalen Begabung zeigte sich freilich darin, daß ihm die Erreichung seines höchsten Ziels, die Vollendung eines ausgereiften, fertigen Werkes versagt geblieben ist. „So ist er“, nach Benz, „der große Anreger seiner Epoche geworden und geblieben, und nicht nur seiner Epoche, sondern seines ganzen Jahrhunderts, um den Preis, daß er selber ein Fragmentist blieb.“ Dieser Grenze seiner Begabung war sich Herder schon sehr früh bewußt, weniger derjenigen, die ihm als Autodidakt fast automatisch zufiel, nämlich eine Überschätzung seiner eigenen Genialität und Ursprünglichkeit, was sich schon bei seinem Erstling zeigte, von dem Lessing meinte, „der junge Mann sei entweder ein Geck (heute würden wir sagen: ein Angeber!) oder ein Genie.“

Eine weitere Folge des Herder'schen Arbeitsstils war ein gewisser Dilettantismus, der seinen gelehrten Zeitgenossen, wie etwa dem Göttinger Historiker August Ludwig Schlözer, der sich besonders auch mit dem Russischen Reich befaßte, schon bald auffiel. Sein notwendigerweise fragmentarisches Wissen versuchte Herder deshalb durch „Einfühlung“ und „Anempfindung“ - zwei seiner Lieblingsvokabeln - ohne den zeitraubenden Erwerb wirklicher Sachkenntnis auszugleichen. „Genie“ - das wird der Leitbegriff nicht nur seiner Deutung der Kultur, sondern auch der Deutung der eigenen Entwicklung.

Völlig überraschend selbst für seine engsten Freunde bat Herder nach viereinhalbjähriger Tätigkeit in Riga am 16. Mai 1769 den Rat der Stadt um die Entpflichtung von seinen Ämtern, um - wie er sagte - „eine Reise nach Deutschland und einigen anderen Ländern“ anzutreten. Entscheidend für diesen Schritt des 25-jährigen zu diesem Entschluß war - neben literarischen Kontroversen - wohl der ernsthaft verspürte Wunsch, „die Welt von mehr Seiten kennenzulernen“, seinen „Charakter zu bilden“ und „nutzbarer zu werden“, als ihm dies in Riga möglich schien.

Am 3. Juni 1769 bestieg er ein holländisches Handelsschiff, nicht ohne die schriftliche Zusage des Rates, nach seiner Rückkehr Pastor an der Jakobskirche und Rektor der Kaiserlichen Ritterschule in Riga zu werden. „Es war jedoch ein Abschied für immer von der Stadt, in der er seine glücklichsten Jahre verlebte und als Schriftsteller mit programmatischen Erstlingswerken hervorgetreten war. Herders Rigaer Zeit gilt als seine wichtigste Schaffensperiode, da sich in ihr seine bahnbrechende historisch-genetische Betrachtungsweise ausbildete und alle wesentlichen späteren Ideen schon im Keime vorhanden waren“ (ARNOLD). Mit Recht hat auch Ernst Benz festgestellt: Herders Interessen haben sich im Verlauf seines Lebens nicht vermehrt - dazu war ihre Fülle von Anfang an übergroß - wohl aber entfaltet, vertieft, vervollkommnet, und zwar auf all den Gebieten, auf die von Anfang an mit einer fast schlagartigen Spontaneität sein Geist sich richtete.“

Fortsetzung folgt

Tuchfabrik Hinrichsseggen in Workallen, Gemeinde Bolitten bei Liebstadt

mit der Abteilung: Ausrüstungsanstalt am Mildensee

Ein Gesamtbericht über den Stand der Industrialisierungspolitik in Ostpreußen von Anfang 1939 liegt seit dem Jahr 2000 vor, allerdings ohne intensivere Berichterstattung über die spezielle Textilentwicklung.¹²

H. Pf. faßte später retrospektiv den bis Ende 1944 erreichten Status seines sozial-industriellen Textilvorhabens wie folgt zusammen:

„1. Erwerb des Gutes Workallen (etwa 1.200 Morgen) ca. 45 km südöstlich Elbing bei Liebstadt im Kreise Mohrungen, zwecks Aufsiedlung an die Gefolgschaftsmitglieder des aufzubauenden Werkes (Werkbauern).

2. Errichtung eines Volltuchwerkes (Wollspinnerei und Weberei sowie Ausrüstung), dessen Ingangsetzung bei Kriegsausbruch größtenteils erfolgt war.

3. Aufteilungsplan des Gutes für die Werksiedlung zwecks Bildung von Dorfgemeinschaften.

4. Wegebauten, Wasserwerk, Leitungen, Kanalisation, Stromversorgung usw. für die Siedlung.

5. Beginn der Aufteilung des Gutes mit Errichtung der ersten 15 Siedlungen. Bei sämtlichen Siedlungen war behufs Verwirklichung des in der Denkschrift von 1935 behandelten Heimbetrieb-Gedankens baulich der Anbau eines Webraumes für elektrisch betriebene Webstühle vorgesehen, was teilweise bereits in Betrieb genommen wurde (unter Anlage von Zentralheizung für Webraum und Haus). Diese Ausbauten erhöhten übrigens die architektonische Schönheit des entstandenen Dorfbildes. Die einzelnen Siedlungen - grundsätzlich nur Einfamilienhäuser innerhalb von Gärten und Baumgärten und umsäumt von lebenden Hecken - erhielten sämtlich irgendwie individuellen Charakter. Der Bau von vorerst 50 weiteren Siedlungen war in der Durchführung begriffen, mußte jedoch bei Kriegsausbruch der bekannten Kriegsbestimmungen wegen eingestellt werden.

6. Einrichtung und Betreuung einer Weide-Allmende für die Siedlerkühe und -gänse durch eine Weidegenossenschaft. (Kuh-, Schweine- und Geflügelhaltung war allgemein).

7. Der Grundsatz, daß auch die höheren Angestellten usw. in der Siedlung wohnen sollten, war bereits bei vier Angestellten-Wohnungen und dem Direktorenhaus durchgeführt. GleichermäÙen waren Plan und Bauplatz inmitten der Siedlung für den Unternehmer (d. h. für mich) festgelegt.

8. In Planung begriffen: Gemeinschaftshaus mit Glockenturm, desgleichen Schule, Geschäftshaus, Backhaus, Wasch- und Badehaus, Textilschule. Wenn auch diese sowie die noch weiter vorgesehenen Sozialmaßnahmen durch den Kriegsausbruch leider unterbrochen wurden, so war trotz der Kürze der zur Verfügung gestandenen Zeit und der Schwierigkeiten der Leuteauswahl die Bildung einer dörflichen Gemeinschafts-Mentalität schon in bester Entwicklung. Es bestand kein Zweifel, daß die gemäß den Denkschriften erstrebten ethisch-psy-

12 Siehe in der Quellenliste C 2d.

chologischen, sozialen und wirtschaftlichen Ziele auch weiterhin sich voll und ganz verwirklicht haben würden.“

V. 21.1.1945. Untergang der Werke. Schicksale der Betroffenen

Am 21.1.1945 eroberten die Sowjets Liebstadt. Zunächst herrschten die Sowjets, später die Polen. Im Archiv der Kreisgemeinschaft Mohrungen befinden sich in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragene Listen der einzelnen Bewohner, so auch für Bolitten, Workallen, Hinrichsseggen: gefallen, verschleppt, verschollen, erschossen, geflüchtet, vertrieben; einzelne verblieben. Der Maschinenpark der Weberei wird demontiert und mit unbekanntem Ziel nach Osten abtransportiert.¹³ Andere Werksteile verbrannten oder verkamen.¹⁴

VI. Nachkrieg, Rückblick

H. Pf. schreibt 1946 in Hilprechtshausen im Blick auf diesen Untergang:

„Dieses ostpreußische Unternehmen als Heimwerkssiedlung war das Ergebnis vieler Erfahrungen und Überlegungen. Als erste ihrer umfassenden Art war es meine von Jugend an erstrebte Lebensaufgabe. Sein Kriegsschicksal berührt mich deshalb sehr schmerzhaft. Die mit dem Werk gemachten Erfahrungen sind jedoch derart wertvoll, daß sie nicht verlorengehen dürfen, ich jedoch fest entschlossen bin, die Idee Hinrichsseggen an anderer Stelle erneut durchzuführen.“

Neue Untemehmerinitiativen:

H. Pf. entfaltete nach der Katastrophe von 1945 und der sich daraus zunächst ergebenden verfahrenen Situation der Nation bald neue Initiativen, neue Kreativität in verschiedenen Bereichen, unter großer Arbeitsintensität.

- a) Neuordnung und Betreuung seiner wirtschaftlichen Interessen und Beteiligungen in den genannten Industriezweigen.
- b) Projektierung mehrerer neuer Unternehmen nach dem Beispiel und den Erfahrungen mit Hinrichsseggen I in Ostpreußen, mit Heimwerkssiedlung und Gewinnbeteiligung: die Holzbearbeitungsfabrik Leinetal GmbH mit Lehmbauweise auf seinem Gutsgelände in Hilprechtshausen (hierüber liegt vielerlei programmatisches Material vor), die Tuchfabrik Hinrichsseggen II in Bad Aibling/Obb. (Entwicklungsprogramm vom 9.11.1946) und die Allgäuer Wollindustrie in Hopfenbach im Allgäu. Alle drei Projekte geraten später ins Laufen.

Industriesoziale Ziele:

- a) H. Pf. begann, Gesinnungsgenossen und Mitstreiter für die Realisierung seiner und ähnlicher industriesozialer Ideen zu suchen, mit dem Ziel der Gründung einer speziellen sog. Sozialen Vereinigung.
- b) Er befaßte sich mit denkbaren Formen einer Dezentralisierung der vor einem weitgehenden Neuaufbau stehenden Fülle der deutschen Textilunternehmen.
- c) Er war bereit, auch finanziell 1946/47 zu der Drucklegung einer Ostpreußen Denkschrift für diplomatische Besatzungskreise beizutragen. Mit alledem waren in handwerklich-technische Details gehende konkrete Entwicklungsarbeiten, auch für Maschinen und Bauten sowie Reisen, verbunden, denen er sich ebenso intensiv widmete wie seinen industriesozialen Visionen.

Als Ergebnis vieler früherer und neuerer Arbeiten und Reflexionen veröffentlichte H. Pf. 1946/47 unter dem Titel „Industrielle Beiträge zur abendländischen Lösung des Sozialproblems“ eine Sammlung seiner Schriften und Arbeiten von 85 Sei-

13 Ein Zeuge des langwierigen Demontagevorgangs war Fritz Christian Sankowski; vgl. Enquête 2000 (wie Quellenliste D 4), lfd. Nr. 19.

14 Erst in jüngster Zeit von französischen Kräften betriebene Leinenspinnerei nahe der Ausrüstung.

ten¹⁵, Ergänzendes Material dazu wurde 1983 von seinem Sohn, Hans Pferdmen-
ges, und vom Autor in zwei Dossiers zusammengetragen.¹⁶

Heinrich Pferdmenes starb mitten aus dem vollen Wirken am 22.9.1947. In Ost-
preußen zeugt die polonisierte Fassung des Begriffes Hinrichsseggen, nämlich
"Henricowo", von unserer Geschichte. Von der Tuchfabrik zeugt nur noch das Foto
des bei aller Zerstörung stehengebliebenen Schornsteins der Tuchfabrik.

Quellenliste

A. Aus dem Nachlaß Heinrich Pferdmenes'

1 Heinrich Pferdmenes, Industrielle Beiträge zur abendländischen Lösung des Sozial-
problems, 1946, 92 S. [seit 2001 in der Deutschen Bibliothek].

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

A. Deutschlands soziale Sendung, 1933

B. Zu meiner ostpreußischen Textilplanung 1935

I. Brief an die Landesplanungsstelle Ostpreußen, 1935

II. Anmerkungen zu meinen ostpreuß. Textilwerken, 1945

C. Zur Dezentralisierung der Industrie

D. Grundsätzliches zur Baukultur

E. Leinetal G.m.b.H., Holzwerkstätten, Heim- u. Siedelwerk

I. Zielsetzung der Leinetal G.m.b.H.

II. Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages

III. Erläuterungen zum Gesellschaftsvertrag

F. Zum Siedlungsbau in heutiger Zeit (Allgemeines)

G. Lehmbauweisen

I. Praktische Anwendung

II. Vorzüge der Lehmbauweise

III. Mängel der bisherigen Lehmbauweise

H. Bauweise "Leinetal"

I. Allgemeines

II. Praktische Bauausführung

a) Fundamente. - b) Keller. - c) Außenmauern. - d) Erdgeschoß. - e) Zwischenwände. - f)

Obergeschoß. - g) Dachgeschoß.

III. Vorzüge der Bauweise Leinetal

a) Gegenüber dem massiven Ziegel- u. Steinbau. - b) Gegenüber den bisherigen Lehm-
bauweisen.

IV. Zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bauweise Leinetal

V. Gedanken zur Siedlung u. Bauweise im Rahmen der Idee Leinetal

VI. Erläuterungen zum Bauentwurf eines Anwesens der dörflichen Heimwerkssiedlung
Leinetal

a) Allgemeines. - b) Bauart. - c) Kostenaufstellung.

VII. Schlußbemerkungen

2) Dossiers, nicht veröffentlicht. Posthume Vorgangssammlungen von 1983 über das
Wirken H. Pf.:

a) Hinrichsseggen 1 bis 1945, ca. 30 S.

b) Wirken H. Pf. in Hilprechtshausen 1946-1947, im Privatarchiv der Familie Pferdmen-
ges.

15 Die Sammlung umfaßt die in der Quellenliste unter A1 aufgezählten Titel über sein Wirken in Ost-
preußen und danach.

16 Vgl. Quellenliste A2 a und b.

Darin Projekt Hinrichsseggen II vom 9.11.1946.

3) Erinnerungsaussagen der Nachkommen.

4) Bildband Hinrichsseggen I, im Privatchiv der Familie Pferdmenes.

5) Werkszeitschrift „Spindel und Spule“ 50 Jahre Pferdmenes & Scharmann 1957, 36 S.; darin 5 Seiten zur Biographie von H. Pf.

B. Behördliche Berichte

1) Arbeitsberichte des Landesgewerbebeamtes Ostpreußen für 1937, S. 28 f, sowie 1939, S. 60.

2) Aus der Ostdokumentation im Bundesarchiv, Abt. Koblenz, angelegt Anfang der 60er Jahre, daraus u. a.:

Ost-Dok 10/88 Prof Dr. Hans Bernhard von Grünberg, Landesplanung, Gewerbeförderung, Siedlungspolitik, 9 S.

Ost-Dok 10/198 Max T i s c h t a u, Erinnerungsbericht Kreis Mohrungen

Ost-Dok 10/341 Dr. Fremerey, Erinnerungsbericht über die gewerbliche Aufbauarbeit in Ostpreußen [1931-1938]

Ost-Dok 101352 Klaus Borries, Tonbandgespräch über Textilfabrik Hinrichsseggen

C. Zeitgenössische Erinnerungen und Miterlebtes des Autors, geb. 1913, als

1. 1935-1936 Mitarbeiter in Landesplanung Ostpreußen,

1.1.37-29.2.37 Mitarbeiter im Landesgewerbeamt Ostpreußen,

1.3.37-30.11.39 Wiss, Hilfsarbeiter, ab Mai 1939 Referent im Ostpreußen-Referat des Reichswirtschaftsministeriums in Berlin und des Ostpreußenausschuß,

15.6.46-31.10.47 Privatsekretär von H. Pf. auf Gut Hilprechtshausen bei Bad Gandersheim.

2. Forscher zur letzten Wirtschaftsgeschichte Ostpreußens in:

a) Industriepolitik im agrarischen Osten. Ein Beitrag zur Geschichte Ostpreußens zwischen den Weltkriegen, Wiesbaden 1984, 352 S.

b) Beiträge zur Industrie- und Handwerksgeschichte Ostpreußens 1919-1939, Stuttgart 1988, 460 S.

c) Der Industrialisierungsversuch Ostpreußens [Vortrag von 1946], in: Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr. 27/28, 1986, S. 133-152.

d) 1939 Halbzeit des "Ostpreußenplanes" von 1933 ?, in Das Preußenland als Forschungsaufgabe. Festschrift für Udo Arnold, hrsg. v. Bernhart J ä h n i g und Georg M i c h e l s, Lüneburg 2000 (Einzelschriften der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 20), S. 357-367.

D. Sammlungen der Kreisgemeinschaft Mohrungen zur Geschichte und Gegenwart

1) Umfangreiche, in Jahrzehnten zusammengetragene Sammlungen im Archiv.

2) Vielerlei persönliche Erinnerungen noch lebender Träger der heutigen Kreisgemeinschaft.

3) Literatur (ohne Anspruch auf Vollständigkeit), u. a. Dr. Freiherr von Wrangel, Der Kreis Mohrungen. Ein ostpreußisches Heimatbuch; Irmgard R o p e r t s, Lindas Weg in schwerer Zeit, 251 S.; Facetten des Lebens, Reise nach Ostpreußen, S. 144-174 [beide wohnhaft in 41516 Grevenbroich].

4) Des Autors mit Hilfe der Kreisgemeinschaft durchgeführte Enquête 2000 mit 10 Fragen zur Geschichte von Hinrichsseggen I, 20 sich meldenden Befragten und 14 Stellungnahmen (Fragebogen, Namensliste und Sammlung der Antworten) im Privatchiv des Autors, im Archiv der Kreisgemeinschaft und im Privatchiv Familie Pferdmenes.

5) Ratschläge der heute Verantwortlichen der Kreisgemeinschaft.

Der Beitrag wurde am 15.12.2000 eingereicht.

Ein Leben - mein Leben

von Prof. Dr. rer. nat. Rose Stoppel - geb. am 26.12.1874,
verst. 20.01.1970. Geschrieben 1959

Man lernt dabei auch einen guten Teil von dem Leben eines Angestellten kennen, denn es wurde von Mutter keine Unterschiede gemacht zwischen Tochter und dem angestellten Dienstmädchen.

Nachdem alle Geschwister, bis auf mich, versorgt waren, kam ich als Jüngste allmählich an die Reihe. Aber was sollte ich werden? Zu jener Zeit kamen für die Töchter unseres Standes nur der Schwesterberuf oder die Lehrerin infrage. Zur Schwester paßte ich nicht, also Lehrerin. „Mutterchen, du willst doch nicht, daß ich andere Kinder so quälen soll, wie ich dort gequält wurde?“ So ging ich erst als Aushilfe zu unseren zahlreichen ländlichen Verwandten, wenn die Hausfrau an der Ausübung ihrer Pflichten verhindert war. Mutterchens Schwäche bei der Ausübung ihrer Pflichten als Gutsherrin war die Rechenarbeit bei der Buchführung. Ich half ihr und kam auf den Gedanken, landwirtschaftliche Buchführung zu erlernen, obwohl der Beruf einer Gutssekretärin noch sehr fremd war. So schickte mich Mutter mit 19 Jahren nach Erfurt in ein Töchterpensionat. Täglich wurden wir, ich war die Älteste, von einer Lehrerin an der Spitze des Zuges, in Zweierreihen, hinter ihr her trippelnd, spazieren geführt. Die Ausbildung sah ich für einen besseren Witz an, denn der Lehrer hatte von Landwirtschaft keine Ahnung. Das halbe Jahr verging relativ schnell. Kurz vor Schluß kam ein Brief meiner Mutter, in dem sie mir mitteilte, daß meine Schwester im Kaukasus wegen zu erwartenden Familienzuwachses dringend der Hilfe bedürfe. Ich rüstete zum Aufbruch. Meine Taschenuhr mußte ich vom Uhrmacher abholen. Ich ging zur Leiterin und fragte sie, ob ich in die Stadt gehen dürfe, um die Uhr abzuholen. Ich war inzwischen 20 Jahre alt. „Ja Kind, du kannst nicht gehen, ich habe niemanden, um dich zu begleiten.“ „Fr. v. Z. , ich soll in vier Wochen in den Kaukasus fahren, dann kann ich mir jetzt wohl schon alleine meine Uhr abholen?“ Diese Begründung hatte Erfolg.

Die Gegend, in der das Gut im Kaukasus lag, war fast nur von Tartaren bewohnt. Eine Tartarenfrau nimmt aber keine dienende Stellung an. Sie durfte damals nur ihrem Mann dienen. Deshalb waren die Stellen der Hausgehilfinnen: Koch, Zimmermädchen, Waschfrau meist von männlichen Tartaren besetzt. Auf vielen einsamen Spaziergängen kam dann auch die peinlich genaue Naturbeobachtung zu ihrem Recht. Nur über ein Hemmnis kam ich die ganze Zeit hindurch nicht weg: Das waren die Beschränkungen, die der Frau aus Schicklichkeitsgründen auferlegt wurden. Gar zu oft wurde meinen Wünschen gegenüber der Riegel vorgeschoben: „Das schickt sich für eine Frau nicht.“ Und diese Grenzen waren dort im Tartarenreich noch viel enger als zu jener Zeit in Deutschland.

Was sollte aber mit mir werden? Mutterchen machte sich höchstwahrscheinlich mehr Kopfzerbrechen darüber als ich. Ich lebte und hatte immer etwas zu sehen und zu tun. Das war mir genug. Meine Zeichenversuche im Kaukasus hatten in meiner Mutter vielleicht den Gedanken erweckt, daß ich in dieser Richtung weiterkommen würde. In Berlin bekam ich sehr gute Zeichenstunden, aber mein Talent wurde als zu ungenügend beurteilt. Was nun? Es wurde vorgeschlagen, daß

ich mit der ältesten Schwester eine Gartenschule besuchen sollte.

Ich besorgte ein ärztliches Attest, das bescheinigte, daß die Begleitung meiner Schwester nicht nötig sei. Als meine Mutter es gelesen hatte, sagte sie zunächst kein Wort, ging an den Ofen, warf den Brief ins Feuer und sagte sehr bestimmt: „Du fährst!“ Wie ein Donnerschlag traf es mich. Wenn mir die Schule auch mancherlei Freude machte, besonders der theoretische Unterricht in Botanik, so kam doch viel Gegenteiliges zusammen, u. a. mein ausgesprochener Widerwillen gegen die Gartentätigkeit. Da fühlte ich mich immer nur als kümmerlicher Laie, und meine geistigen Wünsche wurden in keiner Weise befriedigt. Der Erfolg war, daß ich zusammenbrach und zu der schon erwähnten Ärztin, FrI. Dr. Tiburtius, in die Klinik kam. Dort lernte ich eine Persönlichkeit kennen, die größten Eindruck auf mich machte. Sie hatte in der Schweiz studiert, weil zu jener Zeit eine Frau noch zu keiner deutschen Hochschule zugelassen wurde. Sie verstand meinen seelischen Zustand, und Mutter stellte es mir anheim, die Gartenschule zu verlassen. Aber da hatte sie sich verrechnet! „Du hast mich gezwungen, die Schule zu besuchen, auf halbem Wege bleibe ich nicht stehen. Ich werde den zweijährigen Kursus beenden und das Examen machen, aber Gärtnerin werde ich nie! Deine Strafe soll sein, daß du die Sache bezahlen mußt.“ Mutterchen gab nach, ohne einen Tadel mir gegenüber. So legten meine Schwester und ich 1898 das Examen als Gärtnerinnen ab.

Bei dieser Gelegenheit lenkten sich zum ersten mal die Blicke der einschlägigen männlichen Kreise auf dieses Unternehmen. Es wurden zwei Berliner Professoren der angewandten Botanik geschickt, um beim Examen festzustellen, ob Frauen in diesem Beruf wirklich befähigt wären, etwas zu leisten. Wir mußten selbst entworfene Gartenpläne vorlegen. Ich hatte dem nie ein Interesse abgewinnen können und daher die Aufforderung des Obergärtners, ihm die Bauzeichnungen für ein dendrologisches Lehrbuch zu machen, mit Begeisterung aufgenommen. Beim Examen legte ich nun diese Zeichnungen vor. Durch „Zufall“ hörte ich die anerkennenden Worte über meine Arbeit.

Da ich seit Jahren nicht mehr längere Zeit zu Hause war, vereinbarte ich mit Mutter und meiner Schwester, daß Schwester Luischen gleich als Gärtnerin auf das Nachbargut Gergehnen, ich aber nach Hause gehen sollte.

Leider wurde daraus nichts. Mutter erkrankte schwer, und Luischen kam als gelernte Krankenpflegerin zur Mutter. Was sollte mit mir werden? Eine Stelle als Gärtnerin hätte ich um keinen Preis angenommen. Da kam wieder der „Zufall“ zu Hilfe. Eine fast 80jährige Großtante in Berlin forderte mich an, ihr zu helfen. Aber da ihr Geist nicht immer ganz klar war, jagte sie ihre Hausgenossen fort, und so stand auch ich abends das Haus verlassen. Ich fand Zuflucht bei einer anderen Tante, und sie fragte mich, wohl durch Mutter informiert: „Was willst du machen?“ „Laß mich nur erst einmal schlafen, morgen werde ich das schon wissen!“ Und ich wußte es. Ich ging zu einem der Professoren, die in der Gartenbauschule gewesen waren, und stellte mich als Urheberin der dendrologischen Zeichnungen vor und fragte, ob ich wohl eine brauchbare botanische Zeichnerin abgeben könnte. Die Antwort: „Setzen Sie sich, Sie können für mich zeichnen.“ Mit diesem Wendepunkt war der erste Schritt getan, der mich in meine eigentliche Lebensarbeit führen sollte. Ich sprang im botanischen Institut für einen erkrankten Zeichner ein. Fest angestellt war ich nicht, sondern übernahm nur die Ausführungen der Arbeiten. Die Bezahlung war dementsprechend niedrig. Mutterchen ließ mir allerdings ein etwas erhöhtes Taschengeld zukommen, aber z.B. heizen

konnte ich mein Zimmer deswegen nicht. Die Einschränkungen im täglichen Leben bedrückten mich nicht. Ich ging viel zu sehr in meiner Arbeit auf und war glücklich. Das sollte nicht so bleiben. Eines Tages hatte ich für einen jüngeren Dozenten eine mikroskopische Zeichnung zu machen. Das Präparat dazu hatte ich mir selber hergestellt. Als die Zeichnung fertig war und der Besteller sie prüfte, sagte er: „Sie ist falsch.“ Ich protestierte und sagte daß er das Präparat noch gar nicht angesehen hätte. Antwort: Ja, aber in der Literatur sei es ganz anders beschrieben. Ich stand wie versteinert. „Ich dachte, ich solle nach der Natur zeichnen, nach der Literatur - das kann ich nicht.“ Die Hochachtung vor den „Herren Doktoren“ sank. Dann kannst du wohl auch studieren. Da kam wieder der „Zufall“ dazwischen. Meine Mutter war mit meiner ältesten Schwester auf dem Weg nach Italien in der Hoffnung, daß Mutter dort wieder endgültig zu Kräften kommen würde. In Lugano wurde die Pflege meiner recht labilen Schwester zu viel. So sollte ich beide begleiten. Zum Freuen hatte ich keine Zeit. Eine Woche arbeitete ich wie besessen, nahm zudem noch eine Hilfe an, um die übernommenen Arbeiten abliefern zu können.

In Lugano angekommen, gab mir Mutter eine italienische Grammatik, damit ich etwas von dieser Sprache lernen konnte. Ich sah nur Buchstaben, begreifen konnte ich nichts. In der Osterwoche wurde Mutterchen krank. Sie bekam Schüttelfrost. Der Arzt erkannte die Ursache nicht, und so pflegten wir beiden Schwestern unsere Mutter Tag und Nacht. Am Ostersonntag saß ich an ihrem Bett und erzählte ihr von den jüngsten Enttäuschungen bei meiner Arbeit und der unbedingt notwendigen Ehrfurcht vor meinen Arbeitgebern. „Erlaubst du, daß ich selber noch studiere?“ Nach längerem Schweigen gab Mutter mir die Einwilligung, fügte aber hinzu, daß es ihr lieb wäre, wenn ich nicht mehr das Abitur mache, sondern ohne dasselbe in der Schweiz studiere. „Mutterchen, das kann ich nicht, eine halbe Sache kann ich nicht machen.“ Dies war fast meine letzte Unterhaltung mit ihr. Wenige Stunden darauf schloß sie die Augen für immer.

Mein Bruder war Erbe des väterliches Gutes. Natürlich kam es in einem Gespräch mit ihm auf die Zukunftspläne von uns Schwestern. Wir zwei waren die einzig Unverheirateten, und wir verloren durch den Tod von Mutter unsere Heimat. Luischen entschied sich, daß sie ihren Plan, als Gärtnerin zu gehen, ausführen wollte. Ich sagte sehr bestimmt „Ich werde studieren!“ Mein Bruder war empört! Er sah im Geiste eine völlige Entgleisung meinerseits und mich dadurch ihm zur Last fallend. Aber da halfen keine Vorstellungen. „Was die Verstorbene erlaubt hat, steht über allem, ich werde studieren!“

So brachte mich denn endlich der „Zufall“ auf den Weg, den ich bis in mein hohes Alter mit der größten Freude und Befriedigung gegangen bin, der für mich „eben bestimmt“ war. Ich war inzwischen 29 Jahre geworden. Zudem war ich in Berlin zu übernommenen Zeichnungen verpflichtet. In diesem halben Jahr nahm ich nebenbei Latein- und Mathematikstunden. Diese Fächer waren für mich unbekannte Größen. Dann traf ich zufällig Meta R., mit der zusammen vor 13 Jahren in Danzig war.

Sie bereitete sich auf ihr Lehrerinnenexamen vor, während ich noch zur Schule ging. Jetzt suchte sie nach einem Schüler, um sich in Mathematik methodisch zu schulen. Mir halfen diese Stunden bei ihr, so daß ich innerhalb von vier Monaten das „Einjährige“ machen konnte. Auch mit Latein war ich gut vorangekommen, und die Zeichnungen waren abgeliefert. Jetzt konnte ich mich auf das Abitur vorbereiten, aber wo?

Fortsetzung folgt

Krümelige Geschichte

Erika wurde zum Lyzeum nach Königsberg geschickt, und weil man dort keine Angehörigen hatte, kam sie in eine Pension. Das war ein von unverheirateten Damen bewohntes Haus, in dem die Töchter entfernt lebender Landwirte wohnen konnten, betreut und behütet wurden sowie „Benimm-Unterricht“ erhielten.

Von den Damen Hofer, drei unverheirateten Schwestern (Kusinen von Karl Goerder), wurde Erika liebevoll aufgenommen, und weil sie die Jüngste dort war, bemühten sich alle anderen Mädchen, besonders Agnes, die Tochter des Besitzers von Lippitz' Nachbargut Prökelwitz, bei ihr kein Heimweh aufkommen zu lassen.

Erika war nur wenige Tage in Königsberg, als ein, wie die anderen Backfische erklärten, nie dagewesenes Ereignis stattfand: Alle drei Tanten gingen gleichzeitig am Abend fort, wo sie sonst stets darauf achteten, daß eine Aufsichtsperson im Hause blieb. Die jungen Dinger waren ganz aufgedreht, beratschlagten, was man anlässlich solch einzigartiger Gelegenheit anstellen könnte, und die tollsten Dinger wurden erwogen. Erika als jüngste schlug vor, die harten Krümelreste des ihr von zu Hause mitgegebenen Kuchens im Bett einer der Tanten zu verteilen... und genau diese Idee fand allgemeinen Beifall. Leise, aber heftig kichernd wurde in Tante Malchens Zimmer, das am weitesten vom Raum des Hausmädchens entfernt war, die zerdrückten Kuchenreste unter dem Zudeck gleichmäßig verteilt, und hinterher saß eine vergnügte Bande noch lachend in einem Schlafraum auf drei Betten verteilt beieinander.

Am nächsten Morgen aber wurde ihnen doch etwas mulmig, als sie die Haushilfe fragten, wie die Stimmung wäre, und die seufzend meinte: „Nu, ich weeiß ja nich, aber das Fräulein Malchen hat heit Nacht die Kriemelbirst und die Schaufel jeholt, daß ich wach wurd', jeächzt und jestehnt hat se, und vorhin ham die Damens miteinander in Freileins Minchens Zimmer uffjerejt zusammen plachandert!“ Zum Frühstück erschien diesmal keine der Tanten, und recht bekniiffen gingen die Mädchen ins Seidelsche Lyzeum. Vor dem Mittagessen kam dann für die versammelte Schar eine kräftige, in wohlgesetzten Worten vorgebrachte Standpauke, in die eingeflochten wurde, welch schlechten Eindruck solch häßliches Tun auf die neu hinzugekommene kleine Erika machen müsse. Doch dann war der Grimm des guten Fräulein Hofer erschöpft. Sie meinte, nun solle die Angelegenheit vergessen sein, aber wissen möchte sie doch, wer die Urheberin dieser verückten Geschichte gewesen wäre. Es traf sie fast der Schlag, als besagte 'kleine Erika' vortrat und mit leiser Stimme sagte: „Ich war es, Tante Minchen!“ „Erika, Duuuuuuuuuuu???“ Fräulein Minchen versagte die Stimme. Die Mahlzeit verlief schweigend, und unsere Erika saß hinterher heulend auf ihrem Bett in der Annahme, nun würde sie mit Schimpf und Schande nach Hause zurückgeschickt. Zwar suchten die anderen Mädchen sie zu beruhigen mit der Erklärung, daß es doch höchst merkwürdig wirken würde, wenn sie mit dem Bescheid nach Hause käme, 'wir können Ihre Tochter nicht behalten, weil sie einer der Pensionsmütter Krümel ins Bett gestreut hat'. Nun, Erika ist dort geblieben. Wahrscheinlich erfuhren Hofers von ihren entfernten Verwandten Buchholz, die eine Pension für Knaben, wie man Rauhbeine damals nannte, einige Straßen entfernt hatten, daß deren Zöglinge noch ganz andere Vorschläge in die Tat umgesetzt hatten. Erika hat die Tanten Hofer sehr ins Herz geschlossen und später bei jeder Königsbergfahrt besucht. Fräulein Malchen ist meine Patentante geworden, aber die Sache mit den Krümeln habe beide, auch Jahre später, nie wieder erwähnt.

Brigitte Demuth geb. Ignée, früher Lippitz u. Mohrunen
jetzt Box 2686, Revelstoke BC, VOE 250 Canada

Die Redaktion informiert

Alle Familienanzeigen nur an Elisabeth Krahn, Königsberger Str. 2A, Iiten, 31319 Sehnde senden. Für Anzeigen, die an andere Adressen geschickt werden, kann für eine Veröffentlichung keine Garantie übernommen werden.

Sollten in Familienanzeigen Anrufe gewünscht werden, diese bitte durch Tel.-Nr. innerhalb der Glückwünsche angeben. Im anderen Falle gilt der Datenschutz.

Einsendeschluß für die nächste MHN-Ausgabe ist der 29. Mai 2004.

Familienchronik

Wir gratulieren

97 Jahre

Kattoll, Clara geb. Seher aus **Skollwitten**, jetzt An der Burg 28, 51580 Reichshof am 23. Februar 2004. Herzliche Glückwünsche von Deinen Töchtern mit Familien

96 Jahre

Ehlert, Maria geb. Bolz aus **Horn**, jetzt Richterstr. 14, 15838 Mellensee am 01. März 2004. Herzliche Geburtstagsgrüße!

Truskat, Anna geb. Leber aus **Weinsdorf**, jetzt Romain-Rolland-Str. 1, 51109 Köln am 05. August 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

94 Jahre

Kühlich, Erika aus **Weinsdorf**, jetzt Minenstr. 11, 20099 Hamburg am 04. April 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

92 Jahre

Stiebel, Gertrud geb. Bader, ul. Mikiewiczza 2, PL-14-310 Milakowo/**Liebstadt** am 06. März 2004. Herzliche Glückwünsche!

91 Jahre

Liedkte, Marie, geb. Völk aus **Rei-**

chertswalde, jetzt Westring 104, 23626 Ratekau am 26. Januar 2004

Strauß, Meta geb. Lindner aus **Mohrungen Abbau**, später Königsdorf, jetzt Herderstr. 49, 40882 Ratingen am 13. März 2004. Es gratulieren zu Deinem Geburtstag recht herzlich Deine Tochter Helga und Dein Sohn Helmut mit Familien. Alles Gute und vor allem Gesundheit

90 Jahre

Diesing, Walter aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Arminstr. 25, 23566 Lübeck am 04. Februar 2004

Winski, Else geb. Brosowski aus **Himmelforth**, jetzt Gartenstr. 22, 31832 Springe-Völksen am 09. April 2004. Zum Geburtstag gratulieren und wünschen alles Gute Kinder, Enkel und Urenkel

88 Jahre

Thiel, Ida aus **Reichertswalde**, jetzt Kattowitzer Str. 2b, 41065 Mönchengladbach am 05. Februar 2004

85 Jahre

Brosowski, Erna geb. Ewald aus **Sonnenborn und Mohrungen**, jetzt Wolfstalstr. 17, 31832 Springe am 04. März 2004. Zum Geburtstag gratulie-

Familienchronik

ren und wünschen alles Gute Kinder, Enkel und Urenkel

von Cyron, Johann aus **Weinsdorf**, jetzt Neuer Weg 70, 38303 Wolfenbüttel, am 24. Juni 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Fuß, Grete aus **Eckersdorf**, jetzt Mittelheide 26, 12555 Berlin am 25. Mai 2004. Herzliche Glückwünsche und Gesundheit von Schwester Waltraut und Bruder Fritz nebst Familien

Jahnke, Lydia geb. Ebert aus **Mohrungen**, jetzt Chiemseestr. 23, 83022 Rosenheim am 22. März 2004. Es gratulieren die Tochter Ingrid, Schwiegersohn Karl-Heinz und Deine Enkel. Wir wünschen Dir viel Gesundheit und Unternehmungsgeist

Schröter, Frieda aus **Reichertswalde**, jetzt Am Bahnhof 8, 23689 Pansdorf am 03. Januar 2004

Schwan, Gertrud geb. Schidlowski aus **Paradies**, jetzt Ostpreußenstr. 36, 41515 Grevenbroich am 14. April 2004. Herzliche Glückwünsche und noch viele Jahre Gesundheit wünschen Tochter Monika, Schwiegersohn Willi sowie die Enkel Tanja und Torsten.

84 Jahre

Blaedtke, Willi aus, **Gr. Hanswalde** und **Mohrungen**, Mauerstr. 6, jetzt Detlev-Rötger-Str.33, 25524 Itzehoe am 05. Februar 2004. Alles Gute!

Gall, Hermann aus **Ankern**, jetzt Danziger Str. 32, 96472 Rödental am 09. Februar 2004. Tel.: 0956/2718

Kloß, Karl-Heinz aus **Georgenthal**, jetzt 18236 Kröpelin/Mckl. am 05. März 2004 Herzliche Glückwünsche von Schwester und Schwager und Familie

83 Jahre

Becker, Erika geb. Kattoll aus **Motitten**, jetzt Sültenweg 46, 21339 Lüneburg am 11. April 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Hauser, Herta geb. Grobler aus **Reichertswalde**, jetzt Eichenstr.3, 20259 Hamburg am 28. Februar 2004

Hinz, Margarete geb. Noch aus **Weinsdorf**, jetzt Breslauer Sr. 6, 37186 Moringen am 8. März 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Reuß, Emma, geb. Lingner aus **Sorbehnen**, jetzt Lüninhauser Str. 114, 28865 Lilienthal am 19. März 2004

82 Jahre

Folger, Irmgard geb. Krintus aus Dzisnity/**Dosnitten**, PL 14-330 Maldyty/Maldeuten am 04. Mai 2004. Alles Gute und ein Wiedersehen von Cousine Käte und Helmut Fritzsche

Giebel, Gerda geb. Dargel aus **Mohrungen**, jetzt Reuenberg 98A, 45357 Essen am 11. Februar 2004. Es gratulieren herzlich Cousine Emma und Helga

Kwant, Marta geb. Rohloff aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Jakob Böhme Str. 12, 38229 Salzgitter am 16. Januar 2004

Müller, Gerda geb. Kunkel aus **Gerswalde**, jetzt Wiendorfer Weg 35, 18251 Schwaan am 26. Mai 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Preuß, Magdalene aus **Bolitten**, jetzt Sternberg/Mecklenburg. Herzliche Glückwünsche und baldige Genesung von den Bolitern

Schmidt, Martha aus **Reichertswal-**

Familienchronik

de, jetzt Beethovenstr. 25, 88046 Friedrichshafen am 03. Februar 2004

81 Jahre

Grall, Hedwig geb. Tobinski aus **Reichertswalde**, jetzt Nordenredder 21, 23689 Pansdorf am 11. Februar 2004

Jung, Irmgard geb. Fürst aus **Gerswalde**, jetzt Weidenhofener Str. 29, 78532 Tuttlingen 14 am 13. Mai 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Krause, Elfriede geb. Stips aus **Mohrungen**. Sie war dort bei der Krankenkasse tätig. Heute wohnt das Geburtstagskind in Wolande 2, 23858 Reinfeld und hat am 10. Januar 2004 Geburtstag

Meyer, Ida geb. Werner aus **Weinsdorf**, jetzt Haferkamp 3, 21640 Horneburg/Niederelbe am 17. Juni 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

80 Jahre

Ehlers, Erna geb. Kalmus aus **Gr. Hermenau**, jetzt Schleusenstr. 14, 25709 Kronprinzenkoog am 09. Mai 2004. Die herzlichsten Glückwünsche von Sabine und Familie

Eichler, Erich aus **Sonnenborn**, jetzt Silcherstr. 12, 76744 Wörth am 12. März 2004. Es gratulieren recht herzlich seine Ehefrau Dora, Schwägerinnen Reni und Anni und Schwager Hermann

Engling, Kurt aus **Polwitten** (am Bahnhof), jetzt Unterbacherstr. 22, 40699 Erkrath 2, Tel.: 02104/31891 am 11. April 2004. Alles Gute von Familie Mattern

Freitag, Ursula geb. Kirsch aus **Bolitten**, jetzt Bochum am 23. Juni. Herzliche Glückwünsche von den Bolittern

Greve, Gertrud geb. Kroll aus **Paradies**, jetzt Meerweinstr. 14, 22303 Hamburg am 17. Dezember 2003. Herzlichen Glückwunsch noch ganz nachträglich von Schwester Irma und Neffen Jürgen

Jörgens, Ilse geb. Poerschke aus **Mohrungen**, Ludendorffstr.3b, jetzt Weststr. 21, 58509 Lüdenscheid am 01. April 2004. Herzliche Glückwünsche von Deinen Geschwistern Oskar und Anneliese sowie allen Verwandten. Außerdem gratulieren auch Inge und Brigitte

Kattoll, Elsbeth aus **Alt-Christburg**, jetzt Geibelstr. 13, 24536 Neumünster am 23. Juni 2004

Knodel, Grete geb. Lange aus **Bolitten**, jetzt Lengede am 20. März. Herzliche Glückwünsche von den Bolittern

Lunk, Erich aus **Weinsdorf**, jetzt 23789 Vahlde am 18. August 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Madsack, Ingeborg geb. Pingel aus **Himmelforth**, jetzt Vollmerskamp 27 a, 45138 Essen am 13. April 2004. Es gratulieren die Kinder, Verwandte und Freunde

Mittelstädt, Käte geb. Gehrman aus **Mohrungen**, jetzt Lösenergasse 2a, feiert am 16. Februar 2004 ihren Geburtstag. Noch viel Gesundheit und alles Gute wünschen Dir Waltraud, Siegfried und Kinder

Nickel, Meta geb. Hohmann aus **Gr. Hermenau**, jetzt Garbeweg 21, 30655 Hannover am 04. März 2004. Alles Gute!

Rohr, Anna geb. Browatzki aus **Mohrungen**, jetzt Franz-Vorwerk-Str. 2C, 49377 Vechta am 31. Januar 2004.

Familienchronik

Es gratulieren Deine 4 Söhne und Frauen, Enkel und Deine Nichte Edith und Mann

Rössau, Else, geb. Friedrich aus **Gr. Hermenau**, jetzt Hoppenhof 16, 23730 Neustadt/Osth. am 09. Mai 2003, Tel.: 04561/ 528773. Herzlichen Glückwunsch von Erna

Schwindt, Frida geb. Diesing aus **Weinsdorf**, jetzt Sanddornweg 1, 27404 Elsdorf-Ehestorf am 10. April 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Thier, Ella geb. Krokowski aus **Gr. Hermenau**, jetzt Körtingstr. 40, 12107 Berlin am 18. April 2004. Es gratulieren herzlich Erna und Sabine

Werner, Anna geb. Tobinski aus **Reichertswalde**, jetzt Schreiberstr. 32, 38855 Wernigerode am 23. Januar 2004

Wolfram, Ida geb. Meier aus **Georgenthal**, jetzt Düsseldorf Str. 138, 40878 Ratingen am 01. März 2004. Herzlich gratulieren und wünschen weiterhin alles Gute die Kinder Irmaud Hehn und Ekhard Wolfram mit Familien, sowie die Schwestern Emma und Meta mit Familien

79 Jahre

Diester, Bruno aus **Güldenboden** am 10. Februar 2004. Herzliche Glückwünsche von Lisbeth und Helmut Behnke, Ingrid Tkacz, Ursula und Gerhard Hahn und Hertha Schöbel geb. Lindenau und Gerhard Sommerfeld

Dromm, Fritz aus **Buchwalde**, jetzt Wilh.-Raabe-Str. 18, 38257 Salzgitter am 11. April 2004. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute von Gisela Schulz

Kattoll, Fritz aus **Mortung**, jetzt Fah-

renkrön 83, 22179 Hamburg am 17. Juli 2004

Kirsch, Erna geb. Hartfiel aus **Kl. Kanten**, jetzt Neustr. 22, 40764 Langenfeld am 21. Februar 2004

Klosinska, Hildegard, geb. Entz, ul. Kwiatowa 24, PL 14-320 Zalewo/**Saalfeld** am 03. Juni 2004. Herzliche Grüße!

Krause, Gertrud geb. Kunkel aus **Reichertswalde**, jetzt Feldstr. 18, 19230 Hagenow am 25. Januar 2004

Krüger, Ursula geb. Schmidt aus **Lixainen**, jetzt Dorfstr. 32, 17153 Galenbeck am 06. März 2004. Es gratulieren recht herzlich die Brüder Walter und Bruno mit Familien und alle Gerswalder, Lixainer und Rotzunger Bekannten

Mamero, Margarete geb. Böhnke aus **Posorten**, jetzt 25 Baikie, Cresent 22-90 Charlestown N.S.W. Australia am 13. Juni 2004. Liebe Grüße und alles Gute von Cousine Käte und Helmut Fritzke

Neubert, Edith aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Willi Bredel Ring 37, 06502 Thale/Harz am 30. Januar 2004

Rapelius, Eitel aus **Weinsdorf**, jetzt Schmiedeberg 3, 23623 Ahrensböök am 20. April 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Rattay, Hildegard geb. Krintus aus **Plenkitten**, jetzt W.-Busch-Str. 22, 27753 Delmenhorst am 17. April 2004. Gesundheit und alles Gute von Cousine Käte und Helmut Fritzke

Schlunk, Ingeborg geb. Kornatz aus **Gerswalde**, jetzt Hauptstr. 15, 99998 Grabe am 09. Februar 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Familienchronik

Weiß, Herta geb. Ligowski aus **Gerswalde**, jetzt Wehrhahnweg 20, 47807 Krefeld am 30. Januar 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Zokoll, Käthe geb. Lipkowski aus **Pollwitten/Bahnhof**, jetzt Mecklenburger Str. 4, 25534 Itzehoe, Tel.: 04821/406216 am 09. Mai 2004. Es gratulieren die Schwestern Gertrud und Ursula, sowie Schwager Fritz und Heinz

78 Jahre

Hensel, Erhard aus **Liebemühl** und Schüler der Mittelschule in **Saalfeld**, jetzt Wilseder Berg 1-2, 28329 Bremen am 23. Januar 2004

Klause, Ega geb. Freude aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Mittelstr. 4, 57629 Steinebach/Wied am 14. März 2004

Kretschmer, Irmgard geb. Konrad aus **Waltersdorf**, jetzt Seeburg bei Duderstadt am 07. Mai. Herzliche Glückwünsche und Gesundheit von Otto und Rudi Pelz

Rosteck, Gerhard aus **Weinsdorf**, jetzt Wipperstr. 3, 31234 Edemissen b. Peine am 7. August 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Schlegelmilch, Dorothea geb. Noreike aus **Kahlau**, jetzt Weinbergstr. 11, 97711 Maßbach- Volkershausen

Tobinski, Fritz aus **Reichertswalde**, jetzt Feldstr. 38, 39590 Tangermünde am 14. Februar 2004

Westphal, Gertrud geb. Falk aus **Weinsdorf**, jetzt Klosterdorfer Weg 35, 15345 Rehfelde am 18. Juli 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Winski, Fritz aus **Eckersdorf**, jetzt An der Wuhlheide 136, 12459 Berlin

am 08. April 2004. Herzliche Glückwünsche von Deiner Ehefrau Irmgard, Tochter Liane und Familie, Schwester Grete und Schwester Waltraut nebst Familien

Zielinska, Gertrud, geb. Graw, Szymonowo, PL 14-330 Maldyty/ **Simnau-Maldeuten** am 06. April 2004. Herzliche Glückwünsche!

77 Jahre

Benedikt, Grete geb. Wittkowski aus **Gr. Wilmsdorf**, jetzt Winzergasse 5, 98646 Hildburghausen am 04. April 2004

Braasch, Hildegard geb. Konopatzki aus **Gerswalde**, jetzt Kirchplatz 3, 23715 Bosrau am 04. Mai 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzungen

Gisewski, Werner aus **Abrahamsheide**, jetzt Königsberger Str. 10, 73730 Esslingen am 16. Januar 2004

Hoffmann, Irma geb. Kattoll aus **Alt-Christburg**, jetzt Stormweg 5, 24539 Neumünster am 03. August 2004

Klein, Hans aus **Saalfeld**, jetzt Viktor v. Scheffel Str. 17, 90537 Feucht am 18. April 2004. Herzliche Grüße von Elisabeth

Kallien, Günter, aus **Heinrichsdorf**, jetzt Burgenlandweg 11, 40591 Düsseldorf am 19. Februar 2004

Maroß, Eva aus **Kl. Kanten**, jetzt Barbarossastr. 28, 10779 Berlin am 08. April 2004

Nagel, Ursula geb. Jurgeit aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Lilienstr. 11, 40699 Erkrath am 25. Februar 2004. Herzliche Grüße v. E. Krahn

Noch, Walter aus **Weinsdorf**, jetzt

Familienchronik

Kliebe 142, 38836 Rohrsheim Kr. Halberstadt am 27. Juni 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Schürmanns, Annemarie geb. Schindowski aus **Hagenau**, jetzt Verbindungsstr. 23, 47906 Kempen/Nrhn. am 31. Dezember 2003

Siebert, Ruth geb. Trosien aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Schmiedestr. 19, 38855 Silstedt am 19. Januar 2004

Wolf, Elfriede geb. Winklewski aus **Gerswalde**, jetzt Waldweg 2, 38889 Blankenburg/Harz am 19. Februar 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Wolter, Hildegard geb. Grabowski aus **Mohrungen**, Pr. Holländer Str. 47, jetzt M.-Juchacz-Str. 5, 51645 Gummersbach am 11. Juni 2004. Die herzlichsten Glückwünsche von Freundin Gerda

76 Jahre

Brusberg, Gertrud geb. Hochwitz aus **Mohrungen**, jetzt Oosterbuurtstraat 25, NL West-Terschelling am 18. März 2004

Budde, Dora geb. Fichtenau aus **Weinsdorf**, jetzt Ohserstr. 21, 28279 Bremen am 23. Juli 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Eckardt, Gertrud geb. Adam aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Parkstr. 8, 50374 Erfstadt/Liblar am 06. April 2004

Flade, Manfred aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Grunewaldstr. 108, 47053 Duisburg am 11. Februar 2004

Garrels, Ilse geb. Müller aus **Schnellwalde**, jetzt Garrelsstr. 1, 26789 Leer am 27. April 2004

Gottfried, Gerda geb. Gumgowski

aus **Weinsdorf**, jetzt Schöne Aussicht 6, 23777 Klötzin am 21. März 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Kattoll, Käthe geb. Josewski aus **Goyden**, jetzt Zuckerberg 24, 50997 Köln am 16. April 2004

Kaisler, Elfriede geb. Dobbrik aus **Gerswalde**, jetzt Charlottenstr. 72, 47198 Duisburg/Homburg am 03. März 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Meier, Wally geb. Kindler aus **Gerswalde**, jetzt Karlshöhe 2, 09619 Mulda am 28. Januar 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen, Rotzung und Jerzwald

Pahl, Christel geb. Panke aus **Gubitten/Brückendorf**, jetzt Eichendorffstr. 23, 65307 Bad Schwalbach am 09. März 2004. Alles Gute von Deinen Geschwistern

Schmidt, Bruno aus **Lixainen**, jetzt Kastorfer Weg 44, 17091 Rosenow am 15. Februar 2004. Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit seine Gattin Anneliese, Kinder, Enkel, Geschwister Ursula und Walter mit Familie, sowie alle Verwandten und die Gerswalder Heimatfreunde, Bekannte aus Lixainen, Rotzung und Jerzwald schließen sich an. Herzlich Grüße kommen auch von den Familien Mazur und Gyzicwka

Schönteich, Heinz aus **Gerswalde**, jetzt Dorfstr. 9, 23186 Bebensee am 19. Februar 2004. Es gratulieren recht herzlich Bruder Kurt, alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Schütte, Grete geb. Tobinski aus **Reichertswalde**, jetzt Schulstr. 11, 39517 Jerchel am 05. März 2004

Schwedberg, Irmtraud geb. Schwarz aus **Gerswalde**, jetzt Obere-Lager-Str. 13, 82178 Puchheim am 04. April 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Wittig, Erna geb. Pelz aus **Mohrun- gen/Abbau**, jetzt Wilhelmstrand 214, 12459 Berlin am 26. April 2004. Die herzlichsten Glückwünsche von Deinen Cousinen Renate und Gerda (Faust)

Wojcik, Anneliese geb. Kusch, ul. Po- morska 17/6, PL14-300 Morag/**Moh- rungen** am 28. Mai 2004. Herzliche Grüße!

75 Jahre

Czapla, Käte geb. Teschner aus **Gerswalde**, jetzt Gorch-Fock-Str. 7, 24782 Büdelsdorf, am 16. März 2004. Herzlich gratulieren ihr Bruder Willi Teschner nebst Frau Frieda, Sohn Udo Teschner und ihr Vetter Max Fei- erabend mit Frau Lotti

Ekrutt, Kurt aus **Wiese**, jetzt Anger 19, 39596 Arneburg am 24. März 2004. Herzliche Glückwünsche von Cousine Margarete nebst Reinhard

Gehrd, Sybille geb. Saffran aus **Seu- bersdorf**, jetzt Neumarkt, Seelstr. 22 am 01. Juli 2004. Liebe Geburtstags- grüße von Oswald und Grete

Kalmus, Kurt aus **Gr. Hermenau**, jetzt Am Reseberg 7, 31789 Hameln am 12. Februar 2004. Es gratuliert Schwester Erna und Familie

Kunkel, Ottomar aus **Gerswalde**, jetzt Brühlstr. 9, 30169 Hannover am 19. März 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekann- ten aus Gerswalde und Lixainen

Laschewski, Kurt aus **Liebstadt**, Töpferstr. 4, jetzt Hauptstr. 55, 10827

Berlin am 15. Februar 2004

Lettau, Walter aus **Buchwalde**, jetzt 49448 Stemshorn am 24. Februar 2004. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute von Gisela Schulz

Loos, Ruth geb. Erdmann aus **Mo- sens**, jetzt Mispelstieg 14, 22179 Hamburg am 02. Februar 2004

Mathiak, Anneliese geb. Dziem- bowski aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Bahnser Weg 6b, 29556 Böddenstedt am 28. Januar 2004

Mischke, Gerhard, PL 14-216 Sie- miany/ **Schwalgendorf** am 15. März 2004. Herzliche Grüße und alles Gute von den Verwandten aus Barsbüttel und Schwanewede

Neumann, Emil aus **Horn**, jetzt Helmstorfer Str. 61, 21218 Seevetal OT Helmstorf am 08. Juni 2004

Plottek, Elli, ul. Długa 9 Liwa, PL 14- 440 Milomlyn/**Liebmühl** am 11. März 2004. Herzliche Grüße

Quass, Alfred aus **Gerswalde**, jetzt Dorfstr. 11c, 18184 Steinfeld am 09. Mai 2004. Es gratulieren recht herz- lich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Reimann, Trautchen geb. Klautke aus **Waltersdorf**, jetzt Trenthöper Weg 37, 28790 Schwanewede am 28. April 2004. Zu diesem Geburtstag, dem dritten Fünfundzwanzigsten gratulieren allerherzlichst mit den besten Wünschen für die weitere Le b e n s- reise die „Poschmänner“ aus Greifs- wald, Berlin, Geilenkirchen, Buck, Einbeck und Lüneburg

Szczurko, Edith geb. Jung aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Waidhofener Str. 11, 78532 Tuttlingen am 16. März 2004

Familienchronik

Voigt, Christel geb. Kaminski aus **Weinsdorf**, jetzt Wördesiek 11, 31787 Hameln 1 / Hope am 29. Mai 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Wienand, Anneliese geb. Grundmann aus **Mohrungen**, Erich-Koch-Siedlung, jetzt Von der Reckestr. 47, 44809 Bochum am 20. Mai 2004. Es gratulieren herzlich Ehemann Konrad, die Söhne Axel und Andreas mit Familien

74 Jahre

Baumgart, Alfred aus **Gerswalde**, jetzt Brunnenstr. 4b, 18546 Sassnitz am 24. April 2004. Es gratulieren ganz herzlich alle Gerswalder Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Bitzer, Gerda geb. Liedtke aus **Willnau**, jetzt Bannweg 61, Dersdorf am 25. April 2004. Alles Liebe und Gute zum Geburtstag sendet Dir Familie Saffran und Koch

Bollmann, Waltraud geb. Trosien aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Thieberg 2, 38855 Silstedt am 27. Januar 2004

Ferster, Erika geb. Ciossek, Laczno, PL 14-300 Morag/**Mohrungen** am 26. März 2004. Herzliche Grüße!

Findeisen, Hildegard geb. Fichtenau aus **Weinsdorf**, jetzt am Damm 21 a, 27607 Neuenwalde, am 25. Mai 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Friedebold, Helga geb. Müller aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Elbeweg 8, 32425 Minden am 19. März 2004

Laschkowski, Bruno aus **Gerswalde**, jetzt Am Gärtnergrund 3, 18195 Tessin am 14. Mai 2004. Es gratulieren ganz herzlich Schwester Lina und alle Verwandten und Bekannten aus

Gerswalde und Lixainen

Nickels, Anneliese geb. Bartel aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Im Erpel 25, 64665 Alsbach-Hähnlein am 14. Februar 2004

Siebeneicher, Hilda geb. Hoinowski aus **Himmelforth**, jetzt Paul-Enelhard-Weg 61, 48167 Münster am 23. Juni 2003. Herzliche Glückwünsche von Deinem Sohn Udo

Uhlig, Ruth geb. Schmisckke aus **Kl. Kanten**, jetzt Kaiser Friedrich Str. 72, 10627 Berlin am 06. Januar 2004

Unterberg, Anneliese geb. Glaeske aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Gartenstr. 6, 37520 Osterode/Harz am 14. März 2004

Wendtland, Margarete geb. Mehlauf aus **Lixainen**, jetzt Wolder Str., 17091 Kastorf an 03. April 2004. Es gratulieren ganz herzlich die Geschwister Waltraud und Georg mit Familie und alle Verwandten und Bekannten aus Lixainen, Gerswalde und Rotzung

Wenzel, Kurt aus **Gerswalde**, jetzt Allerstr. 224, 28876 Oyten am 17. März 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Zöllner, Elli geb. Herrmann aus **Reichertswalde**, jetzt Gördeler Str. 31 am 21. März 2004

73 Jahre

Bartel, Gerhard aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Waldstr. 9, 64665 Alsbach-Hähnlein am 25. Februar 2004

Böhnke, Lieselotte geb. Nabakowska, Szymonowo/**Simnau**, PL 14-330 Maldyty/**Maldeuten** am 12. April 2004. Herzliche Grüße und alles Liebe von Cousine Käte und Helmut Fritzke

Finke, Helga geb. Schwarz aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Rotenburger Str. 2, 27404 Brüttendorf am 23. April 2004

Flade, Eitel aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Wilhelmstr. 45, 47198 Duisburg 17, am 22. April 2004

Koepke, Lydia geb. Kolless aus **Schertingswalde**, jetzt Am Lahnewiesgraben 34, 82467 Garmisch-Partenkirchen am 12. März 2004. Es gratulieren ganz herzlich der Ehemann, die Kinder und Enkel sowie die Schwester mit Schwager

Schulz, Gisela geb. Döring aus **Buchwalde**, jetzt Alexis-Kivi-Str. 2, 18106 Rostock am 26. März 2004. Alles Gute von Helmuth und Käte Fritzsche

Stephan, Ruth geb. Morgenrot aus **Gerswalde**, jetzt Florastr. 37, 42553 Velbert am 04. Februar 2004. Es gratulieren ganz herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Urbanczyk, Ursula geb. v. Cyrson, ul. Zeromskiego 14/4, PL 14-320 Zalewo/**Saalfeld** am 08. April 2004. Herzliche Glückwünsche

Wachtel, Else geb. Browatzki aus Himmelforth, jetzt Ostseeallee 1, 18107 Rostock am 31. Mai 2004. Es gratulieren ganz herzlich Ehemann Helmut, Kinder und Enkel, sowie Bruder Alfred und Familie

Werner, Manfred aus Gerswalde, jetzt Fasanenweg 6, 31787 Hameln am 11. Januar 2004. Es gratulieren ganz herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde und Lixainen

Wölk, Friedrich aus **Reichertswalde-Weeskenitt**, jetzt Eddelaker Str. 28, 25541 Brunsbüttel am 17. Januar 2004

72 Jahre

Browatzki, Alfred aus **Himmelforth**, jetzt Am Dreieck 13, 41812 Erkelenz-Katzem am 11. Juli 2004. Es gratulieren herzlich Ehefrau Margret, Sohn Burkhard und Familie, sowie Schwester Else und Schwager Helmut

Cassal, Inge aus **Saalfeld**, jetzt 28719 Bremen am 12. Januar 2004. Nachträglich herzliche Glückwünsche von Deinen Schwestern Anneliese und Brigitte

Förster, Elli geb. Gehrke aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Röntgenstr. 23, 38518 Gifhorn am 25. April 2004

Gatermann, Ursula geb. Philipsen aus **Saalfeld**, jetzt Laaker Str. 45, 47137 Duisburg am 20. März 2004

Knobloch, Irma geb. Wölk aus **Reichertswalde-Weeskenitt**, jetzt Am Vogelsberg 1, 23662 Kreutzkamp am 31. März 2004

Kühn, Ursula geb. Gallei aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Im Seumel 28, 38122 Braunschweig am 18. Februar 2004

Meins, Ursula geb. Reschke aus **Weinsdorf**, jetzt Wiesenstr. 22, 23843 Bad Oldesloe am 25. Mai 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Rühlemann, Hildegard geb. Duscha aus **Eckersdorf**, jetzt 06632 Brandroda am 24. April 2004. Herzliche Glückwünsche von der Familie

Silz, Friedrich aus **Weinsdorf**, jetzt Heidekampweg 131, 12437 Berlin am 4. Juni 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Wirth, Fritz aus **Gr. Hanswalde**, jetzt 25358 Sommerland 25 am 10. Februar 2004

Familienchronik

71 Jahre

Eichler, Ursula geb. Lipkowski aus **Pollwitten/Bahnhof**, jetzt In der Mark 109 a, 44869 Bochum/Wattenscheid, Tel.: 02327/ 790320. Es gratulieren die Schwestern Gertrud und Käthe, sowie Schwager Fritz

Kaminski, Franciszek, Zawroty/**Schwenkendorf**, PL 14-331 Zabi-Rog/Horn am 10. Juni 2004. Herzliche Grüße!

Kinne, Waltraud geb. Janzon aus **Schnellwalde-Leisnersberg**, jetzt Hohensteinstr. 18, 38440 Wolfsburg am 08. Februar 2004

Klimowicz, Irena geb. Krolzig, Bar-
tezek/Bärting, PL 14-307 Slonecznik/
Sonnenborn am 13. Juni 2004. Herzliche Grüße!

Laschewski, Arnold aus **Liebstadt**, Windheim Siedlung 24, jetzt Hallenser Str. 5, 03046 Cottbus am 13. Januar 2004

Lewandowski, Horst, Zawroty 11, **Schwenkendorf**, PL 14-331 Zabi Rog/Horn am 03. Juni 2004. Herzliche Grüße!

Neubert, Ernst aus **Buchwalde**, jetzt Emil Schwetzer Str. 5, Neukirchen am 12. April 2004. Herzliche Glückwünsche und alles Gute von Gisela Schulz

Reimann, Irma geb. Dargel aus **Reichertswalde**, jetzt Vogelincweg 2, 44319 Dortmund am 20. März 2004

Saffran, Oswald aus **Seubersdorf**, jetzt Frauenstr. 24, Demmin am 15. April 2004. Die besten Geburtstagswünsche vor allem Gesundheit sendet Dir Deine Frau, Kinder und Enkel

70 Jahre

Appel, Heinz aus Kunzendorf, jetzt

Graßhofstr. 82, 46147 Oberhausen am 14 April 2004. Herzliche Glückwünsche und alles Gute von Georg und Christel Neumann

Burzlauff, Elly geb. Biell aus **Wiese**, jetzt Lindenallee 35, 16303 Schwedt/T. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute im weiteren Leben wünscht zum Geburtstag ihr Mann Kurt!!!

Domnick, Richard aus **Wiese**, jetzt Otternkuhlen 8, 23689 Techau am 01. März 2004

Fischer, Ella aus **Schlieve und Liebemühl**, jetzt Eduardstr. 37, 45468 Mülheim/Ruhr am 1. März 2004

Hoenke, Bernhard aus **Kahlau**, jetzt Ringstr. 27, CH-8105 Regensdorf/Schweiz am 17. März 2004. Es gratulieren herzlich Deine Lester Edith Ruoss-Hoenke mit Familie, Kanzleistr. 7, 8309 Nürens Dorf, Schweiz

Hoffmann, Karl aus **Golbitten** am 14. Mai 2004. Herzliche Glückwünsche von Manfred und Waltraud Becker, Gerda und Reinhard Frobel und Gerhard Hahn

Krause, Gerhard aus **Mohrungen**, Poststr. 6. Prost, du Lorbaß, langes Leben möge dir der Himmel geben. Scheiwel munter und gesund weiter auf dem Erdenrund! Irmgard und Erich, Julia und Siegfried

Kujawa, Eliza, geb. Pawlowska, ul. Elblaska 14, PL 14-320 Zalewo/**Saalfeld** am 08. April 2004. Herzliche Glückwünsche und Grüße von Inge, Anneliese und Brigitte

Kulik, Ewald, ul. Lesna 16/8, PL 14-300 Morag/**Mohrungen** am 01. Juli 2004. Herzliche Glückwünsche!

Meißner, Erich aus **Bolitten**, jetzt

Familienchronik

Hasselförde bei Feldberg am 2. März.
Herzliche Glückwünsche von den Bolittern

Meyer, Marianne geb. Wolter aus **Gr. Sauerken**, jetzt Hülsmannsfeld 10, 45770 Marl am 14. April 2004

Müller, Hildegard geb. Gallas aus **Alt-Christburg**, jetzt Eichholzer Str. 12, 42929 Warmelskirchen am 16. März 2004. Es gratuliert Dir herzlich Deine Familie und Bekannten

Reitemeier, Anita geb. Jordan aus **Paulken**, jetzt Häverstedt, Im Pütten 18, 32429 Minden am 28. März 2004. Es gratulieren herzlich, Tochter Karin mit Familie, Sohn Horst mit Familie und Bruder Ernst mit Familie

Richelshagen, Waltraud geb. Eising aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Weiherstr. 9, 78050 Villingen am 9. Januar 2004

Rydzewska, Krystyna geb. Picha, Markowo, PL 14-304 Laczno/**Reichertswalde-Wiese** am 30. Mai 2004. Herzliche Grüße!

Schwark, Ruth geb. Lindenblatt aus **Terpen**, jetzt Amselweg 8, 25436 Moorrege am 14. Februar 2004. Tel.: 04122/ 8688 - Herzliche Grüße!

Schrempp, Ruth geb. Przetak aus **Mohrungen**, jetzt Hauptstr. 11A, 78244 Gottmadingen am 9. Juni 2004. Herzliche Glückwünsche und alles Liebe für Dich und das neue Lebensjahr schicken Dir auf diesem Wege Deine Geschwister und die übrige Familie

Steckel, Margarethe geb. Frieße aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Dorfstr. 10, 18196 Gr. Viegeln b. Kavelstorf am 4. Juni 2004. Die herzlichsten Glückwünsche von Deiner früheren Schulfreundin Gerda nebst Schwester Renate

Tobinski, Wilhelm aus **Reichertswalde**, jetzt Breitestr. 25, 39517 Grieben am 17. März 2004

Was, Frida geb. Eichler aus **Mosens**, jetzt Gleierstr. 1, 57392 Schmallenberg-Bracht am 1. Januar 2004. Es gratulieren nachträglich und wünschen alles Gute vor allem Gesundheit Margot und Familie

Wölk, Ruth geb. Gmerek, Pronie, PL 82-451 Mysloce/**Miswalde** am 21. Juni 2004. Herzliche Glückwünsche!

69 Jahre

Faust, Renate aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Sponholzer Str. 25, 17034 Neubrandenburg am 11. April 2004. Die herzlichsten Glückwünsche von Deiner Schwester Gerda nebst Kindern

Fleischhauer, Paul aus **Gerswalde**, jetzt Alte Schulstr. 34, 18184 Pastow an 08. April 2004. Es gratulieren recht herzlich alle Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Fritzke, Käte aus **Terpen**, jetzt DSF 7, 18273 Güstrow am 7. Juni 2004. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute von Gisela Schulz

Grund, Ingetraut geb. Bartel aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Minnholzweg 14, 61467 Kronberg/Taunus am 31. Januar 2004

Pelz, Rudi aus **Bolitten**, jetzt Böckenberg bei Templin/Uckermark am 15. März. Herzliche Glückwünsche von den Bolittern

Schönsee, Egbert aus **Reichertswalde-Weeskenitt**, jetzt Vogt-Ramcke-Str. 6, 25421 Pinneberg am 5. Januar 2004

Stolp, Dora geb. Seidler aus **Weins-**

dorf, jetzt Krusenhof 99, 45731 Waltrop am 7. August 2004. Herzlichen Glückwunsch, S. Krause

Tobinski, Adolf aus **Reichertswalde**, jetzt Masurenring 86, 24149 Kiel am 6. März 2004

68 Jahre

Berdien, Heinz aus **Reichertswalde**, jetzt Bäderstr. 7, 23738 Riepsdorf am 19. Januar 2004

Udowski, Herta geb. Neumann aus Auer, jetzt Kührener Str. 121, 24211 Preetz am 23. Februar 2004

Winter, Gerhard aus **Buchwalde**, jetzt Seydlizer Str. 16 a, 10557 Berlin am 12. Februar 2004. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute von Gisela Schulz

67 Jahre

Faust, Fritz aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Kromlauer Weg 60, 02934 Weißwasser am 11. April 2004. Die herzlichsten Glückwünsche von Deinen Schwestern Gerda und Renate

Jachow, Helga geb. Strauß aus **Königsdorf**, jetzt Herderstr. 49, 40882 Ratingen am 07. März 2004. Es gratulieren zu Deinem Geburtstag recht herzlich Dein Ehemann, Deine Töchter Petra und Karin und Deine Mutter. Alles Gute, vor allem Gesundheit und Danke für Alles

Pelz, Otto aus **Bolitten**, jetzt Wallendorf bei Merseburg am 7. März. Herzliche Glückwünsche von den Bolittern

66 Jahre

Mazur, Gisela geb. Hermann aus **Gerswalde**, jetzt PL 14-323 Jerzwalde/Gerswalde Woi. Olsztyn/Allenstein am 23. Januar 2004. Es gratulieren ganz herzlich alle Gerswalder Verwandten und Bekannten aus Gerswalde, Lixainen und Rotzung

Weyer, Irma geb. Westphal aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Bergstr. 59, 56203 Höhr-Grenzhausen am 18. Januar 2004

65 Jahre

Adam, Helma feiert am 28. Januar 2004 Geburtstag. Wir wünschen Dir alles Gute und künftig auch viel Gesundheit: Waltraud, Siegfried und Kinder

Meiritz, Manfred aus **Freiwalde**, jetzt Rügower Weg 7, 23974 Honstorf am 21. April 2004. Es gratulieren die Geschwister Erika und Gerhard und Frau Christa

Petersen, Margarete geb. Schimmelpfennig aus **Altstadt**, jetzt Dasselbrucher Str. 24, 29227 Celle am 27. Februar 2004. Wir wünschen alles Liebe und Gute: Dein Mann Heinrich und die Töchter Andrea und Anke

Diamantene Hochzeit

Kretschmer, Horst und Ehefrau Hildegard geb. Däbel aus **Silberbach** haben am 25. Dezember 2003 das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern können. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

Goldene Hochzeit

Förster, Kurt und Elli geb. Gehrke aus **Gr. Hanswalde**. Ehemann stammt aus **Herzogswalde**. Zum 22. August 2003 kamen die Glückwünsche von vielen Verwandten und Bekannten, besonders vom Sohn, der Schwiegertochter und dem Enkelkind. Das Ehepaar wohnt: Röntgenstr. 23, 38518 Gifhorn

Rühlemann, Otto und Ehefrau Hildegard geb. Duscha aus **Eckersdorf**, jetzt 06632 Branderoda am 24. April

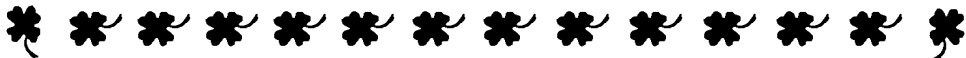
2004. Wir wünschen ihnen viel Gesundheit und noch viele schöne gemeinsame Jahre. Tochter Siegrid und Roland Mahler, Sohn Fred und Martina, sowie alle Enkel und Urenkel

von 1938 bis 1941 bei der Fa. Manufakturwaren Hegner in Mohrungen gelernt. Herzlichen Glückwunsch!

Sukowski, Karl aus **Treuburg** und Gertrud, geb. Fleischmann aus **Mohrungen**, jetzt Schleswiger Str. 8, 19057 Schwerin am 22. April 2004. Zur Erinnerung: Frau Sukowski hatte

Adressenberichtigung

In der MHN Nr. 101 wurde die Anschrift falsch angegeben. Richtig lautet sie: Sliwka, Karol (fr. Schliffke, Gottlieb) Wlodowo (fr. Waltersdorf) PL 11-008 Swiatki (fr. Heiligenthal). Tel.: 0048/896169463



Termine · Termine · Termine

Die Frauengruppe der Ostpreußen in Hamburg-Bergedorf

trifft sich jeden 4. Freitag im Monat um 15.00 Uhr im Sozialen Zentrum Ludwig-Rosenberg-Ring 47, Hamburg-Bergedorf direkt am Bahnhof und ZOB.

- 23.04.2004 Vortrag über die Einwanderung der Salzburger, der Hugenotten und anderer Gruppen nach Ostpreußen
- 27.04.2004 Fahrt zur Kirschblüte ins Alte Land
- 28.05.2004 Pfingstfest und Ausstellung „Kurische Nehrung“
- 25.06.2004 wir begrüßen den Sommeranfang mit Geschichten, Liedern und Geschichten aus der Heimat
- 14.07.2004 Erdbeeren-Essen im Neuengammer Fährhaus
- 23.07.2004 Anekdoten um Immanuel Kant zum „Kant-Jahr 2004“
- 18.08.2004 Ausflug nach Planten un Blumen
- 27.08.2004 Vortrag über das „Bernstein Zimmer in St. Petersburg“
- 24.09.2004 Erntefest mit Obst und Gemüse aus dem Gemüsegarten Vier- und Marschlanden

Gäste sind herzlich willkommen.

Gisela Harder, geb. Jeimke-Karge
 Frauengruppenleiterin u. ostpr. Landesfrau Hamburg
 Moorfleeter Deich 395, 22113 Hamburg
 Tel./Fax 040-7373220



Die Kreisgemeinschaft Mohrungen
erhielt die traurige Nachricht vom Ableben von Herrn

Willi Dinter

aus Neuhof/Wiese/Krs. Mohrungen
Träger des Dankabzeichens der Kreisgemeinschaft

Herr Dinter verstarb nach langem Leiden
am 11. Januar 2004 im Alter von 79 Jahren.

Mit ihm verlieren wir einen Menschen, für den der Einsatz
für die Ostpreußische Heimat eine Herzensangelegenheit
war. Er war Jahrzehnte ein stets sachlich argumentierendes
Mitglied des Kreistages der Kreisgemeinschaft Mohrungen
und zeitweise Leiter des Archivs unserer

Kreisgemeinschaft in Gießen. Seine vielen in unseren
Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten veröffentlichten
Verse waren stets von einer innerlich stark verwurzelten
Heimatliebe und -treue getragen.

Stete Einsatzbereitschaft für die Heimatarbeit waren für
ihn ein selbstverständliches Anliegen und machten ihn zu
einem geschätzten Angehörigen des Kreistages.

Sein Andenken ist für uns Verpflichtung.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.

Helmut Mahlau	Siegfried Krause	Gisela Harder
Schatzmeister	Kreisvertreter	stellv. Kreisvertreterin

DENKE,
DASS ES EIN LEBEN GIBT
UND DASS ES EINEN TOD
GIBT,
DENKE,
DASS ES SELIGKEIT GIBT
UND DASS ES GRÄBER GIBT.
SEI NICHT VERGESSLICH,
SONDERN DENKE DARAN

Robert Walser, Dichter

Heimgerufen wurden

Angele, Elli geb. Liedtke aus **Reichertswalde** verstarb nach langer, schwerer Krankheit am 23. 11. 2003 im Alter von 75 Jahren. In tiefer Trauer Eugen Angele, Gaggstr.4, 88045 Friedrichshafen

Arndt, Arnold aus **Gr Arnsdorf**, geboren am 10.09.1926, verstarb am 16.12.2003 in Kerpen. Es trauern Familien Ralf und Dirk Arndt, Familie Horst Arndt, Familie Werner Arndt, Patenkind Armin Arndt

Brandes, Irmtraut geb. Bendig aus **Vorwerk Köllmen b. Altstadt**. Das Ehepaar Fritz und Irmtraut Brandes waren Verwalter dieses Vorwerks. Der Besitzer war Alexander Fürst von Dohna-Schlobitten. Frau I. Brandes verstarb am 3.08.2003. Traueranschrift: Winfried Brandes, Libellenring 30, 24955 Harrislee

Butzeck, Ilse, geb. am 10.02.1923 in **Reichenthal** ist am 11.01.2004 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Es trauern Heinz Butzeck und Familie, Untere Wernerstr. 62, 42651 Solingen

Dinter, Willi aus **Neuhof/Wiese**, geb. am 12.04.1924 verstarb am 11.01.2004

Döhring, Paul aus **Freiwalde** ist am 9.12.2003 im 100. Lebensjahr ruhig

eingeschlafen. In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied: Ehefrau Elise, Söhne Alfred und Willi, Schwiegertöchter Helga und Renate, Enkel, Urenkel und Ur-Urenkel. Wir werden Dich immer in liebevoller und dankbarer Erinnerung behalten. Traueranschrift: Alfred Döhring, Bornweg 10, 37441 Bad Sachsa, Tel.: 05523/8853

Domscheit, Erna geb. Suppeck aus **Sonnenborn**, geb. am 27.10.1914, verstorben am 20.11.2003. Es nehmen Abschied voll Liebe und Dankbarkeit ihre Kinder, Enkel und Urenkel

Dossow, Felix (Häsax) geb. am 14.10.1923 in **Liebstadt**, verstorben am 21.11.2003. Deine Familie wird Dich nie vergessen

Dost, Kurt aus **Freiwalde**, geb. am 29.01.1930 verstarb am 20.01.2004 nach langer schwerer Krankheit. Er war unser Heimat- und Schulfreund. Um ihn trauern seine Angehörigen. Als Sohn, Detlef Dost, sowie Tochter Ulrike Neudecker nebst Enkel Sonja, Sabine, Patrik und Urenkel Leon. Wir Freiwalder bedauern den Tod unseres Heimatfreundes sehr. Mit Kurt Dost haben wir einen der besten Heimatkenner verloren. Renate und Gerhard Schilke

Fietkau, Günter aus **Güldenboden**, verstarb am 16.11.2003 im 75. Lebensjahr in Hannover. Als Schulkameraden und Freunde trauern Hertha Schöbel geb. Lindenau, Gerhard Hahn, Liesbeth Behnke geb. Lange und Margret Mattern

Flade, Erwin aus **Saalfeld**, geb. am 20.05.1925, verstorben am 11.11.2003 nach kurzer schwerer Krankheit. Es trauern um ihn seine Ehefrau Elfriede Flade, Klusberg 17, 32469 Petershagen und seine Brüder mit Familie

Friese, Erich aus **Silberbach**, geboren am 2.11.1917, verstarb am 19.2.2004 in Hilden, Rheinland. Es trauern seine

Nichten, Großnichten, Großneffen und Schwägerin. Sein Leitspruch „Erich währt am längsten“ hat ihn bei Besuchen und Telefonaten immer wieder aufgemuntert. Sanft schlief er im Beisein seiner Liebsten ein. Trauerschrift: Christa Dressen, geb. Meller, Röntgenstraße 1, 81679 München

Gehrmann, Maria geb. Schulz aus **Gubitten**, geb. am 29.07.1912, verstorben am 10.11.2003. In stiller Trauer: Kinder, Schwiegersohn, Enkel und Urenkel

Gniffke, Paul aus **Seubersdorf**, geb. am 7.01.1938, verstorben am 16.09.2003. Es trauert Ehefrau Renate Gniffke, H.-Ibsen-Str. 13, 18106 Rostock

Grundmann, Anna geb. Kienapfel aus **Waltersdorf** geb. am 22.09.1915 als Enkelin des Stellmachermeisters Friedrich Poschmann. Sie wohnte in Rollnau und später in Neu-Bestendorf. Am 12.12.2003 wurde sie von den vielfachen Beschwerden ihrer letzten Lebensphase erlöst. In stillem Gedenken: Töchter Ruth Wehn und Dagmar Reineke mit Familien sowie Schwester Erna Morgenroth und Bruder Friedrich Kienapfel

Gurski, Lisbeth geb. Lange aus **Alt-Christburg**, verstarb im Alter von 91 Jahren am 27.11.2003. Um sie trauern ihre Kinder Elke, Karla, Joachim, Harald und Jürgen. 24321 Gottesgabe bei Mölln

Henke, Fritz Martin aus **Reichertswalde** geb. am 9.11.1922. Nach 48 Ehejahren, einem Leben voller Liebe und Sorge für die Seinen, entschlief am 12.10.2003 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa. In stiller Trauer Gerda Henke, Reinhard, Klaus, Isa und Jan. Helmstr. 77, 45359 Essen

Henning, Erika geb. Kather geb. am 15.05.1919 in **Wormditt**, letzter Wohn-

ort in Ostpr. **Mohrungen/Abbau** (elterl. Gehöft) verstorben am 29.12.2003. Es trauern die Kinder und die übrigen Verwandten

Jahr, Werner ist am 11.2.2004 verstorben. Geboren am 27.11.1921 auf Gut Klein Falkenau, Kreis Rosenberg, aufgewachsen auf **Gut Drenken bei Saalfeld**. Nach fast siebenjähriger Kriegsgefangenschaft in Rußland gründete er seine Familie und berufliche Existenz in Hannover. Eine Ersatz-Heimat schuf er sich an einem schwedischen See, wo er seine tiefe Naturverbundenheit ausleben konnte und auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. In den 70er Jahren hatte er sehr aktiv in der Kreisgemeinschaft mitgearbeitet und war eine zeitlang Kreisvertreter. Es trauern Ehefrau Heike, Sohn Ullrich mit Moritz u. Sophie, Tochter Susanne mit Julia, Anja u. Lennart sowie seine Schwestern Erika u. Gabriele und alle, die ihn gern hatten

Lange, Dr. med. vet. Kurt, geb. am 22.07.1911 in **Mohrungen**, Tierarzt in Liebstadt, Waldstr., bis 1999 wohn. in Braunschweig-Wenden, verstarb am 2.10.2003 nach 64 Ehejahren. In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, meinem herzenguten Vater und Schwiegervater. Ursula Lange, geb. Hahn, Am Maddick 4, 26452 Sande

Lypski, Erich, geb. 24.02.1914 in **Nikkelshagen/Ostpr.** ist am 19.01.2004 in Bad Schwartau gestorben. In Liebe und Dankbarkeit: Irma Lypski geb. Kirstein, Traute und Dieter Tritschler mit Markus, Margitta und Jürgen Lypski mit Stefan sowie alle Angehörigen

Oelsner, Kurt aus **Georgenthal**, geb. am 2.06.1913. Später wohnhaft in **Paradies**. Verstorben am 02.10.2003. Lieselotte Oelsner, Berlin und Heinz Oelsner, Leverkusen sowie alle Anverwandten

Prahl, Anton aus **Lettau-Waltersdorf**, geb. am 30.10.1922, verstorben am 7.11.2003. Er starb nach langer Krankheit. In stiller Trauer: seine Frau Margarete Prahl, Am Heidacker 5, 31228 Peine-Stederdorf, sowie Kinder, Enkel und Anverwandte

Richter, Charlotte geb. Kopp aus **Golbitten**, geb. am 21.06.1911, verstarb am 24.12.2003. Es gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit, ihre beiden Töchter Erika Waldorf, Voßhegge 45, 45259 Essen und Helga Hausch Georg-Landgraf-Str.32, 09112 Chemnitz mit Familien sowie alle Angehörigen und Bekannte

Ritter, Käthe geb. Taube aus **Löpen**, geb. am 09.08.1902, verstarb am 4.11.2003 im Alter von 101 Jahren. Zum Schluß lebte sie bei ihrem Sohn Georg. In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Großtante

Schirmacher, Anneliese aus **Eckersdorf** geb. am 13.10.1923 hat nach langer schwerer Krankheit am 27.12.2003 ihre Augen für immer geschlossen. Sie besuchte die Herderschule in Mohrunen und lebte in diesen Jahren bei uns, der Familie Gustav, Marie und Dora Schirmacher im Hinteranger 7. Noch heute ist mir die Zeit im Elternhaus in lebhafter Erinnerung. Später trennte uns eine unüberwindliche Mauer. Die Begegnungen nach der Wende waren herzlich, aber aus heutiger Sicht zu selten. Und nun ist mein letztes persönliches Band zur Heimat abgeschnitten.

Ich bin sehr traurig und behalte Anneliese in lieber Erinnerung. Dora Klohss, Drewitzer Str. 27, 14478 Potsdam

Schlichting, Helga geb. am 26.08.1928, verstorben am 16.11.2003. Plötzlich und unerwartet ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma von uns gegangen. In Liebe und Dankbarkeit: Joachim Schlichting, Mühlberg 31, 89364 Rettenbach-Harthausen, mit Ehefrau Sybille und den Kindern Johannes, Samuel und David, sowie alle Anverwandten

Specka, Hildegard geb. Kleber aus **Mitteldorf** geb. am 10.01.1924, verstorben am 12.12.2003 nach langer schwerer Krankheit. Ein liebes Herz hat aufgehört zu schlagen. In stiller Trauer nehmen wir von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma Abschied. Traueranschrift: Roswitha Fischer, Am Herrgottsacker 11, 67246 Dirnstein

Tempel, Heinz aus **Güldenboden** verstarb am 31.12.2003 im Alter von 81 Jahren. Es trauern seine Güldenbödener Schulkameraden Gerhard Hahn, Bruno Diester sowie Liesbeth und Helmut Behnke

Winkler, Willi aus **Mohrunen**, geb. am 28.06.1925 ist am 03.10.2003 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Nachdem wir zweimal in seiner Heimat gewesen sind, hoffte er bis zum Schluß, noch einmal Mohrunen wiederzusehen. Wir vermissen ihn sehr. Seine Frau Antonie Winkler, H.-F.-Hartmann-Str. 3, 21357 Bardowick

Anzeigen

Kommen Sie in den Prinzenwald!

Im Raum Allenstein-Osterode-Mohrungen finden Sie Ruhe und Erholung vom Streß des Alltags im idyllischen Ort Pörschken (Prosno). Vier neu eingerichtete Doppelzimmer, Etagendusche sind vorhanden. Mahlzeiten können je nach Wunsch mit der Familie oder separat eingenommen werden. Gemüse der Jahreszeit aus biologischem Anbau wird vom Besitzer angeboten. Grundstück mit Zugang zum See (ca. 100 m), Bootsteg und Boot sind vorhanden, Fahrräder stehen zur Verfügung, in 5 km Entfernung Reiterhof, auch Kutschfahrten sind möglich. Abholung von Bahn oder Bus auf Wunsch, ebenso Fahrten in die Umgebung mit Fahrer. Die Bewohner des Hauses sprechen alle deutsch. Tomasz Winnicki, Prosno 8, PL 14-307 Slonecznik, Tel.: 0048-89 7570194, e-mail: t-winnicki@wp.pl 89 757-01-94.

Ferien in Liebemühl: 3 Doppelzimmer, 1 Dusche/WC im Korridor, alles renoviert. Pro Person mit Halbpension pro Tag 16,- Euro. Wohnen bei Hans-Hermann Preuß (Dolmetscher und Reiseleiter) Twarda 28, PL14-140 Milomlyn (Liebemühl); Telefon 0048/89/6473039

Urlaub in Allenstein: Familienpension in ruhiger Lage am Wald. Übernachtung mit Frühstück oder Halbpension, Doppel- oder Einzelzimmer. Abschließbare Garagen, Taxi. Gastgeber spricht deutsch. Eugen Laska, ul. Owocowa 19, PL10-803 Olsztyn (Alenstein) 9, Tel. 0048/89/5271144

Kersten Radzimanowski, Schwalgender Chronik Ein Streifzug durch 300 Jahre Geschichte des ostpreußischen Oberlandes, ca. 200 S. im Selbstverlag des Autors (Ferd.-Dam-Str. 19, 15345 Eggersdorf/Strausberg), gebunden, Preis: 43 Euro.

„Begrüenenswertes und Besinnliches vom Kreis Mohrungen und nebenan“ von Brigitte Demuth-Ignée. Husum Taschenbuch, 124 Seiten,

Tourismus in Mohrungen und Umgebung

Unser in Mohrungen geborene und dort wohnende Landsmann Henryk Pruschkowski (Herbert Preuß) hat unter »**Mohrunger Touristik**« ein Büro für Fremdenverkehr eröffnet und bietet seine Dienste - auch im gesamten Polen - an:

- Informationen (Stadtführungen, Verkauf von Karten, Briefmarken, etc.)
- Vermittlungen (Hotelbuchungen, Essenreservierung, etc.)
- Betreuung und
- Reiseleitungen (Begleitung von Gruppen, Einzelpersonen, etc.)
- Übersetzungen (Hilfe bei Übersetzungen von Formularen, amtlichen Bescheinigungen, Briefen, etc.)

Alle Mohrunger und Reiselustigen können diese Dienste in Anspruch nehmen, Preise nach Vereinbarung!

Die Anschrift lautet: Henryk Pruschkowski, ul. Herdera 3/9, PL 14-300 Morag, Tel./Fax: 0048 89 757 2892 (tägl. nach 20 Uhr),

Handy: 0048 606 7366 38 (zu jeder Zeit).

6,95 Euro zu beziehen über den Buchhandel.

Über den Mohrunger Dichter Willamov

ist ein Buch erschienen: Johann Gottlieb Willamov - Leben und Werke; Laumann-Verlag, Dülmen (ISBN 3-87466-315-9), Autor: Karl Willamovius. Das Buch ist im Buchhandel oder beim Verlag für 10,20 Euro erhältlich.

Mohrunger Krawatte: Lieferbar in den Farben blau und burgunderrot. Ein ideales Geschenk für den Ehemann, den Sohn, Bruder, Schwager, Freund usw. Preis 12,- Euro einschließlich Porto und Verpackung. Bestellungen an Hans Klein, Viktor-von-Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht

»So lachen wir in Ostpreußen« Heitere und besinnliche Vertellchens auf einer Kassette (60 Min.) Bestellungen an: Friedel Ehlert, Im Brandenbaumer Feld, 23564 Lübeck, Tel.: 0451/794028; Preis 8,50 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Anzeigen

»**MOSALI**« (Mohrungen, Saalfeld, Liebstadt), Gedichte und Geschichten aus der Region. Fast alle Autoren stammen aus Stadt und Kreis Mohrungen. Die Broschüre umfaßt 44 Seiten. Sie ist Erinnerung und als Geschenk geeignet. Preis je Exemplar 3,10 Euro inklusive Porto und Verpackung. Bestellungen bitte an Elisabeth Krahn, Königsberger Straße 2A, 31319 Sehnde-Ilten.

Früheres Herrenhaus in Zöpel/Sople bei Maldeuten, in 5 ha großem Park, verkehrsgünstig gelegen, bietet Gruppen- oder Einzelreisenden angenehmen Aufenthalt in stilvoll eingerichteten Räumen mit Bibliothek, Billard- und Musikzimmer. Unterbringung in schönen Gästezimmern (m. Dusche/WC) bei guter preiswerter Verpflegung. Badestelle und Reitmöglichkeit in der Nähe. Auskunft telefonisch oder schriftlich: Christina Nowicki, Sople 17, PL 14-330 Maldyty, Tel.: 0048/89/7586092, Fax: 0048/89/7856836. Oder auch: Ostpreußenstr. 21, 64297 Darmstadt, Tel. 06151/53684.

Willkommen in Liebstadt! Einfamilienhaus »Christelchen« bietet: sechs Betten, zwei Badezimmer, Kamin, Garage, Umgebung mit der Natur z. B.

Traumhaft an der Nordspitze des Geserich-Sees gelegen, der Seehof in Motitten. Die Pension bietet Erholungssuchenden neben 2 Ferienhäusern (je bis 6 Personen) mehrere Zimmer sowie Reitmöglichkeiten, Kutsche, Boote, Fahrräder, Angeln, Kanufahrten, Massagen und Skitouren im Winter, ganzjährig geöffnet. Wir organisieren auch Gruppentreffen, außerdem touristische Dienste in ganz Polen, Informationen, Vermittlungen, Betreuung, Reiseleitung, Übersetzung, juristische Hilfe, Preise nach Vereinbarung.

Anfragen an Dorota Pasko, Telefon: 00 48/89/7 58 83 90, 00 48/89/7 58 99 08, E-Mail: matyty@post.pl

Enten, Hühner, Pferde - nicht vergessen die Seen. Die gesunde - ostpreußische Luft - gratis. Haben Sie Fragen, rufen Sie einfach an, Tel. 02339/2364, oder schreiben Sie: Renate Gazalka, Venusstr. 1, 58285 Gevelsberg.

Unsere Heimat – Schöne Landschaft. Ein Satz von acht farbigen Bildkarten, in der Mitte auf DIN A 6 gefalzt, Postkartenformat. Zu beziehen von Elisabeth Krahn, Königsberger Straße 2 a, 31319 Sehnde. Preis: 8,70 Euro inklusive Versandkosten.

Gedichte von Zeitzeugen aus dem Kreis Mohrungen (Ostpr.) sind zum Preis von € 11,50 einschl. Versandkosten erhältlich. Bestellungen an Helmut Mahlau, Senator-Meier-Str. 19 in 31515 Wunstorf, Tel. 05031-705889 oder Fax 705884.

Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichend Porto beiliegt. Die Redaktion



Urlaub in Mohrungen. Geboten wird moderne Ferienwohnung. Es wird deutsch gesprochen. Garage und Taxi stehen auf Wunsch zur Verfügung. Auskunft: Marek Nalikowski (Telefon: 004889757/2623) ul. Wrzosowa 18, PL 14-300 Morag (früher Mohrungen).

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. für Einzahlungen auf deren Konto bei der Kreissparkasse Köln bei. **Die Redaktion**

Unser Bücher- und Landkartenangebot

Flucht, Vertreibung und Deportation

am Beispiel des Kreises
Mohrungen/Ostpreußen
von Ilmar Degen

Examensarbeit an der Universität Bonn
Nach einer eingehenden Darstellung unseres Heimatkreises und seiner Bevölkerung gibt der Autor einen Überblick über den Verlauf des letzten Krieges und dessen tragischen Auswirkungen auf den Kreis Mohrungen. Anhand von Erlebnisberichten unserer Kreisbewohner werden die unvorstellbaren körperlichen und psychischen Leiden in den Jahren 1945/46 aufgezeigt.

Diese Dokumentation gehört in jede von der damaligen Tragödie betroffenen Familie, damit das leidvolle Geschehen im Gedächtnis unserer Nachfahren erhalten bleibt und nicht der Vergessenheit anheim fällt - es ist aber auch ein bedeutsamer Abschnitt unserer eigenen Familiengeschichte.

11,75 Euro einschl. Porto und Verpackung

Der Kreis Mohrungen

Ein ostpreußisches Heimatbuch

Zusammengestellt von
Dr. Wolf Frhr. von Wrangel

Unveränderter Nachdruck der
Erstausgabe von 1967

464 Seiten mit vielen alten Fotos,
1 Karte des Kreises, Ganzleinen
28,10 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Zwischen Narien und Geserich

Bilder aus dem Kreis Mohrungen

Von Dr. Ernst Vogelsang und der Mitarbeit
von Erich Przetak (†) sowie Willy Binding.

Auf 320 Seiten enthält dieser Bildband 646
ältere Fotos aus 142 Orten unseres ostpreußischen Heimatkreises

25,55 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Landkarte des Kreises Mohrungen, Maßstab 1:100000, 2farbig, 6,65 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Meßtischblätter des Kreises Mohrungen, Maßstab 1:25000, 1farbig, 7,- Euro einschl. Porto u. Verpackung. Bei der Bestellung bitte den gewünschten Ort nennen

Herderschule

Mohrungen/Ostpreußen
Von Dr. Ernst Vogelsang

Dieser Bericht enthält auf fast 100 Seiten u. a. die Vorgeschichte und Entwicklung dieser Schule, Namen von Lehrern, Abiturienten und Untersekunda-Abgängern, Lehrpläne, Jahresberichte, etwa 50 Ablichtungen von Bildern, Skizzen, Zeichnungen sowie ein Namen- und Ortsverzeichnis

12,30 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Bestellungen sind zu richten an
Helmut Mahlau

Senator-Meier-Straße 19
31515 Wunstorf

Telefon 0 50 31/705889, Fax 05031/705884

Alle Bände sind durch Nachdruck wieder lieferbar

Himmelforther Trilogie

(einschließlich der Ortsteile Pfeilings und Sillehnen)

Band 1: *Chronik* Himmelforth, Pfeilings und Sillehnen
Geschichte der Dorfgemeinde und seiner Bewohner von der Gründung bis zur Flucht und Vertreibung 1945, Berufsstruktur, Vereins- und Schulwesen, Sitten und Gebräuche, mit Bildern, Landkarten und Statistiken - 273 Seiten, 24,- Euro

Band 2: *Bildband* Bilder von gestern und heute, Personen, Vereine, Höfe
365 Fotos, 19,- Euro

Band 3: *Ortsfamilienbuch* . . . und sie lebten in Himmelforth, Pfeilings und Sillehnen
Eine Personen- und Familienzusammenstellung, vielfach weit in die früheren Jahrhunderte zurückgehend. Familiäre Vorfahren-Zusammenhänge, überwiegend mit Geburts-, Tauf-, Heirats- und Sterbedaten. Auch die Fragen: Woher gekommen, wohin verzogen oder nach Flucht und Vertreibung verblieben, finden vielfach eine Antwort - Etwa 6000 Namen, 20,- Euro

Alle Bände in Halbleinen. Jeder Band kann einzeln bezogen werden bei Willy Binding, Am Rötischberg 17, 50127 Bergheim, Tel./Fax 02271/798195, zusätzlich Porto und Verpackung

Mohrunger Heimatkreistreffen Bad Nenndorf

18. 09. – 19. 09. 2004

Leistungen:

- **1 Übernachtung im Hotel „Hannover“**
 - **Reichhaltiges Frühstücksbuffet**
 - **Fahrt im Reisebus**
- **Abfahrt ab Gelsenkirchen, Oberhausen und Essen**
 - **Weitere Abfahrtsstellen auf der Anreiseroute nach Rücksprache**

*Anmeldungen bitte an Herrn G. Janzen
Heroldstr. 6, 46119 Oberhausen
Tel. 02 08 - 60 95 00*

**Preise: DZ 135 €, EZ 146 €
pro Person – mit Hin- und Rückfahrt**

**Veranstalter:
Büssemeier Bus GmbH Gelsenkirchen**